Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

Abendpost

Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

1 Cent. Chicago, Montag, den 2. August 1897. — 5 Uhr-Ausgabe. 9. Jahrgang. — No. 181

Telegraphische Depeschen.

Inland.

Die sozialen Kämpfe.

Hosenschneider-Streik in New York. — Im Grubenstreik gibt es bedenkliche Auftritte im Pittsburger Distrikt. — Weitere Ausdehnung dieses Ausstandes.

New York, 2. August. Heute begann hier ein Ausstand von 2500 Hosenmachern. Derselbe bildet eine der erwarteten „Ergänzungen" des kürzlichen Kleidermacher-Streiks, welcher zugunsten der Ausständigen abschloß.

Philippsburg, N. J., 2. Aug. Die Ausständigen der „American Sheet Iron Co." haben das Anerbieten der Gesellschaft, die Leute zu herabgesetzten Löhnen Arbeit zu geben, zurückgewiesen und beharrliches Festhalten an ihrem Standpunkt beschlossen.

Pittsburg, 2. Aug. Der Kohlengrubenbesitzer de Armit scheint es auf das Aeußerste ankommen zu lassen, um zu verhindern, daß sich der Streik in seinen Gruben weiter ausdehnt. Er hat den Streikführer Patrick Dolan unter der Anklage der Aufreizung zum Aufruhr verhaften lassen; Dolan befindet sich indeß jetzt unter Bürgschaft auf freiem Fuße. Auch trifft de Armit fort und fort Vorbereitungen, etwaigen Angriffen mit Waffengewalt zu begegnen. Er behauptet, diejenigen seiner Leute, welche an den Streik gegangen seien, hätten dies nur aus Angst vor Mißhandlungen gethan. Die Proklamation des Sheriffs Lowry, welcher alle Streiker-Versammlungen verbietet, hat böses Blut gemacht und wird auch vom konservativen Theil des Publikums meist mißbilligt.

Ausgangs der Woche löste sich eine große Streikerversammlung nur nach dreimaliger Aufforderung des Sheriffs und seiner Assistenten zum Auseinandergehen auf, und kurz darauf fand eine große Protestversammlung statt. Die Streiker treffen Vorkehrungen, einen gerichtlichen Einhaltsbefehl gegen Lowry zu erwirken.

Jeden Augenblick erwartet man schlimme Zusammenstöße! Zu Turtle Creek kampiren jetzt reichlich 6000 Mann, und dieselben wollen nach den verschiedenen Gruben marschiren, wo noch gearbeitet wird. Die Aufregung ist groß, und die geringste Veranlassung kann Unheil entladen.

Zu Scottdale, Pa., ist das erste Blut geflossen: Nach einem heftigen Wortwechsel wurde Wm. Cummings, der Führer der dortigen Nicht-Gewerkschaftler, erschossen.

Ohne Zweifel greift der Streik noch immer weiter um sich, obwohl es noch immer sehr fraglich ist, ob in an de Armits Gruben und in West-Virginien die Ausständigen ihren Zweck vollständig erreichen. In West-Virginien sind jetzt schon mehr als 100 Streik-Organisatoren an der Arbeit.

Hillsboro, Jll., 2. Aug. Im Namen der „Coffeen Coal & Copper Co." erschien der Anwalt Amos Miller vor dem County-Zivilrichter G. W. Bliß und suchte um einen Einhaltsbefehl nach, welcher „gewisse Partien" verhindern sollte, sich in die Arbeiten der Kohlengräber jener Gesellschaft einzumischen. Der Einhaltsbefehl wurde verweigert, da noch andere gesetzliche Abhilfsmittel vorhanden seien.

Connellsville, Pa., 2. Aug. Dem blutigen Auftritt, welcher in der Erschießung des Nicht-Gewerkschaftler-Führers Cummings gipfelte, ist einstweilen völlige Ruhe gefolgt. Die Führer der Streiker bedauern jenes Ereigniß lebhaft, behaupten aber, Cummings sei der Angreifer gewesen. Die Coroners-Geschworenen fällten einen Wahrspruch, worin sie W. C. Hubbs beschuldigen, den Tod von Cummings verursacht zu haben.

Wheeling, W. Va., 2. Aug. Eine Spezialdepesche aus Clarksburg, W. Va., meldet:

Hier gewinnt jetzt der Streik rasch an Boden, und es ist nicht zu bezweifeln, daß Dienstag kein einziger Mann mehr an der Arbeit sein wird. Mehr als die Hälfte der Leute wurde schon im Laufe des Montags zum Ausstand gebracht.

108 Grad im Schatten.

Great Bend, Kans., 2. Aug. Die Hitze in Kansas und Nebraska hat noch wenig nachgelassen. Am Sonntag kam hier das Thermometer auf 108 Grad im Schatten.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: La Champagne von Havre.

New York: Nomadic von Liverpool.

Boston: Catalonia von Liverpool.

Philadelphia: Illinois von Antwerpen.

Philadelphia: Pennland von Liverpool.

Vancouver, B. C.: Miowera von Honolulu usw.

Victoria, B. C.: Olympia von den asiatischen Häfen.

Havre: La Gascogne von New York.

Glasgow: Prussian von Boston.

Liverpool: Aurania von New York.

Abgegangen.

New York: Phoenicia nach Hamburg; Massachusetts nach London.

Queenstown: Etruria, von Liverpool nach New York.

Southampton: H. H. Meier, von Bremen nach New York.

Am Lizard vorbei: St. Louis, von Southampton nach New York; Gallia von Liverpool nach Boston; La Normandie, von Havre nach New York.

Turnlehrer-Nationalkonvent.

Milwaukee, 2. Aug. Im Beisein von rund 60 Delegaten wurde hier in geschmackvoll dekorirter Halle die 15. Nationalkonvention der Turnlehrer des Nordamerikanischen Turnerbundes unter dem Vorsitz von August H. Mügge von St. Louis eröffnet. Huhn hieß die Delegaten willkommen. Bei der Beamtenwahl wurde Otto Greubel von Chicago zum Präsidenten erwählt, Alwin Kindervater von St. Louis zum Vizepräsidenten, H. Groth von Allegheny zum Sekretär, und Frank Gerlich von Chicago zum Hilfssekretär. George Wittig von St. Louis hielt eine, sehr beifällig aufgenommene Rede über „Zweck und Ziele des Nordamerikanischen Turnerbundes". Die in seiner Rede enthaltenen Empfehlungen werden der nationalen Tagsatzung der Turner unterbreitet werden, welche im Juli und Juni zu San Francisco abgehalten wird.

Die Delegaten hatten einen flotten Kommers in der Konventionshalle.

Etwa 100 Umgekommene.

Tacoma, Wash., 2. Aug. Postnachrichten zufolge, welche hier eingetroffen sind, ist der Dampfer „Sultan" von Bombay, während er mit 130 mohamedanischen Pilgern und einem Kargo Reis von Jeddah nach Kalkutta fuhr, unweit der Insel Socrata gescheitert; der australische Postdampfer „Valetta" rettete einen Theil der Passagiere und Mannschaften, aber etwa 100 Pilger versanken mit dem Schiffe in die Tiefe.

Ausland.

Noch mehr Unheilsberichte.

An 100 Menschen sollen in Schlesien und Böhmen ertrunken sein. — Noch viele Opfer anderwärts. — Noth und Elend.

Berlin, 2. Aug. Die Wetter-Prophezeiungen des Professors Falb sind diesmal in schlimmster Form wahr geworden. Immer trostloser lauten die, stündlich eintreffenden Nachrichten aus Schlesien, Sachsen und aus West- und Süddeutschland. Das Elend in den betroffenen Landstrecken ist grenzenlos, sodaß das ganze Deutschland zur Linderung desselben wird beitragen müssen!

Stuttgart, 2. Aug. Bei Lauffen an der Neckar ist die große Neckarbrücke durch die Fluthen zerstört worden.

Kaiser Wilhelm läßt sich fortwährend aus allen Ueberschwemmungs-Bezirken Berichte über die Lage erstatten.

Breslau, 2. Aug. Immer schrecklicher lauten die Nachrichten über die Hochfluthen in Schlesien, welche die verheerendsten seit einem Jahrhundert zu sein scheinen. Die Zahl der Ertrunkenen in Schlesien und Böhmen soll an die hundert betragen, und der materielle Schaden beläuft sich jedenfalls auf viele Millionen Mark.

Noch immer sind die Flüsse im Steigen.

In dem großen Dorf Löbtau, bei Dresden, sind das neuerbaute Rathhaus und zwei andere große Gebäude durch die Hochfluthen eingestürzt.

Am schlimmsten in Schlesien hat der Regierungsbezirk Liegnitz gelitten. Aus diesem liegt eine Unglückschronik vor, welche geradezu entsetzlich ist. Das vom Gebirge mit voller Macht herabstürzende Wasser hat die Gebirgsflüsse derartig angeschwellt, daß das Land meilenweit überschwemmt ist, und die Bewohner der Niederungen sich auf die Dächer haben flüchten müssen. In dem am Zusammenfluß dr Sprottau und der Bober liegenden Städtchen Sprottau steht das Wasser drei Fuß hoch in den Straßen, während in Landeshut, an der Mündung des Zieberbaches in den Bober, die Straßen Kanäle mit zwei Fuß tiefem Wasser bilden. Die Bewohner sind in ihren Häusern gefangen und können nicht heraus, so daß es vielfach schon an den nöthigsten Lebensmitteln fehlt. Der Wächter der Spinnerei, der trotz der Wassermassen versuchen wollte, zu den Seinigen zu gelangen, hat diesen Versuch mit dem Leben bezahlen müssen. Auch in Görlitz haben die Wassermassen furchtbaren Schaden angerichtet und allen Verkehr gehemmt. Die Wucht des Wassers zerstörte die Färberei von Müller & Kaufmann, sodaß 600 Arbeiter brotlos wurden. Dort wurde allein ein Schaden von einer halben Million Mark verursacht.

Die Stadt Hirschberg ist vollständig unter Wasser. Das dort in Garnison liegende schlesische Jägerbataillon No. 5 (v. Neumann) hat sich gänzlich in den Dienst der Nächstenliebe gestellt. Von den Mannschaften sind aus Flüssen und Brettern Flöße gebaut worden, mit denen die Bewohner gefährdeter Gebäude gerettet werden; und der Verkehr in der Stadt vermittelt wird. Der Gefreite Dunkel ist bei diesen Rettungsarbeiten ertrunken; außerdem sind noch vier Leichen Ertrunkener gefunden worden.

In dem Dorfe Petersdorf, welches auf der Straße von Hermsdorf nach Schreiberau (dem Aufgang zum Kamm des Riesengebirges) liegt, sind von den Fluthen der Kohl, die zu gewöhnlichen Zeiten den Touristen so unscheinbar vorkommt, zehn Häuser weggerissen worden! In dem Dorfe Giersdorf hat es eine ganze Woche in Strömen geregnet, sodaß Alles fußhoch unter Wasser steht, und an eine Ernte nicht mehr zu denken ist.

Wien, 2. Aug. Berichte aus allen überschwemmten Theilen Oesterreichs ergeben, daß noch nirgends ein Zurückweichen der Hochfluthen zu bemerken ist. Die Donau ist allerorten ausgetreten, und die Ueberschwemmung richtet unberechenbaren Schaden an.

Im Städtchen Enns in Ober-Oesterreich (an der Mündung der Enns in die Donau) stehen mehr als 200 Häuser fast völlig unter Wasser.

Zu Ischl mußten die Leute hastig aus ihren Häusern fliehen, und man fürchtet, daß die große Elisabeth-Brücke weggeschwemmt ist.

Dresden, 2. Aug. Auch das Königreich Sachsen, namentlich die an dem oberen Elbethale gelegenen Ortschaften, sind stark in Mitleidenschaft gezogen. Jedoch auch in weiter gelegenen Gegenden haben die Elemente zum Theil recht empfindliche Merkzeichen ihrer entfesselten Wuth hinterlassen. In dem an der Pleisse im Reg.-Bez. Leipzig gelegenen Dorfe Heina goß der Regen tagelang in Strömen, und die mit lautem Krachen stürzenden Bäume, die mit donnerähnlichem Gepolter aus der Höhe herabstürzenden Felsen, das Heulen der Sturmglocken und die beständigen Feueralarme vereinigten sich zu einem Konzert, das die Bewohner glauben ließ, der Weltuntergang sei gekommen. In Dresden selbst sind drei Menschen in der weit über ihre Ufer getretenen Elbe ertrunken. Sämmtliche vierzehn in die Stadt mündenden Eisenbahnstrecken sind gesperrt und der Verkehr völlig aufgegeben! Das um diese Jahreszeit stattfindende Volksfest „Die Vogelwiese" ist gefährdet und dürfte für dieses Jahr wohl abgebrochen werden. Der Versuch, einen Zug abzulassen, scheiterte vollständig, da derselbe bei dem unterwaschenen Bahnbett sofort entgleiste.

In Zwickau waren soeben die Fabriken geschlossen worden, und die Arbeiter eilten in furchtbarem Regensturm ihrem Heim zu. Zwölf Arbeiter befanden sich gerade auf der nach Thiemendorf führenden Brücke, als diese bei einem gewaltigen Windstoß von den sturmgepeitschten Wellen fortgerissen wurde. Alle Zwölfe, meist Familienväter, kamen in den Fluthen um.

Mannheim, 2. Aug. Mit Donner und Blitz ergossen sich über einen Theil des Großherzogthums Baden die Wassermassen, welche namentlich den Feldern und Gärten verhängnißvoll wurden. Der Landwirth ist vielfach um seine Ernte gekommen! Sorge und Noth dürften daher in heuriger Erntezeit ihren Einzug in die ländlichen Wohnungen halten. Besonders stark litten die Orte Gernsbach im Kreis Baden und Langenbrücken im Kreis Karlsruhe. In ersterem Ort wurde auch der Landwirth Stickel, und in letzterem ein Knabe, vom Blitz erschlagen.

Mit Bangen sieht man weiteren Hiobsposten entgegen.

Wien, 2. Aug. Traurig sieht es jetzt in unserer, sonst so lustigen Kaiserstadt aus. Ja, sie ist kaum wiederzuerkennen! Die Fluthen der entfesselten Donau haben Alles mit fortgerissen, was in ihrem Bereich war und nicht mit unbeugsamer Festigkeit stand. Man sah die wunderbarsten Dinge von den rauschenden Fluthen fortgetragen. So fanden die Wasser auch an einem Sarg-Magazin Gefallen und entführten über 50 Särge, die mit rasender Eile an dem Beobachter vorbeischossen. Das Schlimmste bei der Lage der Dinge ist jedoch, daß, da infolge der Wassermassen nicht nur die Bahnen, sondern auch alle Landstraßen völlig unpassirbar sind, alle Zufuhr zu der Riesenstadt abgeschnitten ist, und sich jetzt schon eine erhebliche Theuerung in den nöthigsten Lebensmitteln bemerkbar macht. In vielen Stadttheilen sind die Bewohner Gefangene in ihren eigenen Häusern. Die Pioniere sind daher von früh bis spät ununterbrochen thätig, diese Leute aus ihrer wenig beneidenswerthen Lage zu befreien, indem sie dieselben mit Leitern aus den Fenstern holen. Ein Theil der Stadtbahnmauer ist im Einstürzen begriffen und dürfte die Arbeit von Monaten umsonst gewesen sein. Da der Tunnel im Salzkammergut eingestürzt ist, blieb auch der Orient-Expreßzug aus.

Eine Nordpol-Forschungsstation.

Berlin, 2. Aug. Ein amerikanischer Geograph Namens Robert Stein will nächstes Jahr eine ständige Nordpol-Forschungsstation am Eingang zum Jones-Sund anlegen. Er geht dabei von dem Gedanken aus, daß eine systematische Erforschung der nordischen Polarregionen von großer praktischer Wichtigkeit sei, namentlich von kommerziellem Standpunkte, da höchstwahrscheinlich jene Gegend noch von Walen, Robben und anderen Thieren wimmle, die sonstwo immer seltener würden. Auch vermuthet er dort Edelmetalle, sowie auch Guano-Ländereien. Die von ihm zu errichtende Station soll reichlich mit Vorräthen ausgestattet werden, und 4 oder 6 Forscher sollen sich beständig dort aufhalten und allen Expeditionen genügenden Rückhalt bieten.

Eine Anzahl hervorragender Polarfahrer, darunter Leutnant Peary, Sir George Nares und Admiral Markham, hat sich bereits günstig über Steins Projekt ausgesprochen.

Geraubte Kunstwerke.

Lausanne, Schweiz, 2. Aug. Aus dem Vaud-Kantonal-Museum sind Kunstwerke und andere Artikel von sehr bedeutendem Werth geraubt worden.

Noch nicht im Reinen.

Die leidige östliche Streitfrage.

Canea, Kreta, 2. Aug. Die Admiräle der auswärtigen Flottengeschwader hielten eine Konferenz ab und beschlossen, sich jeder Landung weiterer türkischer Truppen mit Gewalt zu widersetzen.

In Erwiderung auf die diesbezügliche Benachrichtigung erklärte Ismael Bey, daß er eine solche Entscheidung nicht annehmen könne.

Man glaubt, daß neue Verwickelungen drohen!

Konstantinopel, 2. Aug. Die Friedens-Kommissäre hielten die Sitzung ab, von welcher man entscheidende Beschlüsse erwartete. Indeß verzögerte sich die Unterzeichnung des Friedensvertrages abermals! Tewfik Pascha, der türkische Minister des Auswärtigen, blieb seiner bisherigen Verschleppungs-Politik getreu; er beantragte Zusätze zu allen vorgeschlagenen Artikeln, und dies bedeutet Verschiebung auf unbestimmte Zeit.

Der Sultan hat eine neue Flottenkommission ernannt, um einen Plan für die Umschaffung der türkischen Flotte im modernsten Sinne auszuarbeiten. An der Spitze dieser Kommission steht er selbst.

Wiederholte Einfälle von Albanesen aus der Türkei in Serbien und Angriffe auf sieben serbische Blockhäuser haben jetzt die serbische Regierung veranlaßt, in aller Form bei den Großmächten hiegegen zu protestiren. Man glaubt, daß ein Plan bestehe, Serbien zu reizen. Die hiesigen Botschafter der Großmächte beschlossen in einer Konferenz, von Tewfik Pascha eine Erklärung hierüber zu fordern.

Eine Meldung aus Van, der Hauptstadt des gleichnamigen armenischen Distrikts, von welchem schon so oft die Rede war, besagt, daß armenische Aufrührer im Begriffe ständen, die persische Grenze zu überschreiten.

London, 2. Aug. Von der Insel Malta kommt die Meldung, daß noch 400 Waliser Füsiliere nach Kreta abgesandt worden sind.

Berlin, 2. Aug. Es wird mitgetheilt, daß der griechische Premierminister Ralli amtlich erklärt hat, daß Griechenland unter keinen Umständen auf eine Kontrolle der Mächte über die griechischen Finanzen eingehen werde.

Die Agrarier bei Bismarck.

Friedrichsruh, 2. Aug. Fürst Bismarck empfing den Vorstand des Bundes der Landwirthe, welcher ihm eine Nachbildung des Medaillen-Reliefs B.'s überreichte, das am Eingang des Bundeshauses in Berlin angebracht ist. Der Fürst war vortrefflicher Laune und unterhielt sich mit den Besuchern in seiner humorvollen, ungezwungenen Weise. Viele politischen Bemerkungen wurden indeß nicht gemacht.

Die indischen Aufständischen geschlagen.

Bombay, 2. Aug. Die verstärkte britische Garnison in Malakand hat die Belagerer überrascht und völlig geschlagen.

Auch haben die Briten das Fort Chakadara entsetzt.

(Telegraphische Notizen auf der Innenseite.)

Lokalbericht.

Ein Versöhnungsfest.

Gus A. Meyer bereit, seinen Widersachern zu verzeihen.

In Richter Goggins Abtheilung des Kriminalgerichts wurde heute die Betrugs-Anklage zur Verhandlung aufgerufen, welche auf Veranlassung von Gus. A. Meyer nach Ueberwindung von mancherlei Schwierigkeiten gegen Abe Bloch, Bernhard Israel, Moses Joel und Albert Pick erhoben worden ist. Sie wurde vorläufig zurückgelegt und wird dieser Tage wahrscheinlich niedergeschlagen werden, da Gus. A. Meyer zur Versöhnung bereit ist und auch die Meineids-Anklage, welche er gegen Bloch erhoben hat, nicht weiter verfolgen will. Meyer, der früher ein gutgehendes Kleidergeschäft betrieb, verlobte sich vor mehreren Jahren mit Frl. Bertha Israel. Durch die Verwandten der jungen Dame ließ er sich bewegen, $20,000 in das Porzellanwaaren-Geschäft der Firma Pick, Bloch und Joel zu stecken, deren Mitglied Bloch, ein Schwager Berthas, war. Meyer hat dann behauptet, daß die Inhaber der Firma ihn um seinen Geschäftsantheil betrogen hätten, daß Bertha sein Verlöbniß mit ihm löste, und daß Bloch, als er, Meyer, gegen diese Behandlung protestirte, gröblich Hand an ihn gelegt und ihn mißhandelt habe. Er ging hin und klagte; Blochs Verurtheilung wegen Meineids hat er auch schon bewirkt, und er würde jetzt vielleicht über alle seine Feinde obsiegen, wenn er es nicht vorzöge, sich mit ihnen in Güte zu vergleichen.

Von der Börse.

Auf dem Weizenmarkt herrschte heute ziemliche Aufregung, da es bekannt wurde, daß alle am Samstag gemachten Export-Anerbietungen Annahme gefunden. Die Preise stiegen rasch um 1⅜ Cents per Bushel, fielen dann später aber wieder, auf die Nachricht hin, daß in Kansas City 825 Waggonladungen neuer Weizen eingetroffen. Die Notirung am Schluß der Börse betrug 75¼ Cents. Mais wurde mit ½—⅝ Cents höher notirt.

Streik.

Die Steinbruch-Arbeiter in Lemont verlangen ihren Antheil an der Prosperität.

Die Geschäftsführung der Western Stone Co. verkürzte im letzten Winter ihren Arbeitern in den Steinbrüchen zu Lemont unter einem Hinweis auf „die schlechten Zeiten" von $1.50 für den zehnstündigen Arbeitstag den Lohn auf $1.25. Sobald die Zeiten wieder besser würden, wurde damals den Arbeitern gesagt, würde auch die frühere Lohnrate wieder hergestellt werden. Jetzt nun macht sich, unter den Einwirkungen guter Ernten in Handel und Wandel ein Aufschwung bemerkbar, und die republikanische Parteipresse jubelt in allen Tonarten über die bereits stattgefundene Wiederkehr der Prosperität. Heute Morgen machten die Arbeiter des Steinbruchs Nr. 5 in Lemont dem Superintendenten Breier die Mittheilung, daß auch sie ihren bescheidenen Antheil von dieser Prosperität beanspruchten. Sie würden nur zu dem früheren Lohn von $1.50 pro Tag wieder an die Arbeit zurückkehren. Der Superintendent versuchte erst zu unterhandeln. Als das nichts half, telephonirte er an das hiesige Bureau der Gesellschaft, erhielt aber zur Antwort, daß von einer Lohnaufbesserung vorläufig noch nicht die Rede sein könne. Als er den Arbeitern diese Nachricht übermittelte, kehrten die Leute dem Steinbruch den Rücken und veranlaßten auch ihre Kollegen in den anderen Steinbrüchen zur Niederlegung der Arbeit. Den 450 Leuten der Western Stone Co. schlossen sich im Laufe des Tages auch die Arbeiter der Illinois Stone Co. an.

Die hiesigen Vertreter der Western Stone Co. erklären, daß der Streik sie sehr kalt lasse, da die Gesellschaft Steine genug vorräthig habe, um nöthigenfalls bis zum nächsten Frühjahr hin alle Bestellungen ausführen zu können. Die ausständigen Arbeiter stellten indeß die Sachlage anders dar. Sie sagen, die Western Stone Co. habe den Kontrakt für die Lieferung von Steinen zur Erhöhung des Bahndammes der Pennsylvania Co. übernommen. Die Arbeiten an diesem Damme würden schon binnen wenigen Tagen eingestellt werden müssen, wenn nicht von Lemont beständig neuer Nachschub von Material eintreffe.

Politisches.

Pünktlich um 9 Uhr wurden heute Vormittag die vier Schalter in der Kanzlei des Stadtkollektors geöffnet, um den Radlern Gelegenheit zu geben, ihre fällige Lizensgebühr zu bezahlen. Man hatte einen starken Andrang erwartet, weshalb zwei Blauröcke zur Aufrechterhaltung der Ordnung requirirt worden war, doch erwiesen sich diese Vorsichtsmaßregeln als völlig unnöthig, da das radelnde Völkchen keineswegs in hellen Schaaren herbeigeeilt kam, um der Stadt den geforderten Tribut zu entrichten. Immerhin hatten schon in der ersten Stunde volle 250 Personen die Lizens erwirkt, als Erster Frank E. Carlson, von Nr. 1883 N. Halsted Straße.

Bis Mittag hatten hundert weitere Personen die Lizensgebühr bezahlt.

County-Clerk Knopf ist nicht wenig ungehalten darüber, daß die Assessoren so lässig im Einreichen ihrer Berichte sind und er wird dieselben jetzt persönlich aufsuchen und sie an ihre Pflicht gemahnen. Morgen tritt die staatliche Ausgleichungsbehörde zusammen und noch fehlt jeder Ausweis von Cook County, weshalb sich die Behörde von Tag zu Tag vertagen muß, bis ihr die County-Berichte eben vorliegen.

Ober-Baukommissär Lawrence McGann ist heute von einer kleinen Erholungsreise aus Colorado zurückgekehrt.

Ein Opfer seiner Ueberzeugung.

James Hannon, ein Nr. 97 Hudson Avenue wohnhafter Maschinist, ist ein eifriger demokratischer Parteigänger. Bei der letzten Stadtwahl hielt er es, trotz Bob Burke, mit Ald. Maltby, der ja denn auch von der 22. Ward wieder als ihr Vertreter in den Stadtrath gewählt worden ist. Hannon stand zur Zeit im Dienste der Stadt, und zwar als Maschinist der Clark Straße-Brücke. John H. Sullivan, der als Statthalter Bob Burkes in der 22. Ward die Vertheilung der Beute überwacht, hat nun die Entlassung Hannons bewirkt und vorgestern, so behauptet Hannon wenigstens, soll er diesen auch noch ganz fürchterlich verhauen haben. Sullivan macht kein Hehl daraus, daß er dem ungehorsamen Hannon die Prügel gönnt, bestreitet aber, daß er sie ihm verabfolgt habe. Ein Mann wie er, sagt er, müsse es unter seiner Würde halten, dergleichen persönlich zu besorgen.

Verschwunden.

Spurlos verschwunden ist seit letztem Donnerstag der Spirituosen-Händler Wm. E. Brown aus Joliet. Derselbe ist zuletzt am genannten Tage auf der Rennbahn in Harlem von Bekannten gesehen worden. Er hatte zur Zeit eine bedeutende Summe baaren Geldes und sehr werthvolle Schmucksachen bei sich. Da sich die Verhältnisse des Mannes in bester Ordnung befinden, die Annahme, er könnte durchgebrannt sein, also ausgeschlossen erscheint, befürchtet man, daß er Räubern in die Hände gefallen und vielleicht gar ermordet worden ist.

Unerhörte Frechheit.

Raubanfall in der nächsten Nähe des Polizei-Hauptquartiers.

Ein überaus frecher Raubanfall wurde heute Morgen kurz vor fünf Uhr, dicht vor dem Rathhause, an der La Salle, nahe Washington Str., von den Wegelagerern William Johnson und William Wiley ausgeführt. Um diese Zeit ging Herr August Wiert, von seiner Wohnung, Nr. 69 Randolph Str. kommend, nichts befürchtend, die La Salle Str. hinunter, als plötzlich nahe der oben angegebenen Ecke zwei Kerle auf ihn zusprangen, und ihn, unter Vorhaltung zweier gefährlich aussehenden Revolver freundlich ersuchten, mäuschenstill zu sein, denn dann könne die Prozedur des Taschenentleerens ruhig und gemüthlich von Statten gehen. Wiert that, wie ihm befohlen, nachdem die Gauner aber $7.50 von ihm erbeutet und sich mit denselben entfernt hatten, glaubte er, die volle Berechtigung, nach Hilfe zu rufen, erlangt zu haben. Der Privatwächter Anson Cassius, welcher die Hilferufe Wierts gehört hatte, nahm sofort die Verfolgung der Straßenräuber auf und brachte sie auch, nachdem er ihnen drei Kugeln nachgesandt hatte, glücklich zur Strecke. Cassius übergab seine Gefangenen dem Polizisten Dougherty, welcher während des Raubanfalles vor dem Rathhause gestanden hatte, durch die Schießerei aber aufmerksam geworden war, und sich dann ebenfalls an die Verfolgung der Flüchtlinge gemacht hatte. Die Gauner, welche Beide kaum 25 Jahre alt zu sein scheinen, wurden dann später in der Armory Polizeistation eingelocht.

Unbekannter Todter.

Am Fuße der 79. Straße ist heute Morgen die Leiche eines gut gekleideten etwa 60jährigen Mannes aus dem See gezogen worden. Eine Schußwunde, die der Todte im Kopf hat, würde auf Mord deuten, wenn sich nicht $50 in baarem Gelde und eine goldene Uhr in den Taschen des Mannes befänden, die sich ein Raubmörder wohl nicht würde haben entgehen lassen. Dokumente oder Papiere irgend welcher Art, welche zur Feststellung der Identität des Todten dienen könnten, haben sich an der Leiche nicht vorgefunden. Der Verstorbene ist 5 Fuß neun Zoll hoch und hat einen graumelirten blonden Vollbart.

Verdächtig kommt der Polizei der Umstand vor, daß sich in den Taschen des Todten zwei Retourbillets für die Eisenbahnfahrt von Windsor Beach nach Chicago befanden. Der Verstorbene hat die Fahrt nach dem Badeplatz also in Begleitung einer anderen Person gemacht, und es kommt nun darauf an, diese zu ermitteln. In einer Beinkleidertasche des Todten hat man mehrere Revolver-Patronen vorgefunden, und zwar Patronen des Kalibers 32, desselben, welches die Waffe hatte, von der die Schußwunde im Kopf der unbekannten Leiche herrührt.

Ein neuer Wirkungskreis.

Dr. Richard S. Curtiß, der während der letzten vier Jahre Hilfs-Professor der Chemie an der Chicago Universität war, ist an die Spitze der chemischen Abtheilung des Hobart College zu Geneva, N. Y., berufen worden. Dr. Curtiß hat in Yale studirt, war von 1888—1889 Assistent im Staats-Laboratorium von Connecticut, ging dann auf drei Jahre nach Paris und Berlin, um dort seine Kenntnisse zu vervollkommnen und arbeitete dann noch einige Jahre in dem vorerwähnten Staats-Laboratorium, bis er die hiesige Stellung erhielt, welche er jetzt aufgibt.

Gerädert.

Ein barfüßiger siebenjähriger Knabe gerieth heute Morgen an der Kreuzung von Halsted und Congreß Straße unter die Räder eines Kabelzuges der Blue Island Avenue Linie und büßte so sein junges Leben ein. Kondukteur Duggan und der Zangenhalter Wisniwieski sind bis auf Weiteres in Haft genommen worden, doch scheint sie keine Schuld an dem Unglück zu treffen. Die Identität des getödteten Knaben hat nicht sofort festgestellt werden können. Es hieß anfänglich, der Verunglückte sei ein William Day von Nr. 224 Green Straße, Nachfragen in diesem Hause ergaben jedoch, daß Willie wohlbehalten daheim war.

Nahm Gift.

Der in der Hemdenfabrik von Wilson Bros. an Fifth Avenue als Hausdiener beschäftigt gewesene William Arnold hat sich gestern Abend in seiner Wohnung, Nr. 443 26. Straße, aus unbekannten Ursachen das Leben genommen, und zwar mittels Gift.

Das Wetter.

Vom Wetterbureau auf dem Auditoriumthurm wird für die nächsten 18 Stunden folgendes Wetter für Illinois und die angrenzenden Staaten in Aussicht gestellt:

Chicago und Umgegend: Theilweise bewölkt und wahrscheinlich lokale Regenschauer heute Abend und morgen. Kühler morgen. Lebhafte Nordwinde.

Illinois und Indiana: Theilweise bewölkt und lokale Regenschauer; kühler heute Abend; veränderliche Winde.

Missouri: Kühler und lokale Regenschauer; veränderliche Winde.

Wisconsin: Theilweise bewölkt und Regenschauer im südlichen Theile des Staates; morgen kühler; lebhafte Nordwinde.

In Chicago stellt sich der Temperaturstand seit unserem letztem Berichte wie folgt: Gestern Abend um 6 Uhr 75 Grad; Mitternacht 73 Grad über Null; heute Morgen um 6 Uhr 71 Grad und heute Mittag 72 Grad über Null.

Ex-Bankier Spalding.

Seine Schuldigsprechung hat ihn krank gemacht.

Schon am Samstag Nachmittag, als die Jury von Richter Hortons Abtheilung des Kriminalgerichts ihr Schuldig sprach, bemerkte Jedermann, daß der Angeklagte, der sich bisher noch immer stramm und aufrecht gehalten hatte, innerlich zusammenzubrechen schien. Er sah nach der Verkündigung des Urtheils um zehn Jahre gealtert aus. Heute hat Herr Spalding seine Zelle im Knaben-Departement des neuen Gefängnisses nicht verlassen und verschiedenen Personen, die ihn besuchen wollten, ließ er sagen, er fühle sich zu angegriffen, um sie zu sehen. Nur mit seinem früheren Privatsekretär Herbert Stinner, mit dem er wohl Sachen von Wichtigkeit zu besprechen hatte, machte Spalding eine Ausnahme. Er empfing den jungen Mann und hatte eine längere Unterredung mit ihm.

Spalding ist 54 Jahre alt. Seine Erlebnisse während der letzten vier oder fünf Monate haben ihn aber so sehr mitgenommen, wie eine schwere Krankheit das gethan hätte, und überdies hatte seine Konstitution, ohnehin nicht sehr kräftig, unter der Art und Weise seiner Lebensführung schon vorher gelitten. Spaldings Anwälte werden im Laufe der Woche bei Richter Horton um Gewährung eines neuen Prozesses einkommen und nach Abweisung ihres Antrages beim Staats-Obergericht gegen das Urtheil Berufung einlegen. Sollte auch dieser Schritt nichts nützen, so müßte ihr Klient das Zuchthaus beziehen, und dort würde er wohl kaum lange mehr leben.

Dissonanzen.

Im Klein'schen Sommergarten, an Cottage Grove Avenue und 50. Str., spielt Kapellmeister Troll allabendlich mit seinem Orchester die lustigsten Weisen auf. Nebenan, in der „Flora," schwingt W. H. Krell den Taktstock. Musiker sind, wie alle Küstlernaturen, etwas eifersüchtig aufeinander, und die Mitglieder der beiden obengenannten Orchester machen keine Ausnahme von der allgmeinen Regel. Dennoch wäre die Sache nicht weiter gefährlich geworden, wenn nicht Troll's erster Geiger, Paul Schoeßling mit Namen, in demselben Flatgebäude mit dem Leiter der „Flora"-Kapelle gewohnt hätte, was zu allerlei kleinen Reibereien Anlaß gab, da der Geiger das Sticheln einmal nicht unterlassen konnte. Dies erregte schließlich den Zorn der Frau Musik-Direktorin Krell, die den Entschluß faßte, dem Bogenstreicher eine gründliche Lektion zu ertheilen. Frau Krell pflanzte sich am Samstag Abend vor dem Klein'schen Etablissement auf, und als sich der nichts Böses ahnende Paul auf den Heimweg begeben wollte, regnete es nur so Püffe auf ihn herab. Dann noch eine gesalzene Ohrfeige, und der Geiger flog mitsammt seinem Fiedelkasten auf's Straßenpflaster hin. Das Erwirken eines Haftbefehls gegen Frau Krell war das Nächste, und heute Vormittag stand Letztere als Arrestantin im Hyde Park Polizeigericht vor Kadi Quinn. „$5 und Kosten" lautete das Urtheil, mit dem sich die Angeklagte aber nicht zufrieden geben wollte. Sie schimpfte weidlich auf den Richter los, der sie dann in eine weitere Ordnungsstrafe nahm, und die empörte Frau Musik-Direktorin mußte jetzt zehn Dollärchen hinterlegen.

Beide Theile sind nunmehr zufriedengestellt. Schoeßling hat seine Schmisse weg und Frau Krell ist ebenfalls um eine Erfahrung reicher.

Unmögliches kann man nicht.

Vor Richter Goggin begann heute die Verhandlung des Habeas Corpus-Verfahren, welches Anwalt Wade im Interesse des angeblichen Kassensprengers Joseph Menard eingeleitet hat. Der Richter verlangte eine Abschrift der Anklage zu sehen, welche in Jowa gegen Menard schwebt. Da das Dokument nicht zur Stelle war, verschob Herr Goggin die Fortsetzung der Verhandlung bis zum Mittwoch. Inzwischen wird Menard im Countygefängniß untergebracht werden, da die Polizeiverwaltung nicht gestatten will, daß der Gefangene in den Centralstation seinen Vertheidiger empfängt. „Ich gehöre weder zur Civic Federation, noch zur Municipal Voters' League," bemerkte der Richter, „und es kann mir deshalb nicht einfallen, die Central-Polizeistation reformiren zu wollen. Bei der und bei der Maxwell Str.-Station sind alle Reformversuche nutzlos. Unmögliches kann man nicht."

Ein interessanter Rechtsstreit.

Im Kreisgericht hat heute Mittag Wilhelmina Zerulla durch den Advokat Otto Schroeder eine Klage einreichen lassen gegen die Supreme-Loge des „Order of Mutual Protection". Frau Zerulla ist die Erbin des am 8. März durch Selbstmord um's Leben gekommenen Wilhelm Jordan. Die Großloge will das Versicherungsgeld nicht auszahlen, weil die Logenstatuten ausdrücklich besagen, daß im Falle eines Selbstmordes die Verpflichtung zum Zahlen aufgehoben sei. Nach Ansicht des Anwaltes der Klägerin ist jedoch diese Klausel "against public policy" und daher ungiltig. Für die Loge ist der Fall äußerst wichtig.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— Frau Christine French in Moorestown, N. J., feierte ihren 103. Geburtstag bei verhältnißmäßiger Rüstigkeit.

— Die diesjährige Heu-Ernte in unserem Lande wird als die größte bezeichnet, welche seit vielen Jahren dagewesen ist.

— Die „First National Bank" in Asheville, N. C., ist geschlossen worden. Näheres darüber ist noch nicht bekannt geworden.

— Auch gestern herrschte zum Theil noch gewaltige Hitze. In Kansas City, Mo., z. B. kam das Thermometer auf 102 Grad im Schatten.

— Das „feuersichere" Pioneer-Gebäude in Ottawa, Jll., wurde durch eine, wahrscheinlich besonders angelegte Feuersbrunst zerstört. Schaden $100,000.

— Charles Schilling in New York, ein 22jähriger Zweiradreiter, rannte gegen eine Kutsche, und die eine Deichselspitze durchbohrte sein Herz. Natürlich trat der Tod sofort ein.

— Seit mehreren Tagen ist die Postamts-Inspektion in New York mit der Aufhellung einer Reihe sensationeller Diebstähle von Postsachen an Bord der großen Ozeandampfer beschäftigt. Die Behörden verhalten sich vorerst sehr zugeknöpft in der Angelegenheit.

— Bei Eldorado, Kans., stieß ein Personenzug der Missouri-Pacificbahn mit vier beladenen Güterwagen zusammen, welche nachlässigerweise auf einem Seitengeleise stehen gelassen worden waren. Zwei Bahnbedienstete wurden wahrscheinlich tödtlich, und noch mehrere andere schlimm verletzt.

— In New York tagte eine Konvention sozialistischer jüdischer Gewerkschaften, welche sich mit der offiziellen sozialistischen Arbeiterpartei entzweit hatten; 50 Delegaten repräsentirten nach ihrer Angabe 25,000 Mann. Es wurde mit einer Mehrheit von 30 Stimmen beschlossen, sich der Debs'schen Bewegung anzuschließen.

Ausland.

— Durch einen Erdrutsch am Koppen, im Riesengebirge, sind 6 Personen umgekommen.

— Die diesjährigen deutschen Herbst-Manöver werden vom 2. bis zum 10. September dauern.

— Eines der Bergwerke auf den spanischen Balearen-Inseln gerieth unter Wasser, und 9 der Arbeiter ertranken dabei.

— Sir Wilfred Laurier, der canadische Premierminister, ist von der französischen Regierung zum Großoffizier der Ehrenlegion gemacht worden.

— In den Weinbergen der spanischen Provinz Navarra, und mehr oder weniger im ganzen mittleren Spanien, richtet die Reblaus große Verheerung an.

— Die ungarische Regierung hat der Staatsbank in Budapest gestattet, daß die Banknoten von tausend Gulden die Porträts der berühmtesten ungarischen Sänger und Schauspieler tragen dürfen.

— Einer Angabe der St. Petersburger „Novosti" zufolge sind bei der jüngsten Ueberschwemmung bei Kretsch in der Krim (Südrußland) nicht weniger als 150 Menschen ertrunken!

— Wegen des finanziellen Mißerfolges der Berliner Ausstellung von 1896 will das Komite den Garantie-Fonds einziehen; die Subskribenten beschlossen in einer Versammlung, sich hiergegen zu wehren.

— Kaiser Wilhelm, der, wie gemeldet, nach Kiel zurückgekehrt ist, wird von da am Donnerstag in Begleitung der Kaiserin und der ganzen Flotte — die vom Prinzen Heinrich von Preußen befehligt sein wird — die Fahrt nach St. Petersburg zum russischen Zaren antreten.

— Die in Rom erscheinenden Blätter erklären, daß die Unterhandlungen zwischen Großbritannien und Italien über die Abtretung von Kassala (Abessinien) seitens Italiens an England zum Abschluß gelangt seien, und die Engländer Ende September die Stadt besetzen würden.

— In Kairo, Egypten, ist die Nachricht eingetroffen, daß am oberen Nil blutige Stammeskämpfe zwischen den Derwischen und den Jaalins ausgebrochen, und Letztere in einer großen Schlacht, welche bereits am 1. Juli zu Metemneh stattfand, mit Verlust von 2000 Todten geschlagen worden seien. Auch der Verlust der Derwische soll sehr groß gewesen sein.

— Prof. Hirschberg, die bekannte deutsche Autorität für egyptische Augenkrankheit, hat das Ergebniß einer Untersuchung dieses Leidens veröffentlicht, das jetzt wieder in manchen Theilen Preußens herrscht. Er erklärt, der alte Glaube, daß Hitze und Staub diese Krankheit verursachten, sei völlig irrig, und bezeichnet die Besserung der sozialen Verhältnisse als das Hauptheilmittel.

— Die britische Garnison, welche in Malakand, Indien, von rebellischen Eingeborenen belagert ist, hat jetzt endlich bedeutende Verstärkung an Mannschaften und Munition erhalten. Die Verstärkungs-Mannschaften machten einen gewaltigen Eilmarsch, und 19 Sikhs starben unterwegs am Sonnenstich, da man sich keine Rast gönnte! Es stehen jetzt 12,000 bis 15,000 aufständische Eingeborene unter Waffen, und man erwartet noch schwere Kämpfe.

— Der indische mohamedanische Agitator Rasoul, welcher unlängst in Lucknow verhaftet worden war, weil er die britische Regierung beschimpft und in einer Rede gesagt hatte, ohne die Langmuth des türkischen Sultans wären dem „alten Weib" (Victoria) schon vor Jahren die Rippen gebrochen worden, ist jetzt zu 1 Jahr Gefängniß verurtheilt worden. Die Regierung erbot sich, statt der Haftstrafe eine hohe Bürgschaft für sein ferneres gutes Verhalten anzunehmen; aber er konnte die Bürgschaft nicht aufbringen.

— Nach den neuesten Nachrichten aus Kapstadt sind die Portugiesen in Südafrika, welche erst siegreich waren, in einem Treffen im Distrikt Bilem furchtbar von den Eingeborenen geschlagen worden. Die Eingeborenen behaupten, es sei kein einziger Portugiese übrig geblieben! — Dagegen haben kurz vor Ende der Woche die Briten im südafrikanischen Distrikt Langeborg einen Sieg über die aufständischen Eingeborenen erfochten und alle Positionen des Feindes nördlich von Twaiskloof genommen. Die Briten erwarten jetzt eine allgemeine Uebergabe der dortigen Eingeborenen.

— Alle größeren europäischen Blätter äußern sich jetzt über die Kündigung der Handelsverträge Englands mit Deutschland und Belgien von englischer Seite. Das Londoner „Daily Chronicle" erblickt darin einen großen Triumph des Freihandels, und alle englischen Blätter erklären diesen Schritt für vortheilhaft für die englischen Interessen. Die meisten belgischen Blätter erheben keinen besonderen Protest; da Belgien jährlich für 15 Millionen Dollars mehr Waaren nach England ausführt, als es von dort einführt, so ist es nicht wahrscheinlich, daß die belgische Regierung dem vorgeschlagenen neuen Vertrag Hindernisse in den Weg legen wird. Die französische Presse freut sich über die Aussichten auf einen Zollkrieg zwischen England und Deutschland und erwartet für Frankreich Vortheil davon. Die deutschländischen Blätter besprechen die Angelegenheit im Allgemeinen ruhig; einige extremistische Blätter aber äußern sich sehr zornig darüber. Die deutschen Liberalen beschuldigen die Agrarier, diesen „Schlag gegen den deutschen Handel" zum großen Theil verschuldet zu haben. Die „Kölnische Zeitung" meint, Englands einziger Zweck sei der gewesen, das deutsche Ausfuhr-Geschäft nach den Ver. Staaten zu vernichten und hierdurch die längst verhaßten deutschen Fabrikanten verhängnißvoll zu treffen. Meist ist die deutsche und die französische Presse mehr geneigt, diesem Schritt Englands einen schutzzöllnerischen, als einen freihändlerischen Charakter beizulegen. In deutschen Regierungskreisen scheint man gegen einen neuen Vertrag mit England nichts einzuwenden zu haben.

Lokalbericht.

Zum Luetgert-Fall.

Der Prozeß beginnt in nächster Woche — Frau Luetgert wurde in New York nicht gesehen.

Wenn nicht ganz unvorhergesehene Umstände eintreten, so wird der Prozeß des des Gattinmordes angeschuldigten Wurstfabrikanten Adolf Luetgert, schon in nächster Woche seinen Anfang nehmen können. Das Beweismaterial für die Anklage ist vollständig gesichtet worden, und soll, wie der Staatsanwalt Deneen behauptet, ein so gravirendes sein, daß seiner Ansicht nach der Angeklagte des ihm zur Last gelegten Verbrechens mit Sicherheit überführt werden wird. Die Chemiker Delafontaine und Haines haben wiederholentlich Theile der Flüssigkeit, in welcher Luetgert den Körper seiner Frau aufgelöst haben soll, untersucht; sie haben dieser Flüssigkeit einmal Kuhfleisch und ein anderes Mal Fleisch einer Frauenleiche beigefügt und gefunden, daß diese beiden „Fleischsorten" nach kurzer Zeit von der betreffenden Flüssigkeit vollständig verzehrt wurden.

Die vor ungefähr zwei Wochen von New York hierher gelangte Nachricht, daß dort ein Agent, Namens Grotte, die Frau Luetgert einige Tage nach ihrem Verschwinden gesehen und dieselbe auch mehreren seiner Freunde vorgestellt haben soll, scheint weiter nichts, als eine große „Ente" gewesen zu sein. Chicagoer Geheimpolizisten, welche nach New York geschickt wurden, haben berichtet, daß sie alle diejenigen Personen, welche die Verschwundene dort gesehen haben sollen, gesprochen, und von denselben die Versicherung erhalten hätten, daß ihnen eine Frau Luetgert niemals vorgestellt worden sei. Der Staatsanwalt glaubt, daß somit auch die letzte Theorie der Vertheidigung in nichts zerfallen ist, und daß es ihm nicht allzu schwer werden wird, die Geschworenen von der Schuld des Angeklagten zu überzeugen.

Sturm und Regen.

Kurz vor fünf Uhr gestern Morgen brach über Chicago und Umgegend ein heftiger Gewittersturm los, der zwei Stunden lang anhielt und die Atmosphäre gründlich reinigte, aber auch erheblichen Schaden anrichtete. Der Blitz schlug in folgenden Plätzen ein:

490 63. Straße, dreistöckiges Backstein-Gebäude; Schaden $300.

141 103. Straße; Schmiede und Wohnhaus des Nicholas Van Mooster; Schaden $100.

Lutherische Gnadenkirche an der 101. Straße; Schaden $50.

505 103. Straße; Stall des Samuel Hoffman; Schaden $900.

Der Regenfall war in Chicago selber nicht außergewöhnlich stark. Er betrug hier nur 0.83 Zoll. Nördlich von hier ist der feuchte Niederschlag weit stärker gewesen. In Milwaukee z. B. hat man 2.11 Zoll gemessen.

Wohl am schlimmsten gefahren sind bei dem Unwetter die Methodisten in dem Zeltlager am Desplaines Flusse. Sie wurden unter ihren Leinwand-Dächern gründlich durchnäßt, aber die Sonne hat diesen Schaden noch im Laufe des Vormittags wieder geheilt.

In Hawthorne ist gestern George Pye und in Lake Bluff ist Frau E. E. Andrews durch die Hitze überwältigt worden.

Politisches Allerlei.

Gegen den Südtown Assessor soll kriminalgerichtlich vorgegangen werden.

Sonntagsruhe in den Spielbuden.

Bekanntlich zeigt sich Südtown-Assessor Gunning nicht gewillt, den Steuerpflichtigen Gelegenheit zu bieten, Proteste gegen ihre vermeintlich ungerechte Einschätzung vorzubringen. Daraufhin hat die „Taxpayers Defense League" bereits ein Mandamus-Verfahren vor Richter Payne anhängig gemacht, das Gunning indessen nur wenig Unbehagen zu bereiten scheint. Jetzt will man ihn nun anders zu fassen suchen. Die Liga beabsichtigt nämlich, die ganze Angelegenheit der September-Grandjury vorzulegen und diese zu ersuchen, Anklage gegen den Assessor wegen grober Uebertreibung seiner Amtsbefugnisse zu erheben. Sobald Präsident Holbrook von seiner Reise nach dem Osten zurückgekehrt sein wird, will man sofort energisch gegen Gunning vorgehen. Erwähnt möge noch werden, daß nach den Staatsgesetzen Beamte, die ihre Pflicht nicht erfüllen, in Geldstrafe bis zu $10,000 genommen werden können und überdies Gefängnißhaft zu erwarten haben.

* * *

Polizeichef Kipley hat gestern plötzlich einmal wieder eine kleine moralische Anwandlung bekommen und den Spielhöllenbesitzern den Befehl zukommen lassen, fortan an Sonntagen wenigstens ihre Buden geschlossen zu halten. Die Glücksritter sind übereingekommen, dem polizeilichen Ukas strikt Folge zu leisten, doch befürchten sie gleichzeitig, daß die „Sonntagsruhe" jetzt auch bald auf die Wochentage ausgedehnt und ein allgemeines Verbot gegen das Pokerspiel erlassen werden würde.

* * *

Chicagos Radler werden gut daran thun, sobald es angeht, der Kanzlei des Stadtkollektors im zweiten Stockwerk des Rathhauses einen Besuch abzustatten und daselbst die Lizensgebühr in Höhe von einem Dollar zu hinterlegen, widrigenfalls es ihnen passiren kann, daß sie unangenehme Bekanntschaft mit den Blauröcken machen. Mit dem 1. August ist bekanntlich die städtische Radlerlizens-Verordnung in Kraft getreten und die Polizei wird darauf sehen, daß die Steuerpflichtigen dieselbe strikt befolgen. Uebrigens hat Korporationsanwalt Thornton dem Ex-Richter Collins eine ziemlich gesalzene Antwort auf dessen Argumente um Bewilligung eines gerichtlichen Einhaltsbefehls ertheilt. „Wenn Herr Collins darauf hinweist", so bemerkt er unter Anderem, „daß die Auferlegung von Steuern eine der Hauptursachen der französischen Revolution gewesen sei, so hätte er nur weiter erläuternd hinzufügen müssen, daß es vornehmlich die Weigerung der Reichen und Wohlhabenden war, ihren gerechten Antheil zu den Verwaltungskosten der Regierung beizusteuern, welche jenes gewaltige Ereigniß vorbereitete. Die Armen wurden es müde, allein die ganze Last zu tragen. Die Einnahme, welche die Stadt Chicago von Grundeigenthümern bezieht, genügt bei Weitem nicht, um die nothwendigen Ausgaben damit zu bestreiten; deshalb mußten die Lizensgebühren geschaffen werden. Die aus den Zweiradlizensen in den Stadtsäckel fließenden Einnahmen werden zur Verbesserung der Straßen verwandt werden, was wiederum auch den Radlern zu Nutze kommt. Die jährliche Steuerausgabe von $10 für seine sechs Fahrräder und seine Equipage wird Ex-Richter Collins gewiß nicht überbürden; wer sich solchen Luxus erlauben kann, sollte sich, schon vom rein menschlichen Standpunkte aus, nicht weigern, sein Scherflein mit dazu beizutragen, um die Steuerlast seiner ärmeren Mitbürger thunlichst zu erleichtern. Die Geschäfte der Stadt werden augenblicklich sparsam verwaltet. Während der Swift'schen Administration fungirte Richter Collins als Spezial-Rechtsbeistand der Stadt und erhielt für seine Dienste $4800. Derartige Ausgaben wurden mit Beginn der jetzigen Administration abgeschafft, aber trotz der ausgeübten Sparsamkeit ist es absolut von Wichtigkeit, daß die durch den Verkauf von Lizensen bezogenen Einkünfte der Stadt erhalten bleiben, und vermögende Leute, wie Richter Collins, sollten sich nicht sträuben, ihr Theil dazu beizutragen."

Bei Gelegenheit

des G. A. R. Encampment in Buffalo, N. Y., wird die Nickel Plate-Bahn Tickets zu $10.50 für die Rundfahrt verkaufen. Giltig für die Hinfahrt am 21., 22. und 23. August, für die Rückfahrt vom 24. bis 31. August inklusive. Stadt-Ticket-Office, 111 Adams Str. Bahnhof, 12. und Clark Str. Telephon Main 3389. mmfr—21ag

Mit 72 Jahren noch ein junger Mann.

Nachstehend eins von 400 während des letzten Monats erhaltenen Zeugnissen:

Werther Herr: Ehe ich anfing, Ihren Elektrischen Gürtel nebst Suspensorium zu tragen, war mein Nervensystem zerrüttet und mein Körper schwach. Ich bin jetzt zwar 72 Jahre alt, fühle mich jedoch gesund und kräftig wie ein junger Mann. Ergebenst
S. Rosenthal,
1213 Druid Hill Ave., Baltimore, Md.

Falls Sie irgendwie schwach sind, sollten Sie diese Gelegenheit wahrnehmen.

Keine Medizinen mehr.

Eine Heilung ist in 60 bis 90 Tagen vermittelst meiner berühmten Elektrischen Gürtel und Suspensorien vollzogen. Mein Buch, benannt „Drei Klassen von Männern", die ganze Behandlung beschreibend, nebst dem Blatt „Gesundheit für Alle", welches 400 im letzten Monat erhaltene Zeugnisse umfängt, wird auf Verlangen frei versiegelt verschickt. Man schreibe um das Buch oder hole meinen Rath kostenfrei in der Office ein.

Dr. SANDEN, 183 Clark Str., Chicago, Ill.

Sprechstunden 9 bis 6. Sonntags 10 bis 1.

Arbeiter-Angelegenheiten.

Die Federation of Labor sieht einen Irrthum ein.

Die Chicago Federation of Labor ist nachträglich zu der Einsicht gelangt, daß es von ihr nicht wohlgethan gewesen ist, den Erlaß jener gesetzlichen Maßnahme zu befürworten, welche es jetzt in Illinois zu einem strafbaren Vergehen macht, der Kunstbutter durch Färbung das Aussehen von Kuhbutter zu geben. In der gestrigen Sitzung der genannten Körperschaft kam es über diesen Gegenstand zu einer längeren Debatte, und man beabsichtigt, den Widerruf des Gesetzes zu verlangen, welches eine große Industrie lahm zu legen droht und es den vereinigten Meiereibesitzern ermöglicht, die Butterpreise in unbilliger Weise in die Höhe zu treiben. Anwalt Geeting, welcher der Sitzung beiwohnte, gab übrigens die Erklärung ab, daß seiner Ansicht nach das Butterin-Gesetz für verfassungswidrig erklärt werden würde.

Anwalt Geeting hat im Auftrage der Federation auch ein Gutachten über das neue Lohnbeschlagnahmungs-Gesetz ausgearbeitet. Der tüchtige Rechtsgelehrte drückt darin die Ueberzeugung aus, daß es möglich sein wird, diese scharfe Maßnahme, welche nur $8 Wochenlohn von der Pfändung ausnimmt, auf Grund von Bestimmungen der Staatsverfassung anzugreifen und so zu bewirken, daß sie wieder aus den Statuten gestrichen wird. Die Federation beschloß, die Kosten eines Testfalles zu tragen.

Delegat T. J. O'Brien von dem Spezialausschuß zur Förderung der Einrichtung von Postsparkassen berichtete über den gegenwärtigen Stand der Agitation. Es wurde beschlossen, alle Arbeiter-Organisationen des Landes aufzufordern, zu Gunsten der Neuerung Stellung zu nehmen.

Die städtische Zivildienst-Kommission übersandte eine Einladung zu einer Konferenz, in welcher die Kommissäre sich gegen den Vorwurf rechtfertigen wollen, daß die Zivildienst-Prüfungen so arrangirt seien, daß Arbeiter mit nur geringer Schulbildung sie nicht bestehen können. Vorsitzer Doyle und die Delegaten Polson und Crosby wurden beauftragt, die Federation in der Konferenz zu vertreten.

Das Komite für die Unterstützung der streikenden Kohlengräber berichtete, daß der Präsident der Star Brewing Co., Herr P. J. Rice von der Fort Dearborn National Bank, sich bereit erklärt habe, als Schatzmeister des Komites zu fungiren und Geldbeiträge für den Unterstützungs-Fonds entgegenzunehmen. Beiträge an Nahrungsmitteln und Kleidungsstücken können in dem Lokale No. 36 N. Desplaines Str. abgeliefert werden.

Außerordentlich stark besucht war das gestrige Piknik der „Sozialdemokratie von Amerika." Eugene V. Debs, von seiner im Interesse der streikenden Kohlengräber durch die Weichkohlenbezirke von West Virginien und Pennsylvanien unternommenen Agitations-Tour zurückgekehrt, war der Löwe des Tages. In seiner Festrede, die er von einer mit Flaggentuch geschmückten Tribüne hielt, kündigte er unter Anderem an, daß die neue Partei bereits in siebzehn Staaten der Union Lokalverbände habe. Sie werde schon im Herbst dieses Jahres, bei der Stadtwahl in Milwaukee, mit eigenen Kandidaten in der politischen Arena erscheinen und sich nächstes Jahr an den Kongreßwahlen betheiligen. „Natürlich trete ich für die Kohlengräber ein," sagte Redner, „aber selbst wenn die Streiker alle ihre gegenwärtigen Forderungen durchsetzen sollten, so werden sie doch immer noch Lohnsklaven bleiben und nach Verlauf von sechs Monaten wieder so übel daran sein wie nur je." — Außer Herrn Debs hielten noch Sekretär Thomas J. Kidd vom Nationalverband der Holzarbeiter, Kapt. Wm. P. Black und Dr. Bayard Holmes Ansprachen. — Aus New York trifft heute die Nachricht ein, daß der daselbst tagende Verband der Sozialistischen Gewerkschaften, welchem unter Anderem gegen 25,000 jüdische Schneider angehören, mit großer Stimmenmehrheit beschlossen hat, sich insgesammt der neuen Organisation des Mr. Debs anzuschließen.

Wußte sich zu helfen.

Der Sänger William S. Windom war bis zum letzten Freitag die Hauptanziehungskraft des „Great Northern Roof Garden". Windom konnte aber seine Gage nicht bekommen und beschloß deshalb, nicht mehr „mitzumachen". Darüber war aber der Geschäftsführer des Dachgartens so erbost, daß er sich weigerte, die sechs wohlgefüllten Koffer des Sängers herauszugeben. Windom ließ sich jedoch nicht verblüffen, er hatte versprochen, gestern Nachmittag in einer Vorstellung des Gaiety-Theaters zum Besten der ausstehenden Minenarbeiter mitzuwirken; dazu mußte er aber seine Koffer haben, denn in denselben befanden sich seine und die Kostüme des ihm assistirenden Quartetts. Er begab sich deshalb nach der Armory-Polizeistation, requirirte dort ein halbes Dutzend muthiger Blauröcke und rückte mit denselben gegen den Dachgarten vor. Schon der erste Ansturm gelang; Windom erhielt seine Koffer und die Polizisten marschirten zur Armory zurück. Die Bediensteten des Dachgartens dagegen machten recht verblüffte Gesichter.

* Wer deutsche Arbeiter, Haus- und Küchenmädchen, deutsche Miether, oder deutsche Kundschaft wünscht, erreicht seinen Zweck am besten durch eine Anzeige in der „Abendpost".

Die Nickel Plate-Bahn

verkauft Tickets zu $10.50 für die Rundfahrt gelegentlich des G. A. R. Encampment in Buffalo, N. Y. Zum Verkauf am 21., 22. und 23. August. Gut für die Rückfahrt vom 24. bis 31. August inclusive. Stadt-Ticket-Office, 111 Adams Str. J. C. Scott, T. A., Auditorium Annex. mmfr—21ag

Schuldig.

Der dritte Prozeß Spaldings endet mit einer Verurtheilung des Angeklagten.

Der dritte Unterschlagungs-Prozeß gegen Herrn Charles Warren Spalding, den Ex-Schatzmeister der Staats-Universität, hat am Samstag Nachmittag um halb fünf Uhr mit Schuldigsprechung des Angeklagten geendet. Richter Horton, welcher bei der Verhandlung dieses Prozesses den Vorsitz führte, hat im Gegensatz zu seinem Kollegen Dunne die Geschworenen nicht instruirt, daß die von Spalding zugesicherte Verzinsung der ihm anvertrauten Universitäts-Fonds ihm das Recht gegeben hat, damit zu machen, was er wollte. Die Rechtsbelehrung, welche Richter Horton der Jury über den fraglichen Punkt ertheilte, lautete, von allen überflüssigen juridischen Floskeln entkleidet, einfach dahin, daß Spalding sich der Unterschlagung schuldig gemacht habe, indem er zinstragende Bonds aus dem Universitäts-Fonds nahm und sie zur Sicherstellung von Darlehen, die er sich persönlich machen ließ, bei einer Bank verpfändete. In diesem Sinne hat denn, nach kaum einstündiger Berathung, auch die Jury entschieden. Sie sprach den Angeklagten schuldig, und das bedeutet für diesen, sofern das Staats-Obergericht den Wahrspruch nicht umstößt, eine Zuchthausstrafe von mindestens einjähriger und höchstens fünfzehnjähriger Dauer. Einen schlimmen Präzedenzfall bildet die Verurtheilung Spaldings für den Ex-Schatzmeister Dreyer von der Westseite-Parkverwaltung. Dieser hatte sich nach dem Verlauf der beiden ersten Prozesse Spaldings schon begründete Hoffnung machen können, daß man auch ihm wegen der Verwendung der Parkfonds zur Bezahlung seiner eigenen Schulden nichts werde anhaben können. Der Ausgang des dritten Prozesses und besonders die Horton'schen Instruktionen an die Jury geben nun aber der Sache ein ganz anderes und weit weniger freundliches Aussehen.

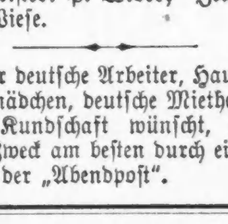
Die Jury in dem dritten Spalding Prozeß ist zusammengesetzt gewesen wie folgt: Archibald D. M'Mullen, Kassirer bei Wells & Nelliger, wohnhaft 835 W. Adams Straße; G. S. Weeks, Handlungsdiener bei Browning, King & Co., 688 Jackson Boulevard; Henry Feuerstein, Schuhhändler, 4542 Emerald Ave., Samuel Mendelsohn, Zigarrenhändler, 4357 Calumet Ave.; Patrick Crowe, Verkäufer für Reinach, Ullman & Co., 1212 Jackson Boulevard; T. H. Nelessen, Verkäufer bei J. Steinberg, 144 Hudson Avenue; H. Hoffmann, Schneider, 420 39. Straße; R. H. Adams, Agent für die Detroit Copper Co., 357 Chicago Avenue; Henry Enos, Eisenwaarenhändler, 4033 State Str., C. De Camp, Kaufmann, 5953 State Str.; W. G. Towson von der B. L. Ames Hat Company, 94 N. Homan Ave.; C. B. Monson von der Firma Morgan & Wright, 315 Orchard Straße.

Die weiteren Unterschlagungs-Anklagen gegen Spalding will der Staatsanwalt nunmehr vom Terminkalender streichen lassen, dagegen will er aber den verkrachten Bankier noch wegen betrügerischen Bankerottes prozessiren und mit ihm den Vize-Präsidenten Averill von der Globe-Sparbank, den Kassirer Churchhill, A. W. Harlan und Berry Irwin, den Bruder der Maitresse Spaldings.

Beamtenwahl.

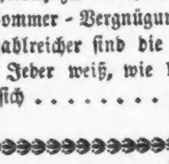
Der Turnverein Lincoln nahm in seiner letzten Generalversammlung seine Beamtenwahl für das kommende Halbjahr vor. Das Ergebniß derselben war Folgendes: Erster Sprecher: C. Rosenow; zweiter Sprecher: H. Schubel; erster Turnwart: J. A. Kreuser; zweiter Turnwart: A. Hoffman; protokollirender Schriftwart: A. Fieguth; korrespondirender Schriftwart: Max Schmidt; Kassirer: C. Hoffman; Schatzmeister: P. Weder; Zeugwart: G. A. Wiese.

* Wer deutsche Arbeiter, Haus- und Küchenmädchen, deutsche Miether, oder deutsche Kundschaft wünscht, erreicht seinen Zweck am besten durch eine Anzeige in der „Abendpost".



Sommer-Vergnügungen.

Zu zahlreich zu erwähnen sind alle Sommer-Vergnügungen. Noch zahlreicher sind die Unfälle. Jeder weiß, wie leicht es ist,



Quetschungen, Verrenkungen, Verstauchungen, etc.

zuzuziehen. Jeder vorsichtige Mensch legt sich einen Vorrath von

St. Jakobs Oel

zu, welches alle derartige Unfälle heilt.

Stricken Sie? Es wird sich für Sie bezahlen, wenn Sie stets nur das beste Garn benutzen, und das ist

„Fleisher's deutsche Strickwolle."

Es ist schließlich billiger denn irgend ein anderes Garn, weil es weiter strickt und sich besser trägt. „Fleisher's" ist das einzige Garn, welches seine Farbe behält. Sehet zu, daß nebenstehende Fabrik-Marke an jedem Knäuel enthalten ist und nehmt keins ohne dieselbe.

FLEISHER'S STRICK WOLLE

Feste und Vergnügungen.

In Oswalds Grove.

Von recht hübschem Erfolge begleitet war das gemeinschaftliche Volks- und Sommernachtsfest, welches gestern der Vergnügungsklub der „Hecker Loge No. 256, A. O. U. W.," der „Harmonia Männerchor" und der „Hessen-Darmstädter Unt. Verein der Südseite" in Oswalds Grove abgehalten. Die Freunde der drei festgebenden Vereine hatten es sich nicht nehmen lassen, recht zahlreich zu erscheinen und schon am frühen Nachmittag herrschte in dem schattigen Grove das fidelste Leben und Treiben. Für Unterhaltungen aller Art hatte das aus den Herren Wm. Nachtigall, Präsident; Chas. Hellmold, Vize-Präsident; John Wirth, Sekretär; Geo. Hoffmann, Schatzmeister; Albert Decker, H. Nachtigall, Chas. Thedard, Chr. Kraus und Chr. Kniß bestehende Arrangements-Komite trefflichst gesorgt; auf der Kegelbahn rollten die Kugeln um hohe Siegespreise; zum lustigen Reigen spielte das Fiedler'sche Orchester auf, die Sänger ließen manch' klangvolles Lied erschallen und an den Labequellen gab's ein Tröpfchen von exquisiter Güte. Im Laufe des Nachmittags wurde ein festlicher Umzug durch den Park veranstaltet und ein prächtiges Sommernachtsfest schloß dann die ganze hübsch verlaufene Feier.

Bei den „Nordwestlern."

Der Kranken-Unterstützungs-Verein der Angestellten der Northwestern-Brauerei, welcher im Februar d. J. gegründet wurde und jetzt etwa 50 Mitglieder zählt, hielt gestern in Hahnes Grove sein erstes jährliches Piknik und Sommernachtsfest ab. Die Gambrinus-Ritter waren mit ihren Familien zahlreich erschienen und an Freunden und Gästen fehlte es auch nicht, so daß die allgemeine Stimmung sehr bald eine recht angeregte wurde, wozu natürlich das vorzügliche Tröpfchen, welches verzapft wurde, nicht wenig beitrug. Der Präsident des Vereins ist Herr Jung, welcher in Gemeinschaft mit den Komitemitgliedern Frank Roessel, John Auxner, Henry Scharf, Henry Hartz, Chas. Beck, Paul Protzer, Konrad Roenner, August Paiock, H. Sandmacher und E. Vogelgesang Alles aufbot, um die Gäste auf's Beste zu unterhalten. Die „Nordwestler" können mit dem Erfolg ihres ersten Pikniks wohl zufrieden sein.

Turner-Schützen.

Die Schützen-Sektion der Chicago-Turngemeinde, welche im Januar d. J. gegründet wurde, hielt gestern in Wagners Grove ihr erstes Piknik und Sommernachtsfest ab. Außer den Mitgliedern der Turngemeinde hatten sich auch eine große Anzahl Vertreter anderer Vereine zum Feste eingefunden, so daß sehr bald das fröhlichste und bunteste Treiben in dem geräumigen Park herrschte. Die Hauptanziehungskraft bildete natürlich der Schießstand, in welchem das Preisschießen stattfand. Bei demselben erwarb sich Herr J. Ludwig den ersten Preis, eine von dem Chicagoer Schützenverein gestiftete Medaille, und Herr Charles Pannemann den zweiten Preis, eine vom Schützenmeister Fred Roth gestiftete goldene Medaille. Herr Roth selbst eroberte sich für die meisten in's Zentrum geschossenen Schüsse den von Assessor Gray gestifteten Preis, eine silberne Wasserkanne. Das Arrangementskomite, welches aus den Herren Chas. Stierle, Emil Black, Louis Zirngibl, Fred Roth, Chas. Pannemann, Henry Bartling, A. Sprunger, N. B. Hater und Gust. Berkes bestand, verdient für alle seine auf's Umsichtigste getroffenen Vorkehrungen, um aus dem Fest einen Erfolg zu machen, die vollste Anerkennung.

Unterstützungsverein der Fleischer.

Mit gewohnter Fidelität hat gestern der Fleischergesellen-Unterstützungsverein in Ogdens Grove sein jährliches Piknik gefeiert. An Gästen hat es der alten Organisation bei dieser Gelegenheit nicht gefehlt, und sie verstand es vorzüglich, dieselben zu unterhalten und besonders sie köstlich zu bewirthen. Der Rinderbraten, frisch vom Spieß, mundete vorzüglich, und das Komite hatte Sorge getragen, daß die Portionen nicht zu klein bemessen zu werden brauchten. Als Mitglieder des Festausschusses fungirten die Herren Th. Greif, Aug. Driescher, Adolf Siegmund, Paul Fielke, Wm. Andrae, H. Engelkin, Ch. Müller, Arnold Busch, Richard Schmidt, J. Wittman, John Schmidt, Wm. Gaus und Hermann Wenzel. — Der Verein zählt gegenwärtig 225 Mitglieder. Er unterhält in seinem Hauptquartier, Nr. 54 W. Lake Straße, ein Stellenvermittlungs-Bureau und zahlt in Krankheitsfällen, für die Dauer von neun Monaten, $6 wöchentliche Unterstützung. Außerdem hat der Verein eine Sterbekasse, die im Falle des Ablebens eines Mitgliedes an dessen Erben $150 zahlt.

Bäcker-Piknik.

In einem stattlichen Zuge marschirten vorgestern die Mitglieder der vereinigten Gewerkschaften von Bäckerei-Arbeitern von ihrem Hauptquartier an der Wells Straße nach Ogdens Grove, wo die Mitglieder sich dann bis zum späten Abend mit Weib und Kind ganz köstlich vergnügt haben. Für Unterhaltung aller Art war von einem umsichtigen Arrangements-Komite auf's Beste Sorge getragen worden, und alle Festtheilnehmer brachten den guten Willen mit, es sich wohl sein zu lassen. Die Witterung hätte für das Piknik garnicht günstiger sein können, als sie es war, und das Resultat der Veranstaltung ist dann auch ein in jeder Beziehung befriedigendes gewesen.

Vergnügte Badenser.

Wie man sich im Kreise von Freunden und Bekannten zwanglos amüsirt, das zeigte gestern der „Badische Unterstützungsverein", indem er in dem hübschen Ertel'schen Wäldchen an der Ecke von Ashland Avenue und Addison Straße ein Basket-Piknik arrangirte. Die Kosten desselben wurden durch eine angemessene Besteuerung der erwachsenen männlichen Theilnehmer aufgebracht, so daß dem Komite alle weiteren Finanzsorgen erspart blieben, und sich Jeder nach Verlangen gütlich thun konnte. Als Mitglieder des Festausschusses fungirten: W. Ochs, C. Eichin, F. Meyer, J. Hoefner, C. Dilger, F. Lambrecht, A. Beckel, K. Noe, F. Schätzle, R. Wemlinger, G. Nadler, L. Hoefle, G. Kreisel, E. Groninger, F. Schäfer, W. Rätz, W. Hofheinz und M. Götz.

Meilenzeiger am Weg zur Gesundheit.

Wiederherstellung gesunder Verdauung, erneute Thätigkeit der Leber, des Darmkanals und der Nieren sind die Meilenzeiger, welche unsere Fortschritte auf dem Weg zur völligen Gesundung markiren. Diese Fortschritte treten besonders scharf bei Rekonvaleszenten hervor, welche Hostetters Magenbitters gebrauchen. Jede Unterbrechung irgend einer organischen Funktion gefährdet das allgemeine Wohlbefinden: die Körperkonstitution kann nie zu voller Entwicklung und Nutzbarmachung gelangen, so lange die Organe nicht regelmäßig und kraftvoll fungiren. Ein Beispiel genügt: Gestörte Verdauung bedeutet allgemeines Uebelbefinden, Unfähigkeit etwas Tüchtiges zu leisten. Das Bitters hilft jeder Verdauungsstörung ab, das Wohlbefinden ist wieder hergestellt, der Mann wieder leistungsfähig. Werden dagegen die Verdauungsorgane schwach, so sind Biliosität, Hartleibigkeit, gastrisches Kopfweh, Blutarmuth, hundert andere Uebelstände, und als deren natürliche Konsequenz die gefürchtete Dyspepsie die natürliche Folge. Das Bitters verstopft die Quelle aller dieser Uebel und rottet sie mit der Wurzel aus. Daher seine unbestrittene Popularität.

Die englischen Theater.

Hooleys. Nur noch weitere zwei Wochen verbleibt die so unterhaltende französische Posse „Never Again" auf dem Spielplan. Am 16. August findet die Abschiedsvorstellung statt, und wer sich das amüsante Stück bisher noch nicht angesehen hat, sollte diese letzte Gelegenheit nicht unbenutzt vorübergehen lassen.

Great Northern Theater. Chicago wird fortan eine regelrechte, der Großstadt würdige Opernbühne besitzen und es unterliegt durchaus keinem Zweifel, daß das Unternehmen die thatkräftigste Unterstützung des Publikums finden wird. Für die heutige Eröffnungsvorstellung ist Verdis „Il Trovatore" angekündigt. Die Oper ist auf's Sorgfältigste seitens der bestbekannten „Schiller Opera Co." vorbereitet worden; Chor wie Orchester sind bedeutend verstärkt und auch die szenische Ausstattung wird nichts zu wünschen übrig lassen. Die Hauptrollen sind doppelt wie folgt besetzt: „Manrico" — Signor de Pasquali und Albert Le Guille; „Leonora" — Mme. Le Saffier und Signora de Pasquali; „Azucena" — Miß Underwood und Miß Myers; „Count de Luna"—und Mr. Langlois; und „Fernando" — Mr. Carlls.

Ferris Wheel Park. Den Besuchern dieses hübsch angelegten Vergnügungs-Etablissements werden in dem eigens hierfür erbauten Sommertheater gediegene Vaudeville-Vorstellungen geboten, für die nur Kräfte ersten Ranges engagirt werden. Das große Rad übt natürlich ebenfalls nach wie vor eine gewaltige Anziehungskraft auf das Publikum aus, und wer sich wirklich einmal nach Herzenslust amüsiren will, findet im Ferris Wheel Park, woselbst jetzt bekanntlich auch geistige Getränke verkauft werden dürfen, prächtige Gelegenheit hierzu.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

FRESES HAMBURGER THEE

Seit 50 Jahren das beste Hausmittel gegen Unverdaulichkeit, Verstopfung, Blutandrang zum Kopfe, etc.

Man nehme nur "FRESE'S"

Der Name AUGUSTUS BARTH, IMPORTER, auf jedem Packet.

PREIS 25 CTS. in allen Apotheken.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost“-Gebäude......203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO
Telephon No. 1498 und 4046.

Preis jede Nummer........1 Cent
Preis der Sonntagsbeilage........2 Cents
Durch unsere Träger frei in's Haus geliefert wöchentlich........6 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei........$3.00
Jährlich nach dem Auslande, portofrei........$5.00

Wird England schutzzöllnerisch?

Weil Großbritannien seine Handelsverträge mit Deutschland und Belgien auf Jahresfrist gekündigt hat, „vermuthen“ bereits viele Leute, daß es von der Freihandelspolitik zum sogenannten fair trade übergehen, oder wenigstens versuchen werde, dem britischen Handel eine Art Monopol in den britischen Kolonien zu verschaffen. Die Kündigung soll nämlich mit einem Vorschlage des canadischen Premierministers Laurier zusammenhängen, der den britischen Waaren besondere Vortheile einräumen will, um sich an den Ver. Staaten für ihren neuen Zolltarif zu rächen. Damit nun Canada nicht etwa gezwungen werden könne, die gleichen Vortheile auch den deutschen und belgischen Kaufleuten zu gewähren, will Großbritannien die Verträge aufheben, welche den Deutschen und Belgiern in England sowohl wie in seinen Kolonien alle Rechte der meistbegünstigten Nation zuerkennen.

Ob sich das wirklich so verhält, mag dahingestellt bleiben, obwohl nicht einzusehen ist, warum eine britische Kolonie dem Mutterlande keine größeren Handelsvortheile sollte einräumen dürfen, als der meistbegünstigten fremden Nation. Ganz undenkbar aber ist es, daß die britischen „Krämer“ jemals den Fehler der großen amerikanischen Staatsmänner nachmachen und einen ihrer besten Kunden aus dem Laden herauswerfen werden, um einen schlechten Kunden hineinzulocken. John Bull läßt keine Taube aus der Hand fahren, um nach einem Sperling im Busch haschen zu können und erlaubt niemals seinen Gefühlen, sich in seine Geschäfte einzumischen. So sehr er Deutschland hassen und Canada lieben mag, so wenig wird es ihm einfallen, wegen des verhältnißmäßig sehr unbedeutenden Handels mit Canada nicht nur mit Deutschland abzubrechen, sondern sogar seine ganze Handelspolitik zu verändern. Wenn das Ministerium Salisbury wirklich geneigt sein sollte, zum offenen oder verkappten „Schutzzoll“ überzugehen, so würde es schon über die erste Abstimmung im Hause der Gemeinen stürzen.

Wohl aber mag es den Engländern scheinen, daß Deutschland aus seinem Handelsvertrage mit Großbritannien Vortheile zieht, für die es gar keine Gegenleistung bietet. Wenn der Vertrag den Briten blos die Hände bindet und ihnen nichts gibt, was sie nicht auch ohne Vertrag genießen würden, so ist er offenbar nicht vortheilhaft für sie. Thatsächlich haben sich die Hoffnungen nicht erfüllt, welche beim Abschluß des Vertrages zwischen dem Deutschen Zollverein und Großbritannien von letzterem gehegt wurden. Das deutsche Reich, welches aus dem deutschen Zollvereine herausgewachsen ist, neigte zwar eine Zeit lang zu der britischen Freihandels-Politik hin, fiel aber sehr bald auf die mittelalterliche Abschließung zurück. Während es seine Industrien mehr oder weniger gegen die britischen „schützt“, läßt es sich den offenen britischen Markt recht gut gefallen. Es ist daher begreiflich, daß Großbritannien, das sich überdies auch im Weltmarkt von Deutschland bedrängt sieht, das durchaus einseitige Vertragsverhältniß aufgeben will. Gar kein Vertrag ist von seinem Standpunkte aus einem Vertrage vorzuziehen, der nur dem anderen Theile zugute kommt. Da die deutsche Regierung das selbst einsehen wird, so wird sie höchst wahrscheinlich einige Zugeständnisse machen. An einen Handelskrieg ist eben so wenig zu denken, wie an die Errichtung einer chinesischen Mauer um das freie Albion herum.

Die amerikanischen „Doppelwährungs“-Leute werden es nie erleben, daß Großbritannien von der Gold- zur Silberwährung übergeht, und die amerikanischen Hochzöllner brauchen nicht zu hoffen oder zu fürchten, daß die Engländer je wieder zu den barbarischen Kornzöllen zurückkehren, oder die Aufzucht der Trusts lernen werden. John Bull hat seine Jugendeseleien hinter sich.

Republikanische Rechenkunst.

Von den Mehreinnahmen, welche der neue Tarif dem Schatzamte verschaffen sollte, sind nach dessen eigener Berechnung bis zum 1. Juli 32½ Millionen verloren gegangen. Das heißt, von den Waaren, welche von der Freihandelsliste heruntergenommen, oder mit höheren Zöllen beschützt werden sollten, wurden in den Monaten April, Mai und Juni so große Vorräthe eingeführt, daß der Bedarf auf mindestens ein Jahr hinaus gedeckt ist. Da jedoch der Prosperitätstarif erst am 24. Juli in Kraft trat, und in den drei Juliwochen auch noch eine künstlich übertriebene Einfuhr erfolgte, so dürfte der Gesammtausfall in den erwarteten Zolleinnahmen auf 42 Millionen zu veranschlagen sein.

Somit hat sich die Vorhersagung des Senators Aldrich mehr als erfüllt, daß der neue Tarif im ersten Jahre seines Daseins ein Defizit von rund 29 Millionen ergeben werde. Denn was die Regierung an dem Zucker, der Wolle u. s. w. verliert, die noch „vor Thoresschluß“ eingeführt wurden, wird keineswegs durch höhere Erträge aus anderen Zöllen ausgeglichen werden. Im Gegentheil lehrt sowohl die Erfahrung wie die Vernunft, daß wirksame Schutzzölle, d. h. also Zölle, welche die Einfuhr ausländischer Waaren verhindern oder vermindern, der Regierung weniger abwerfen, als mäßige Zölle. Die Sachverständigen des statistischen Bureaus hatten denn auch auf Grund der Durchschnittsziffern für die letzten sechs Jahre herausgerechnet, daß der neue Tarif im Rechnungsjahre 1897 etwa 16 Millionen weniger eintragen werde, als der „Freihandelstarif“ im Jahre 1896 eingebracht hat. Wie es scheint, wird aber der Unterschied mindestens 29 Millionen betragen, sodaß das Defizit bei gleichbleibenden Ausgaben von 18 auf 47 Millionen steigen würde. Da jedoch der freigebige Kongreß für das laufende Rechnungsjahr noch 14 Millionen mehr bewilligt hat, als für das abgelaufene, so dürften die Einnahmen um die Kleinigkeit von 61 Millionen hinter den Ausgaben zurückbleiben. Die „guten Zeiten“, auf die man so sicher zählt, werden an diesem Mißverhältniß wenig zu ändern vermögen, denn die Zölle sind so hoch angesetzt, daß die Einfuhr der wichtigsten Waarengattungen sich unmöglich bedeutend heben kann.

Nun hat bekanntlich der Präsident die Wiederherstellung des Gleichgewichts im Schatzamte für die oberste Aufgabe erklärt. Dieselbe erschien ihm so wichtig, daß er die Lösung der Geldfrage, um die sich der letzte Wahlkampf ausschließlich gedreht hatte, auf unbestimmte Zeit vertagte und seine ganze Macht aufbot, um den Kongreß zur möglichst schnellen Annahme eines neuen Tarifgesetzes zu zwingen. „Solange das Schatzamt mehr ausgibt, als es einnimmt,“ sagte er, „muß sein Goldvorrath dahinschwinden, selbst wenn die endlose Kette zerbrochen wird. Vor allen anderen Dingen muß also das Defizit ausgelöscht werden, welches durch den demokratischen Tarif entstanden ist.“ — Wenn das richtig war, so müßte das Land vor einer neuen Geldpanik stehen, denn das Defizit wird ja noch größer werden. Der Finanzsekretär hat aber erst vor einigen Tagen versichert, daß gar keine Gefahr droht, da das Schatzamt noch Geld genug hat. Der Cleveland'schen Verwaltung wurde es allerdings als furchtbares Verbrechen angerechnet, daß sie das zur Stärkung der Goldreserve geborgte Geld zur Bestreitung der laufenden Ausgaben mitverwendete, aber wenn die republikanische Verwaltung dasselbe thut, so ist das der Gipfelpunkt der Staatsweisheit.

Wie viel der Prosperitätstarif der Regierung in späteren Jahren eintragen wird, ist noch ungewiß. Dagegen ist es ganz sicher, daß er selbst unter den günstigsten Bedingungen das verloren gegangene „Gleichgewicht“ nicht wiederherstellen kann, solange der Kongreß fortfährt, das Geld mit beiden Händen zum Fenster herauszuwerfen. Wenn das amerikanische Volk der Verschwendungssucht seiner Vertreter nicht Einhalt gebieten kann oder will, so wird es eben tiefer in die Tasche greifen und sich neue Steuern auferlegen lassen müssen. Aus Zöllen allein, und wenn sie noch so „wissenschaftlich“ ausgedacht sind, läßt sich der schier wahnwitzige Aufwand der Ver. Staaten nicht mehr bestreiten. Der Gedanke, daß das Ausland zur Bezahlung unserer hohen Rechnungen gezwungen werden kann, ist zwar sehr gescheidt, aber er läßt sich leider nicht verwirklichen.

Wahrer Patriotismus.

Nun, daß Marinesekretär Long eine Kommission ernannt hat, welche über die muthmaßlichen Kosten der Errichtung eines Bundes-Panzerplatten-Walzwerkes Erhebungen machen soll, wird von gewisser Seite prophezeit, der Bericht dieser Kommission werde derart lauten, daß man gern von einem solchen Unternehmen absehen werde. Der Senat war, so wird behauptet, nicht gut unterrichtet, als er annahm, solche Stahlplatten, die für die Panzer unserer Kriegsschiffe verwendet werden, könnten für $300 und weniger hergestellt werden. Selbst in Europa sind solche Platten angeblich nicht für weniger als $425 die Tonne zu haben.

Die Errichtung und Einrichtung eines solchen Panzerplatten-Walzwerkes würde, wie der bekannte New Yorker Abram S. Hewitt, der selbst ein großer „Stahl- und Eisenmann“ ist, behauptet, zwischen drei und fünf Millionen Dollars beanspruchen, und jede Tonne Panzerplatten, welche die Regierung in diesen kostspieligen Walzwerken herzustellen unternähme, würde das drei- bis vierfache kosten von dem, was die Bethlehem- und Carnegie-Gesellschaften dafür verlangten. Eine Begründung dieser erstaunlichen Angaben ist der betreffenden Mittheilung nicht beigegeben, und angesichts des gewaltigen Widerspruchs, in dem sie zu allen anderen in Bezug auf die Panzerplattenfrage gemachten Angaben steht — angesichts der stattgehabten Lieferung von Panzerplatten an die russische Regierung für $240 die Tonne und der Offerte der Illinois Steel Company alle benöthigten Platten zu diesem Preise zu liefern, wenn man ihr nur einen Kontrakt für zwanzig Jahren geben wollte — wird man der Behauptung des Herrn Hewitt mit starkem Zweifel begegnen. Auch Leute, die fest überzeugt sind, daß die Regierung immer viel kostspieliger arbeitet, als der Privatunternehmer, werden nicht glauben wollen, daß es der Regierung $1275 bis $1700 kosten würde, das zu thun, was eine Gesellschaft nachweislich für $240 that und eine andere für $240 zu leisten sich erboten hat. Die Hewitt'sche Behauptung ist, bei Lichte besehen, eine maßlose Verläumdung unseres Armee- und Marine-Ingenieurcorps, denen oder deren einem die Leitung des Panzerplatten-Walzwerkes doch wohl unterstellt werden müßte. Sie beschuldigt unsere Ingenieuroffiziere zum mindesten grasser Unwissenheit und Unfähigkeit, wenn nichts Schlimmeren, denn nur dadurch ließe sich ein solcher Kostenaufwand und -Unterschied erklären.

Doch die Vertheidigung der Berufsehre unserer Ingenieur-Offiziere mag diesen selbst überlassen sein, und es sei einmal angenommen, daß die Zweifler Recht behalten und die jetzt ernannten Kommissäre berichten werden, daß es nicht rathsam sei, ein solches Regierungs-Walzwerk für Panzerplatten anzulegen. Das müßte doch freudig begrüßt werden, und es wäre als ein großes Glück für das Land anzusehen, wenn auch dann noch der Kongreß bei seiner Weigerung, mehr als $300 die Tonne zu bezahlen und die Carnegie und Bethlehem Gesellschaften bei der ihren, für weniger als $425 zu liefern, beharren wollten. Natürlich wurde durch die Haltung des Senats und die Zustimmung des Hauses zu dem Senatsbeschluß die Fertigstellung weiterer Schlachtschiffe verzögert, und ein Beharren des Kongresses und der Panzerplattengesellschaften auf dem einmal eingenommenen Standpunkt würde diese Fertigstellung in neblige Ferne rücken und vielleicht ganz in Frage stellen, aber das gerade müßte ja alle wirklich patriotischen Bürger mit großer Genugthuung erfüllen. Patriotismus bedingt nicht nur das Abfeuern von „Fire Crackers“ am glorreichen Vierten, das Halten von “spread eagle”-Reden und gelegentliches Zwicken des (britischen) Löwenschwanzes; sondern wirklicher Patriotismus fordert auch Schutz und Fürsorge für Leben und Eigenthum der Bürger — im Auslande wie im Inlande. In diesem Sinne hat der Senat sehr patriotisch gehandelt, als er durch seine Stellungnahme die Fertigstellung weiterer Schlachtschiffe verhinderte, und auch die Schiffsbaugesellschaften zeigten sich — vielleicht zum ersten Male — wirklich vaterlandsliebend als sie auf ihrer Forderung beharrten.

* * *

In der kurzen Senatsdebatte über die Panzerplattenfrage erklärte Senator Teller, wie seiner Zeit schon mitgetheilt wurde, wenn die Vollendung weiterer Kriegsschiffe verzögert würde, so sei das vielleicht sehr gut, denn sie seien in den Schiffsbauhöfen jedenfalls am ungefährlichsten und am besten aufgehoben. Die Schlachtschiffe selbst haben sich — wohl in echt patriotischem Eifer — beeilt, den Beweis für seine Behauptung zu erbringen. Sie haben seitdem ihre Gefährlichkeit für Leben und Eigenthum der Bürger und das Leben der braven Vaterlandsvertheidiger, welche sie bemannen, zur Genüge dargethan. Das Schlachtschiff „Texas“ hat, wie bekannt, den Versuch gemacht, seine gesammte Bemannung umzubringen, indem es in die salzigen Fluthen, auf denen es schwimmen soll, unterzutauchen suchte, ein Vorhaben, an dem es nur durch die geringe Tiefe des Wassers verhindert wurde. Das Schlachtschiff „Oregon“ hat sich, wie man sagt, verschiedentlich derart benommen, daß man ihm ähnliche schwarze Gedanken zutrauen kann und es gefährlich scheint, mit ihm die Reise nach dem fernen Hawaii zu wagen, und das Schlachtschiff „Maine“ hat letzte Woche im New Yorker Hafen versucht, einen mit 800 friedlichen Bürgern besetzten Vergnügungsdampfer in den Grund zu bohren und zerstörte, als ihm das nicht gelang, einen langen „Pier“ und brachte ein Flachboot mit zehn Frachtwagen zum Sinken. Zu derselben Zeit hat im selben Hafen das Schlachtschiff „Massachusetts“ sich so merkwürdig benommen, daß seine bösen Absichten unverkennbar waren und alle Fahrzeuge in der New Yorker Bai eiligst aus seinem Bereich zu kommen suchten, wie die Küchlein sich flüchten, wenn ein Bussard in Sicht kommt. In Marineversicherungskreisen hat man die Gefahr, welche Schlachtschiffe für die Handelsschiffahrt bedeuten, wohl erkannt und beabsichtigt man angeblich, immer, wenn ein solches in einem Hafen erscheint, wegen besonderer Gefahr eine Extra-Prämie zu erheben, gerade so wie die Feuerversicherungsgesellschaften eine Extraprämie verlangen, wenn besonders gefährliches Material in einem Hause ist oder bauliche Veränderungen vorgenommen werden.

Daß es unter solchen Umständen patriotisch ist, die Fertigstellung weiterer Schlachtschiffe, welche die Gefahr mehren müßten, zu verhindern, leuchtet wohl jedem unbefangen Urtheilenden ein, und man kann nur auf eine absichtliche Verkennung der Thatsachen schließen, wenn sonst ernsthafte Blätter das Vergehen des Senats „unpatriotisch“ nennen. Im Gegentheil: Die Verzögerung des Baus weiterer Schlachtschiffe war das Patriotischste, was der Senat seit langem gethan hat.

Getrennt.

Am 13. Juli, um 12 Uhr Nachts, ist das wirthschaftliche Band, das Norwegen und Schweden verknüpfte, das sog. „Zwischenreichsgesetz“, gelöst worden. Es war dies ein zwischen den beiden Unionsstaaten abgeschlossener Handels- und Schifffahrtsvertrag, der in den Verkehr zwischen denselben eine Reihe von Erleichterungen eingeführt hatte. Der Vertrag ist von Seiten Schwedens gekündigt worden, jedenfalls in der Hoffnung, daß Norwegen daraus allerlei wirthschaftliche Unannehmlichkeiten erwachsen werden. Seit der Kündigung des Vertrages sind verschiedene Versuche gemacht worden, einen neuen Vertrag an Stelle des alten zu Stande zu bringen, allein diese Versuche sind erfolglos geblieben, und es tritt somit der eigenthümliche Fall ein, daß zwei Staaten, die in politischer Hinsicht eng verbunden sind, in wirthschaftlicher Hinsicht einander vollständig fremd gegenüber stehen. Alles, was man hat erreichen können, ist, daß gewisse Maßregeln bezüglich des besonderen Verkehrs zwischen Ortschaften längs der Grenze von beiden Regierungen getroffen worden sind. Etwas zu spät ist man in Schweden zur Einsicht gelangt, daß die Kündigung des Vertrages auch Schweden Schaden bringen wird. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß sich aus der jetzigen unnatürlichen Lage ein förmlicher Zollkrieg entwickeln wird. Das erste an und für sich recht traurige Ergebniß der Außerkraftretung des Vertrages ist die Entstehung eines Erwerbszweiges, der dort, wenn man von der finischen Grenze absieht, seit Langem nicht ausgeübt worden ist, nämlich des organisirten Schmuggels. Den norwegischen und schwedischen Behörden ist bekannt, daß an beiden Seiten der ungefähr 1200 Kilometer langen Grenze zwischen den Unionsstaaten Tausende jüngerer und älterer Leute sich bereit halten, um das bisweilen lohnende und immer gefährliche Schmugglergeschäft auszuüben. Man scheint gar nicht daran gedacht zu haben, wie demoralisirend dies auf viele Schichten der Bevölkerung wirken muß, und wie theuer es beiden Staaten zu stehen kommen wird, diesem Unfug nur einigermaßen zu steuern.

Das Referendum in der Schweiz.

Die schwache Theilnahme der Schweizer Bürger an der letzten Volksabstimmung wird in den schweizerischen Zeitungen lebhaft erörtert, hier so, dort anders. Das konservative „Genfer Journal“ erklärt, bei der großen Gleichgiltigkeit des Volkes dürfe man nicht daran denken, das Referendum für alle eidgenössischen Gesetze obligatorisch zu machen, wie die Konservativen und Ultramontanen der deutschen Schweiz verlangen in der Absicht, die Bundesgesetzgebung mehr und mehr lahm zu legen. Das Volk gleicht dem einzelnen Individuum. Es ist unrecht, vom Schweizer Volk zu verlangen, daß es sich für alle Verfassungs- oder Gesetzesvorlagen gleichmäßig interessire. Thun dies etwa die Parlamente? Oft schon wurden in der Bundesversammlung wichtige Gesetze bei ganz geringem Antheil der Herren Gesetzgeber berathen. Und zwischen den Referendumsbürgern und den National- und Ständeräthen besteht denn doch ein wesentlicher Unterschied: die Parlamentarier werden für ihre Arbeit bezahlt, während der Bürger für seine Verrichtungen als Gesetzgeber keinen rothen Rappen bezieht, nicht einmal so viel, daß er einen Schoppen trinken kann, wenn er den bisweilen ziemlich weiten Weg zur Urne zurückgelegt hat. Verwirft das souveräne Volk Gesetze oder betheiligt sich flau am Abstimmungsgeschäft, so heißt es flugs in den Zeitungen, der Staat erlasse zu viele Gesetze, er müsse weniger produziren. Das ist bald gesagt. Allein zu seinem Vergnügen übt der Staat das Gesetzgebungsrecht nicht aus. Zwingende Faktoren des vielgestalteten Lebens bedingen den Gang der Gesetzgebungsmaschine.

Im Allgemeinen beeilt man sich, die geringe Betheiligung an den Abstimmungen zu entschuldigen. Man sagt, die geringe Theilnahme an Abstimmungen ist nur zu einem Theil auf die politische Ermüdung der Bürger zurückzuführen. War der Stimmeifer größer, als die Abstimmungen selten erfolgten? Die Vergangenheit des Kantons Bern beweist das Gegentheil. Zu einer Zeit, wo im Kanton Bern höchstens alle sechs bis zehn Jahre eine Abstimmung vorkam, ließ die Theilnahme der Bürger gerade so zu wünschen übrig wie heutzutage. So nahmen im Kanton Bern im Jahre 1846 an der Abstimmung über die kantonale Verfassung, der eine starke Agitation vorausging, von 80,000 Stimmberechtigten nur 35,000 theil, an der Abstimmung über die Bundesverfassung von 1848, die Frucht eines vorgängigen Bürgerkrieges, nur 14,000 Bürger. Viele Dinge interessiren nun einmal das Volk nicht und Tausenden wäre es gleichgiltig, müßten sie das ganze Jahr in öffentlichen Angelegenheiten nie einen Schritt thun. Unter diesen Umständen hält man in manchen Kreisen dafür, daß man, wofern man überhaupt etwas ändern will, für eine Volksabstimmung nicht 30,000, sondern 50,000 Unterschriften fordern sollte. Es sollte nicht in der Macht von 30,000 Bürgern liegen, das ganze Schweizervolk (rund 700,000 Bürger) zu Abstimmungen zu nöthigen.

Die „Pekinger Feldtruppe.“

Die deutsche Art der Soldatenausbildung ist jetzt sogar auf die eigens zum Schutze der Hauptstadt Chinas bestimmte „Pekinger Feldtruppe“ ausgedehnt worden. Diese aus allen drei Waffengattungen bestehende Truppe, die während des Krieges gegen Japan allmählich die Stärke von 25,000 Mann erreichte, hat stets für eine Art Gardekorps gegolten. Zwei kaiserliche Prinzen sind die Oberanführer, und unter den Offizieren befinden sich sehr viele Mitglieder der kaiserlichen Sippe und des mandschurischen Adels. Unter diesen Umständen braucht kaum erwähnt zu werden, daß man in dem ganz von konservativem Geiste durchtränkten Offizierkorps der Truppe lange Zeit nichts von westländischen Neuerungen wissen wollte. Die zwingende Logik der von Japan erhaltenen Schläge hat hierin jedoch Wandel geschafft. Zwar hat man sich noch nicht dazu aufschwingen können, unmittelbar deutsche Offiziere für die Ausbildung der Pekinger Feldtruppe heranzuziehen; aber eine große Anzahl von jungen chinesischen Offizieren und Unteroffizieren, die auf der Militärakademie in Tientsin und in der dortigen Unteroffizierschule auf deutsche Weise unterrichtet worden sind, haben einen neuen Geist in das Korps gebracht. Die beiden kommandirenden Prinzen waren nach einer Angabe der „North China Daily News“ so zufrieden mit den nach deutschem Muster kürzlich abgehaltenen Felddienstübungen und Nachtgefechten, daß der Kaiser auf ihre nachdrücklichen Empfehlungen hin bestimmt hat, derartige Uebungen halbjährlich zu wiederholen. Auch die Bewaffnung des Elitekorps ist modern geworden. Die sogenannten „Bannerleute“, aus denen die Truppe besteht, ergänzen sich ausschließlich aus solchen mandschurischen mongolischen und chinesischen Familien, die der jetzt herrschenden Dynastie zur Eroberung des Reiches behilflich gewesen sind. Die damals gebrauchten Waffen waren aber hauptsächlich lange Ungethüme von Donnerbüchsen, zu deren Bedienung je zwei Männer erforderlich waren, einer zum Feuern und einer, dem der lange Lauf auf den Nacken gelegt wurde. Ganz haben freilich die Mauser-, Martini- und Magazingewehre diese alterthümlichen Schießgewehre auch jetzt noch nicht aus der Pekinger Feldtruppe zu verdrängen vermocht. Eine Brigade ist noch immer damit ausgerüstet. Nur hat man der neuen Zeit wenigstens das Zugeständniß gemacht, die ursprünglich als Vorderlader angefertigten langen Büchsen in Hinterlader umzuwandeln.

Warum so viele Männer nicht heirathen.

Die „North American Review“ enthält einen interessanten Aufsatz aus der Feder des Frl. Kate Wells — wohlverstanden, Fräulein — über die Gründe, derentwegen viele Männer nicht heirathen. Der Hauptgrund sei, sagt die Dame, daß die Kosten des modernen Haushaltes heirathsfähige Männer nachdenklich stimmten. Die Hausfrau verlange heutzutage mehr vom Leben (Comfort u.s.w.), als ihre Mutter und Großmutter verlangten, und der Freier oder feinwollende Gatte berechnet die Kosten des im modernen Hausstande nothwendigen Luxus, ehe er sich zum Heirathsantrag entschließt. Er wisse, daß er von seiner Frau nicht derartige Leistungen als Hausfrau werde erwarten können, wie sein Vater von seiner Mutter, und daß, wenn er auf solchen Leistungen bestände, seine Handlungsweise das Gesprächsthema in irgend einem Frauenverein bilden würde. Auch das Klub-Leben — und die Neigung der jungen Leute zum athletischen Sport — bezeichnet Frl. Wells als Ursache der „Eheschüchternheit“, denn der moderne junge Mann sei durch das komfortable Klubleben an Bequemlichkeiten gewöhnt, die er im eigenen Hausstande nicht finden könnte. Der athletische muskulöse Mann suche sein Ideal nicht mehr in weiblicher Zartheit, sondern in gesunder Weiblichkeit, weshalb auch heutzutage die Mädchen allerhand gymnastische Uebungen und Sport treiben, um darin mit den Männern zu wetteifern. Mit diesen Darstellungen begnügt sich Frl. Wells natürlich nicht, sie gibt noch eine Anzahl anderer Gründe an und bekleidet sie alle mit bauschigen Wortschleppen, auch spricht sie in dem Artikel über viele Dinge, von denen sie nicht viel zu verstehen scheint, aber in mancher Beziehung trifft sie doch den Nagel auf den Kopf, z. B. wo sie von dem Luxus spricht, der sich im modernen Eheleben eingebürgert hat. Im Uebrigen beschränkt sich wohl die Zunahme der Ehescheu nur auf gewisse Kreise; es werden heute so viele Ehen geschlossen wie früher, gute und schlimme. Die Männer sind nicht vorsichtiger, aber die Mädchen, wie es scheint, wählerischer geworden, seit sich die Erwerbsgelegenheiten für das weibliche Geschlecht so außerordentlich stark vermehrt haben. Doch nicht immer führt die Tendenz, wählerisch zu sein, zu einer glücklichen Ehe, wie zahllose Beispiele zeigen, und die Chronik der Ehescheidungen beweist. Mädchen, welche sich selbst komfortabel zu ernähren im Stande sind, verschmähen häufig den einfachen Arbeitsmann oder Handwerker, auch wenn ein solcher den Beweis zu liefern im Stande ist, daß er geschickt, fleißig und sparsam ist. Ein Klerk oder dergleichen, der immer geschniegelt, gebügelt und parfümirt erscheint und ein wenig äußerlichen Schliff hat, wird vorgezogen. Das Gleiche ist bei den Männern oft der Fall. Bekanntschaften, die zu Verlöbnissen führen, werden selten im intimen Kreise einer Familie geschlossen, sondern meist bei Soireen, auf Bällen, Gartenvergnügungen, Pikniks und dergleichen. Mädchen, welche die meiste Zeit haben, sich solcher Vergnügungen hinzugeben, haben die besten Heiraths-Chancen, häusliche Mädchen entsprechend geringere.

Fast Jeder kann darum in seinem Bekanntenkreise Damen entdecken, mit allen häuslichen Tugenden versehen, sowie reich und schön, welche aller Wahrscheinlichkeit nach—sitzen bleiben. Und das ist ein recht trauriges Zeichen der Zeit. Ein edles, tüchtiges Mädchen ist eben zu stolz, um sich an den ersten Besten fortzuwerfen, und gerade für unsere wohlerzogenen, gebildeten Töchter ist die Auswahl eine äußerst geringe. W.

St. Bernard Kräuter Pillen.

Ausschließlich aus Pflanzenstoffen zusammengesetzt, sind das harmloseste, sicherste und beste Mittel der Welt gegen

Verstopfung,

welche folgende Leiden verursacht:

Gallenkrankheit. Nervöser Kopfschmerz. Uebelkeit. Alpdrücken. Appetitlosigkeit. Hitze. Blähungen. Kurzathmigkeit. Gelbsucht. Reizbarkeit. Kolik. Allgemeine Seitenstechen. Schwäche. Verdrossenheit. Heißer, wirbelnder Kopf. Unverdaulichkeit. Dumpfer Kopfschmerz. Erbrechen. Schwindel. Belegte Zunge. Kraftlosigkeit. Leberstarre. Herzdrücken. Leibschmerzen. Nervosität. Hämorrhoiden. Schwäche. Müdigkeit. Blässe. Verdorbener Magen. Gastrischer Kopfschmerz. Sodbrennen. Kalte Hände u. Füße. Schlechter Geschmack im Munde. Ueberfüllter Magen. Niedergedrücktheit. Krämpfe. Herzklopfen. Rückenschmerzen. Blutarmuth. Schlaflosigkeit. Ermattung.

Jede Familie sollte **St. Bernard Kräuter-Pillen** vorräthig haben.

Sie sind in Apotheken zu haben; Preis 25 Cents die Schachtel, nebst Gebrauchsanweisung; fünf Schachteln für $1.00; sie werden auch gegen Empfang des Preises, in Baar oder Briefmarken, irgend wohin in den Ver. Staaten, Canada oder Europa frei gesandt von

P. Neustaedter & Co., Box 2416, New York City.

Was Herrn Wasgehtsdichan nicht angeht.

Man berichtet aus Wien über folgende Gerichtsverhandlung: Im Hause des Herrn Vincenz Wasgehtsdichan kommt es seit Jahren recht oft zu höchst bewegten Szenen, die deratige Dimensionen annehmen, daß der Strafrichter des Bezirkes in diesen Debatten gewöhnlich das letzte Wort zu sprechen hat. Der Gegenstand des Ehezwistes, bei welchem immer diverse Einrichtungsstücke die „treffendsten“ Argumente sind, ist ein Kind, für das Herr Wasgehtsdichan nicht sorgen will. Er sagt nämlich nomen est omen—das Kind gehe ihn nichts an. Ueber diesen wunden Punkt kamen nun kürzlich Herr und Frau Wasgehtsdichan so hart übereinander, daß die Letztere im Raufhandel eine Verletzung erlitt. In der ersten Aufwallung des Zornes lief die Frau zur Polizei und erstattete die Anzeige. Zu der Verhandlung vor dem Strafrichter des zehnten Bezirkes erschien der Angeklagte, ein alter Invalide, in schwarzem Salonrock, ein Ordenskreuz auf der Brust. Der Richter empfing ihn mit den Worten: Ah, Herr Wasgehtsdichan, Sie sind wieder einmal da. Der Angeklagte gab an, „er habe seine Frau nur ein bischen“ gehaut, weil sie fortwährend Skandal mache. Es wurde nun Frau Katharina Wasgehtsdichan vorgerufen. Dieselbe tritt in den Saal und sagt zum Richter: Herr kaiserlicher Rath, ich sprech' lieber böhmisch. — Richter: Nun, Sie sprechen doch ganz gut deutsch. — Zeugin: Aber böhmisch noch lieber. — Richter: Ihr Wunsch kann erfüllt werden. — Es tritt nun der czechisch sprechende Protokollführer in Aktion. Durch ihn erfährt man die Sünden des Herrn Wasgehtsdichan, der die Versorgung des Kindes der Frau überläßt, und auf deren berechtigte Klagen mit Prügeln antwortet. — Richter (zum Angeklagten): Sorgen Sie für das Kind und trachten Sie, daß bei Ihnen endlich Ruhe wird. So zwei alte Leute werden sich doch vertragen können. Auf Zureden des Richters erklärte sich die Frau bereit, die Klage „noch einmal“ zurückzuziehen, weshalb der Richter einen Freispruch fällen konnte. Mit einer ernsten Mahnung entließ er beide.

Zur Geschichte der Prügelstrafe.

Wir lesen in der „St. Petersburger Zeitung“: Ein interessantes offizielles Schriftstück aus der Zeit der Ausübung der körperlichen Züchtigungen wird vom „Kijewljanin“ veröffentlicht. Es ist eine Resolution der Kiewschen Gouvernements-Verwaltung vom 8. April 1849 und sie betrifft folgenden Fall. Die Gouvernements-Verwaltungen von Taurien und Chersson hatten sich — jene am am 5., diese am 25. Februar 1849 — an die Kiewsche Gouvernements-Verwaltung mit Gesuchen gewandt, in welchen erklärt wird, daß weder in dem einen, noch im anderen Gouvernement Birken wachsen, sodaß es unmöglich sei, Ruthen zur Bestrafung von Verbrechern zu beschaffen. Infolge dessen wird die Kiewsche Verwaltung um folgende Auskunft gebeten: ob es möglich sei, im Kiewschen Gouvernement alljährlich 26,000 Bündel Ruthen anzufertigen, und zwar 6000 für das Gouv. Taurien und 20,000 für das Gouv. Chersson, und ferner: was die Zustellung dieser Bündel nach Ssimferopol resp. Chersson kosten würde. Infolge dieses Gesuches schrieb die Kiewsche Gouvernements-Verwaltung allen Polizei-Behörden im genannten Gouvernement vor, unter der Hand die nothwendigen Daten zu sammeln und auch den Modus der Anfertigung und Zustellung der Ruthenbündel auszuarbeiten. Ob die Kiewsche Gouvernements-Verwaltung den Auftrag der beiden anderen Verwaltungen ausgeführt hat, darüber liegt keine Kunde vor. Sehr respektabel sind aber die Ziffern in diesem kleinen historischen Aktenstück. Nach ihnen kann man berechnen, daß die taurische Gouvernements-Behörde täglich nicht weniger als 17 Ruthenbündel nothwendig hatte, während es die Cherssonsche sogar auf 55 Stück pro Tag zu bringen gedachte. Sehr interessant ist auch die Frage, womit denn eigentlich vor Einreichung dieses Gesuches die Delinquenten in Taurien und Chersson bearbeitet wurden, da in beiden Gouvernements keine Birken wachsen?.....

Ein kühner Ausreißer.

Man berichtet aus Paris: Der 24-jährige Matrose Alexis Richon hatte in dem Marinegefängnisse von Cherbourg eine fünfjährige Haftstrafe wegen Fahnenflucht zu verbüßen. Er beschloß letzthin, einen Fluchtversuch zu unternehmen. In der Nacht brach er aus seiner Zelle aus, erkletterte die Gefängnißmauern und eilte davon. Aber die Wache hatte sein Entweichen gemerkt. Man machte sich daher an seine Verfolgung; mehrere Schüsse wurden auf ihn abgegeben, die ihn aber alle verfehlten. Als Richon bemerkte, daß seine Verfolger ihm auf den Fersen waren, lief er auf das Meer zu und warf sich hinein. Man ließ eine Schaluppe in's Wasser, um ihn aufzufischen; aber diese vermochte ihn in der tiefen Dunkelheit nicht zu finden. Da man nach längerem Suchen annehmen zu müssen glaubte, der Deserteur sei ertrunken, so stellte man weitere Nachforschungen ein und kehrte in den Hafen zurück. Richon, ein vorzüglicher Schwimmer und baumstarker Mensch, war inzwischen auf's hohe Meer hinausgeschwommen. Als er sich Sicherheit darüber verschafft, daß er nicht mehr verfolgt werde, schwamm er wieder auf's Land zu und flüchtete sich in einen Wald, wo er seine Kleider trocknen ließ. Beim Tagesgrauen brach er auf und marschirte quer durch die Felder. Als er Bauern begegnete, schloß er mit ihnen einen Tauschhandel; er wechselte mit ihnen seine Gefängnißkleidung gegen Bauerngewänder aus. Darauf ging er nach Cherbourg zurück, versteckte sich in einen Güterwagen und ließ sich in diesem nach Paris befördern, wo er unentdeckt ankam. Mehrere Tage konnte er hier, im Freien übernachtend und ein paar Groschen zum Lebensunterhalte durch Hilfeleistungen in den Hallen verdienend, ungestört verbringen. Unglücklicherweise für Richon wurde am Tage vor dem Nationalfeste wegen mehrerer an den Präsidenten der Republik gerichteten Drohbriefe eine große Razzia veranstaltet, bei der der Deserteur friedlich schlafend im „Jardin des Plantes“ aufgestöbert und festgenommen wurde. Da man ihn bald nach den übermittelten Notizen und Messungen als den durchgebrannten Richon agnoszirte, wurde er wiederum gratis, d. h. dieses Mal auf Staatsunkosten — nach Cherbourg zurückgebracht.

Die Fremden in Paris.

Der Pariser „Figaro“ sucht das Verhalten der Fremden in Paris, besonders bei Besichtigung der öffentlichen Sammlungen und Sehenswürdigkeiten zu zeichnen. Denn jetzt, von Juli bis September, zählt Paris die meisten ausländischen Besucher. Die Hüter der Sammlungen bestätigen alle die große Höflichkeit der Ausländer, aber sie stehen auch genug in der Tagesströmung, um zu behaupten, die Russen seien die Allerhöflichsten, dann folgten die Spanier, nach denen — trotz Allem — die Deutschen kommen. Indeß bezüglich der Trinkgelder stehen die Deutschen an der Spitze, ein Ruf, der ihnen übrigens auch während des letzten Krieges in allen von ihnen bestrichenen Theilen Frankreichs geblieben ist. Dann zählt das Blatt die Sachen und Kunstwerke auf, die am meisten von den Fremden aufgesucht werden. Es geht daraus hervor, daß die meisten Ausländer sich wenig vom Kunstwerth leiten lassen, wenn sie auch fast alle sehr rücksichtslos über den Saal der Impressionisten im Luxembourg sich äußern. Am meisten wird nach dem Regent, sowie den anderen Edelsteinen und Kostbarkeiten gefragt, die vom französischen Kronschatz übrig geblieben sind. Am gefragtesten ist aber die „Krone Karls des Großen“, mit der Napoleon der Erste gekrönt worden ist. Die Wächter wissen nicht einmal, daß diese nur eine Nachbildung der Krone Konrads II. ist, die in Wien verwahrt wird und mit der wohl alle seine Nachfolger gekrönt worden sind. Ueberhaupt wissen die meisten Franzosen, selbst die Gebildeten, nichts über diese Krone und halten sie für die Karls des Großen, obwohl die erklärende Beischrift lautet: Couronne dite de Charlemagne.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Gatte, Vater und Sohn **Johann Neumann** nach kurzem Leiden im Alter von 37 Jahren entschlafen ist. Beerdigung findet statt Dienstag, den 3. August, um 1 Uhr, vom Trauerhause, 706 S. Halsted Str., nach Waldheim. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen

Anna Neumann, Gattin.
Alma und **Anna**, Kinder.
Louise Neumann, Mutter.

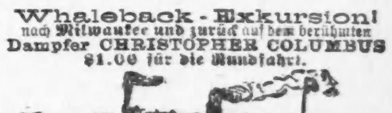
Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser innigst geliebtes Kind **Wilhelm** im Alter von 3 Jahren nach kurzem schweren Leiden am Sonntag selig im Herrn entschlafen ist. Beerdigung Dienstag Mittags 12 Uhr vom Trauerhause, 30 Barber Str., nach Waldheim. Die trauernden Hinterbliebenen.

Heinrich und **Maria Aschenbrenner**, Eltern.
Katharina, Martha und **Heinrich**, Geschwister.

Freie Theater-Vorstellung! jeden Abend und Sonntag Nachmittag in SPONDLYS GARTEN N. Clark St., 1 Block nördl. vom Ferris Wheel.
☞ Neue Gesellschaft jede Woche. —13jp

Whaleback - Exkursion! nach Milwaukee und zurück auf dem berühmten Dampfer CHRISTOPHER COLUMBUS $1.00 für die Rundfahrt.



Dock am nördl. Ende der Rush Str.-Brücke. Abfahrt an Wochentagen 9 Uhr Vorm., Sonntags 9:30 Vorm. 28jn2mt

GOODRICH LINE
MILWAUKEE DAILY And RETURN $1.00
VIRGINIA
Leaves CHICAGO 9.00 a.m. Week Days 9:30 a. m. SUNDAYS
Return'g reaches Chicago about 10 p.m.
DOCKS FOOT MICHIGAN AV.
5jn,fmm—15ag

Nach St. Joseph u. Benton Harbor
— Graham & Morton Line Dampfer verlassen den Dock, Fuß von Wabash Ave., um 9 Uhr 30 Min. Vorm. und 11 Uhr 30 Min. Abends, einschließlich Sonntags. Spezial-Fahrt 2 Uhr Nachm. Samstags und 10 Uhr Vorm. Sonntags. Rundfahrt-Exkursionen, Abfahrt 9:30 Vorm., $1.00; Ankunft von der Rückfahrt um 8 Uhr 30 Min. Abends.
30jmifamo2m

Gründliche und sichere Heilung von
Rheumatismus.
Kommt zu mir, Alle, die ihr damit behaftet seid, und die Ihr seit Jahren daran gelitten habt, ich werde Euch heilen, darauf könnt Ihr Euch verlassen. 2aglmt
EMERICH SIKE, 71 MAUD AVENUE, nahe Clybourn.
Office-Stunden: 8—9 Vorm., 2—3 und 7—8 Nachm.

PABST
Malz und Hopfen vom besten und die Meisterschaft des Bierbrauers haben sich vereinigt in der Erzeugung von Pabst's Select. Dieses Bier ist hell wie das importirte Pilsener, ist ihm aber an Güte überlegen

Kinderwagen zum halben Preis.

200 feine Spitzen-Decken werden frei weggegeben, wenn Ihr diese Anzeige mitbringt. Eine Decke zu jedem Kinderwagen. Fabrik 221 W. Madison Str. Offen Abends. Ein $20-Kinderwagen für $11, ein feiner Plüsch ausgeschlagener $15-Kinderwagen für $7.25. Keine zwei gleich. Eine große Auswahl. Wir repariren, tauschen um und verkaufen für Baar oder auf wöchentliche Abzahlungen. Kommt schnell! 8mado3m

Vergnügungswegweiser.

Hooleys.—Never again.
Great Northern.—Il Trovatore.
Gaiety.—Geschlossen.
Haymarket.—Baudeville.
Volksgarten.—Baudeville.
Thielmanns Palm=Garten.— Thomas Orchester=Konzerte.
Bismarck=Garten.—Carl Bunge=Konzerte.
Freimaurer Tempel=Dachgarten. Baudeville.
Wenzels Dachgarten.—Jeden Abend Konzerte.
Ferris Wheel Park.—Baudeville.
Sunnyside Park.—Jeden Abend Konzerte.

Verschüttet.

Aus Schmalkalden wird vom 18. Juli geschrieben: Durch zu Bruche gehen, wie die technische Bezeichnung für Einstürzen eines Bergwerksstollens heißt, wurden auf der „Mommel", einem Bergwerk in der Nähe von Herges=Vogtei, am Freitag Mittag gegen 12 Uhr im Schachte Kochenfeld fünf Bergleute verschüttet, von denen zwei am Sonnabend Vormittag lebend gerettet wurden, während die übrigen drei von den einstürzenden Massen sicherlich den Tod gefunden haben werden. Die Bergleute waren zum Abbau am Freitag Morgen 6 Uhr angefahren und schickten sich Mittags zwischen 11 und 12 Uhr an, den Schacht zu verlassen. Drei von ihnen beendeten die Arbeit einige Minuten früher und gingen dem Ausgang zu, während die übrigen noch etwas länger arbeiten zu wollen erklärten, um dann um 12 Uhr aus dem Schachte zu gehen. Als ein Bergmann in der Nähe des Ausgangs angekommen war, hörte er ein gefahrdrohendes Knacken; er eilte zurück, um seine Kameraden aufmerksam zu machen, da stürzte auch bald danach, ehe er den Ausgang erreicht, der Schacht ein. Der Warnende wurde niedergerissen, die Uebrigen von der Außenwelt abgeschnitten. Unverzüglich wurden die Rettungsarbeiten vorgenommen und der Knappschaftsarzt Dr. Mansfeld=Brotterode benachrichtigt, aber erst nach zwanzigstündiger Arbeit gelang es, auf zwei lebende Bergleute zu stoßen, die wie durch ein Wunder vom Gebälke geschützt worden waren, während sie in unmittelbarer Nähe einen verschütteten Kameraden sahen, der sich nicht bewegen konnte und langsam den Eintritt des Todes abwarten mußte. Der Schein ihrer Lampen beleuchtete das bleiche Antlitz des Daliegenden, während erst stärker, dann schwächer, das Blut aus Mund und Nase quoll, bis mit einem tiefen Seufzer der Arme ausgelitten hatte. Wohl hörten sie nahende Hilfe, aber Stunde um Stunde verrann, und erst nachdem sie von Freitag Mittag bis Sonnabend Morgen ausgehalten hatten, gewahrten sie durch die Erdrisse den ersten Lichtschimmer, und bald darauf konnten sie durch ein etwa ½ Meter im Quadrat großes Loch an's Tageslicht gezogen werden. Trotzdem sie den Tod vor Augen gesehen, zeigten die Geretteten eine bewundernswerthe Willensstärke, denn der eine ging zu Fuß nach Hause (Herges=Vogtei), während der andere wegen der erlittenen Verletzungen nach seinem Wohnorte Anwallenburg gefahren werden mußte. Unter Leitung des Bergmeisters Duczinsky aus Schmalkalden, der sofort nach dem Unfalle eintraf, und des Obersteigers wurden die Rettungsarbeiten fortgesetzt, aber leider mußte man sich mit dem Gedanken vertraut machen, daß vielleicht erst nach zwei oder drei Tagen die Verschütteten gefunden werden können, obwohl man von verschiedenen Seiten das Vordringen in den Schacht versucht hatte. Der Schacht liegt rechts an der Straße von Bad Liebenstein nach Herges=Vogtei. Der Jammer um die Verschütteten ist groß, da alle drei verheirathete Männer sind, die zahlreiche Familien zu ernähren hatten. Die „Mommel" ist ein z. Z. ruhendes Eisenbergwerk, wo jetzt nur noch Schwerspat, Flußspat und Alabaster gegraben wird.

„Nunnes" Weisheit.

(Berliner „Ulk".)

Nunne: Was nu die neilich erfolchte Ausnander=Versöhnung von die Produktenbörse und den jroßajrarischen Jrundbesitz anbelangt, so kommt mir det jrade so vor, wie ick mal als junger Mensch 'n paar Jahre lang mit meinen Freind Jeseritz een Kompanniejeschäft mit Weihnachtsschäfkens jemacht hatte; indem daß Jeseritz mit seine Familje die Schäfkens aus Holz un Watte zusammenklebte un ick den Vertrieb übernehmte un den Handel uf de Straße versorjen dhat, wobei denn der Jewinn jedheelt wurde. Det jing nu 'ne Weile janz propper, un wir lukkerirten beede einen hibschen Posten, was allerdings Jeseritzchen ibermiethig machte, so det er aus den feinsten Pommeranzen un die dheiersten Schlummerpünsche jar nich mehr rauskam. Eines scheenen Dages, wie ick aus det dollste Schneewetter kwatschenaß, aber mit 'ne janze Pinke voll Jeld zuhause komme un Jeseritzen seine redliche Hälfte von abzähle, so schreit er mir an, ick wäre 'n jemeiner Bedriejer, un det janze Moos wäre seine, denn er hätte doch die Schäfkens jemacht, un ick sollte man mit den Raub rausricken! So sage ick also nu noch janz dusemang un jemiethlich: Herrjeeses, Jeseritz, sage ick, Du kannst doch nich verlangen, det ick bei so'n Wetter meine Zeit überall rumverloofe un Dir Deine Schäfkens umsonst an'n Mann bringe?! Wird der Mensch von eine Impertinentigkeit, schreit nach de Pollezei, vernagelt mir det Spinde, wo ick den Vorrath von die Schäfkens drein stehn habe, un droht, er wirde mir von jetzt ab seinen Kusäng, den Schutzmann, uf'n Weihnachtsmarcht mitschicken, damit der mir uf den Fingern passen sollte, det ick keens von die Schäfkens unterschlagen dhäte, wodrauf ick denn natierlich Jeseritzen eene finfstemplichte Quittung iber jenossens Vertrauen auf die Backe drickte un ihm seine Schäfkens alleene verkoofen ließ. Aber ick habe 's ja immer jesagt: wenn eener die Hiebneroogen von seinen Mitmenschen als effentliche Promenade benutzt un denn doch noch jrob wird, det der Andere blos an den einen Fuß welche besitzt, denn kann man des immerhin schon als 'ne jelinde Art von Anmaßung bezeichnen!

Sibiriens Goldausbeute.

In mancher Hinsicht ist die Goldausbeute Sibiriens hinter den Erwartungen zurückgeblieben. In dem Zeitraum von 1888 bis 1895 ist die jährliche Gold=Ausbeute der Vereinigten Staaten von 161 Millionen Francs auf 234 Millionen, also annähernd um 40 Procent gestiegen; desgleichen die von Transvaal von 22 auf 215 Mill. Frcs., d. h. um 900 Procent. Die Zahlen für Australien sind 142 Mill. Frcs. auf 213, 40 Procent; dagegen ist Rußland (Sibirien und Ural) von 106 Mill. Frcs. auf 125 Mill. Frcs., d. i. um nicht ein Mal 20 Procent gestiegen. Als Gründe für dies Zurückbleiben Rußlands gelten in erster Linie die ungünstigen klimatischen und geologischen Verhältnisse Sibiriens in zweiter aber auch die ganz ungeeignete Art, wie die Goldgewinnung in Sibirien betrieben wird. Man rechnet des langen Winters wegen im Ganzen nur auf 100 — 120 Tage im Jahre, an denen die Auswaschung des Sandes vorgenommen werden kann. Der Unternehmer muß daher Sorge tragen, daß während dieser kurzen Zeit möglichst viele Arbeiter zur Stelle sind. Selbstverständlich muß er für die vollständige Unterhaltung seiner Leute in der menschenleeren Wildniß Fürsorge treffen. Man führt den Mundvorrath auf den schiffbaren Strömen an geeignete Stellen und schafft ihn dann in das Innere. Zur Beförderung dienen Pferde und Kameele, im Winter und in ganz pfadloser Gegend auch das Rennthier. Natürlich ist diese Beförderungsart theuer. Man rechnet für eine Last von 100 Pud auf die Werst für Pferde 33, für Kameele 38, für Rennthiere 94 Kopeken, während die Amur=Dampfer dieselbe Last für 6 Kopeken befördern würden. Die Schürfarbeit vollzieht sich im Winter, weil Hacke und Schaufel in der weichen morastigen Dundra ganz unbrauchbar sind. Aber der sibirische Winter ist hart, 30—40 Grad C. Kälte sind keine Seltenheit, und der Boden gefriert in schneearmen Gegenden, wie z. B. in Lenabassin bis zu einer Tiefe von 25—30 Meter. Zu diesen klimatischen Schwierigkeiten treten die geologischen hinzu. Die goldführenden Bildungen gehören der jüngsten geologischen Formation an, folgen also den Thälern der früheren Flüsse und bilden folglich den Untergrund der jetzigen Thäler, denen sie in ihrer Gestalt im Ganzen genau entsprechen. Aufgelagert sind sie dem Gneis und Schiefergebirge. Daher verräth in der ebenen Gegend kein äußeres Anzeichen die Anwesenheit der goldführenden Ader. Ist dieselbe aufgefunden, so hat man Sorge zu tragen, die ausgeworfene Erde möglichst weit ab zu schaffen, um nicht vielleicht in der Nähe schlummernde Schätze tiefer zu verschütten. Auch die Fortschaffung des Grundwassers ist schwierig. Unter diesen Umständen spricht es eher für als gegen den Goldreichthum Sibiriens, daß auch bei unzweckmäßiger Art des Goldgewinnens nicht nur noch Ausbeute, sondern auch ein, allerdings verhältnißmäßig geringer Mehr=Ertrag erzielt wurde.

Die „französische Frage."

Aus Paris kommt der frohlockende Ruf: Jetzt haben wir es endlich gefunden! Seit Jahren mühen sich die Politiker, Volkswirthe, Sittenlehrer, Gelehrte und Ungelehrte, Patrioten jeden Schlages mit der großen Lebensfrage Frankreichs ab: Wie ist der Entvölkerung des Landes abzuhelfen, in dem die Todesfälle die Geburten zu übersteigen anfangen? Abgabenerleichterungen, Unterstützung der Wöchnerinnen, hunderterlei Mittel wurden vorgeschlagen, einige auch probirt, alle aber sind als unwirksam befunden worden. Jetzt hat der Senat über den Vorschlag seiner Mitglieder Berthelot, Guyot und Labbé zu berathen, wonach junge Leute, die vor Eintritt in das Heer verheirathet sind, nur ein Jahr dienen brauchen. Die Herren begründen ihren Antrag durch vielerlei Gründe, eine ganze Abhandlung, in der sie doch den Hauptgrund verschweigen: nämlich die Scheu vor dem Wehrdienst. Oder vielmehr sie betonen, daß eine erschreckende Ueberfüllung in all' den vielen Berufen herrsche, deren Anwärter mit einem Wehrjahr durchkommen. Alle diese Berufe seien meist städtisch, gehörten dem Beamtenthum und den gebildeten Ständen an: es müsse daher auch den Landleuten etwas geboten werden. Also für sie wird das Ehejoch versüßt durch Abkürzung des Waffenjochs. Indessen werden gewiß auch Städter sich die Vergünstigung zu Nutzen zu machen wissen. Für jeden Kenner der hiesigen Zustände ist es außer Zweifel, daß diese Verkürzung des Wehrdienstes für junge Ehemänner eine merkliche Mehrung der Eheschließungen und deshalb auch der Geburten bewirken wird.

Zur Geschichte der Trommel.

Der Pariser „Gaulois" veröffentlicht einen interessanten Abriß der Geschichte der Trommel und der Regimentstambours. Von der Trommel ist schon bei den Griechen in einer Hymne an Cybele die Rede. Die Hebräer und die Griechen scheinen der Trommel ähnliche Instrumente gehabt zu haben. In der französischen Armee wird die Trommel zum ersten Male unter Franz I. erwähnt. Es gab deren vier für je tausend Mann und einen „ersten Tambour" für die ganze Armee. Du Bellay spricht im Jahre 1549 vom "tambour maiour", der „bei dem Obersten sich befinden muß, um plötzlich seinen Willen zu schreien". Aber erst im Jahre 1651 erscheint der Regimentstambour in den Listen des Heeres mit einem höheren Grade als die Soldaten, und im Jahre 1775 wurden ihm Hoboisten und Klarinettisten untergeordnet. Später nannte man ihn „Tambour=Oberst" und auch „Tambour=General" und man machte aus ihm einen "bas officier" gleich dem Sergeanten. Im Jahre 1790 wurde die Ernennung des Regimentstambours dem Obersten überlassen, und von da an begann man ihn herauszustaffiren und aus den schönsten Männern zu wählen. Unter dem Konsulate und dem Kaiserreiche war die Uniform des Regimentstambours von außerordentlicher Pracht. 1811 wurde der Luxus etwas geringer, ging aber unter der Restauration wieder sehr in die Höhe. Schließlich wurde 1831 die Ausstattung des Regimentstambours militärisch regulirt, man ließ aber noch große Ausgaben zu; so wurde der Degen allein auf 160 Francs veranschlagt. Der troddelgeschmückte Stab war anfangs ein einfacher Stock zu Züchtigungszwecken und wurde erst in der Mitte des XVIII. Jahrhunderts ein Kommandostab. Heute hat der Regimentstambour nur noch den Rang eines Sergeanten, während er vordem den eines Sergeant=Majors innegehabt hatte.

Lokalbericht.

Der Grundeigenthumsmarkt.

Folgende Grundeigenthums=Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

Flournoy Str., 277 Fuß westl. von St. Louis Ave., 50×124, G. K. Shoenberger an J. Garnett, $2,300.
Green Str., 161 Fuß südl. von 64. Str., 33×124, O. B. Green an A. Trapet, $1,600.
83. Str., 175 Fuß westl. von Lawndale Ave., 25×125, Dearborn S., L. and B. Ass'n. an J. Webber, $1,475.
Stewart Ave., 199 Fuß nördl. von 70. Str., 50×125, H. B. Bates an C. L. Iverson, $2,002.
56. Str., 122 Fuß östl. von Butler Str., 25×125, M. in C. an die Commercial B. and L. Ass'n., $1,750.
Francisco Ave., 166 Fuß nördl. von W. 12. Str., 25×125, M. in C. an J. L. McKeener, $4,075.
Sawyer Ave., 165 Fuß nördl. von Central Park Boulevard, 24×125, M. in C. an J. McKeener, $4,075.
Hudson Ave., 300 Fuß südl. von Blackhawk Str., 25×124, O. Carlson an S. J. Eisendraht, $8,000.
Artesian Ave., 175 Fuß nördl. von Hirsch Str., 25×126, H. Sporland an J. R. Malmstrom, $2,000.
N. 41. Ave., 50 Fuß nördl. von Wabansia Ave., 50×125, und andere Grundstücke, S. J. Eisendraht an O. Carlson, $3,200.
Washington Str., Südost=Ecke Franklin Str., 20×80, Mary L. Periolat an Frank A. Periolat, $650.
Robey Str., Südwest=Ecke Cortland Str., 24×109, S. Rasmussen an M. Tobiz, $3,500.
111. Str., 156 Fuß östl. von State Str., 26×123, W. Schaaffina an J. A. Hall, $1,050.
Clarke Str., Südost=Ecke Wisconsin Ave., 57×125, und andere Grundstücke, W. B. Baker an A. G. Brown Mfg. Co., $6,150.
Forrestville Ave., 165 Fuß nördl. von 44. Str., 23×125, J. Blain an E. Roedelsheimer, $8,000.
Adams Str., 150 Fuß östl. von Homan Ave., 25×142, C. B. Brackett an R. J. Mitchell, $13,000.
Walnut Str., 100 Fuß östl. von Lincoln Str., 24×105, S. W. Hutchinson an M. A. Malohey, $4,000.
S. 51. Ave., 130 Fuß südl. von Randolph Str., 25×125, Wage Earners B. and L. Assn. an W. W. Norris, $2,176.
Artesian Ave., 350 Fuß südl. von Diversey Ave., 25×125, R. Hansen an J. E. Peterson, $2,600.
Prospect Ave., 145 Fuß südl. von 99. Str., 100×184, mehr od'er weniger, M. L. Jones an F. F. Oviatt, $2,000.
Wallace Str., 298 Fuß südl. von 29. Str., 25×125, F. F. Orcott an R. Jones, $3,600.
Burling Str. 75 Fuß südl. von Dewey Place, 50×105½, S. Goetz an G. Endert, $8,000.
Jowa Str., Nordwest=Ecke N. 43. Ave., 122×125, E. T. Noonan an J. H. Farrell, $2,200.
Touhy Ave., Nordost=Ecke Grove Str., 100×160, M. in C. an P. Geipelt, $4,032.
South Chicago Ave., 200 Fuß südöstl. von Drexel Ave., 50×125, R. C. Krentopf an R. L. Sorrow, $4,050.
Montana Str., 116 Fuß westl. von Oakley Ave., 27×100, M. Tucker an J. H. Perillard, $2,700.
Wells Str., 50 Fuß nördl. von Superior Str., 25×110, M. in C. an F. L. Edgerton, $5,759.
60. Str., 179 Fuß östl. von Princeton Ave., 25×124, T. J. Peters an F. J. Peters, $6,000.
Dasselbe Grundstück, B. F. Peters an T. J. Peters, $6,000.
Bishop Str., Südwest=Ecke 65. Str., 24½×124, A. Hornyak an W. H. Sharf, $1,000.
Springfield Ave., 141 Fuß südl. von W. 16. Str., 49×129, L. W. Herriman an M. A. Curran, $1,000.
Robey Str., 137 Fuß nördl. von Adams Str., 20×125½, W. W. Weare an G. A. Cooper, $3,500.
Racine Ave., 96 Fuß südl. von Noble Ave., 48×125, C. Ruben an F. Cichocki, $4,100.
Bishop Str., Nordwest=Ecke 84. Str., 25×172¾, und andere Grundstücke, H. Eisson an S. Morton, $1,050.
Wilson Ave., 149 Fuß östl. von Leavitt Str., 37×121, S. Brown, jr., an A. J. White, $2,800.
50. Place, 174 Fuß östl. von Peoria Str., 25×125, M. in C. an die Drexel B. and L. Ass'n., $2,000.

Bau=Erlaubnißscheine

wurden ausgestellt an:

Peter A. Egge, 1stöck. Frame Gebäude, 1582 Sacramento Ave., $1,600.
Miß Mary Horan, 3stöck. Brick Gebäude, 1446 Oakdale Ave., $3,500.
Mrs. R. E. Kroneberger, 3stöck. Brick Flats, 6153 Kimbark Ave., $4,500.

Todesfälle.

Nachstehend veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamt zwischen gestern und heute Meldung zuging:

Friedrich W. Ritscherle, 2631 Lowe Ave., 11 M.
Heinrich Stiewe, 825 W. Division Str., 13 M.
Wilhelm Meier, 1076 S. Leavitt Str., 54 J.
Heinrich Busse, 254 Dayton Str., 37 J.
Agnes Gauschow, 1016 N. Leavitt Str., 19 J.
Michael Doctor, Elisabeth=Hospital, 66 J.
Emma Hofeld, 790 Washtenaw Ave., 23 J.

Marktbericht.

Chicago, den 31. Juli 1897.

Preise gelten nur für den Großhandel.

Gemüse.
Kohl, $1.00—$1.50 per Faß.
Sellerie, 75c—85c per Bund.
Salat, hiesiger, 25c per Zuber.
Zwiebeln, $1.20—$1.40 per Bushel.
Rüben, rothe, 40—45c per Faß.
Radieschen, 10c per Dutzend Bündchen.
Blumenkohl, 50c—$1.00 per Korb.
Neue Kartoffeln, 75—80c per Bushel.
Mohrrüben, 75c—$1.00 per Faß.
Gurken, 65—75c per Faß.
Tomatoes, Mexiko, $2.50—$3.00 per Kiste.
Spinat, 50—60c per Korb.
Grüne Erbsen, Tennessee, $1.00—$1.35 p. Kiste.
Spargel, 40—50c per Dutzend Bündchen.
Kohlrabi, 10c per Bund.

Lebendes Geflügel.
Hühner, 8c per Pfund.
Truthühner, 6c per Pfund.
Enten, 6—7c per Pfund.
Gänse, $4.00—$4.50 per Dutzend.

Nüsse.
Butternuts, 35—40c per Bushel.
Hickory, 60—75c per Bushel.
Wallnüsse, 30—40c per Bushel.

Butter.
Beste Rahmbutter, 14½c per Pfund.

Eier.
Frische Eier, 9½c per Dutzend.

Schmalz.
Schmalz, $3.42—$4.30 per 100 Pfund.

Schlachtvieh.
Beste Stiere v. 1300—1700 Pf., $5.05—$5.15.
Kühe, von 400—800 Pfund, $3.65—$4.30.
Kälber, von 100—400 Pfund, $3.00—$6.25.
Schafe, $3.85—$4.25.
Schweine, $3.85—$3.92½.

Früchte.
Kirschen, 75c—$1.00 per Kiste zu 16 Quart.
Bananen, $1.00—$1.25 per Bund.
Stachelbeeren, 40—60c per Kiste.
Apfelsinen, $2.75—$4.00 per Kiste.
Ananas, $4.00—$4.50 per Kiste.
Aepfel, $1.50—$3.50 per Faß.
Zitronen, $3.50—$6.00 per Kiste.
Pfirsiche, 40—50c per Kiste.
Pflaumen, 25—75c per Kiste.
Wassermelonen, $10—$20 per Hundert.

Sommer=Weizen.
Juli 75¼c; September 74¾c.

Winter=Weizen.
Nr. 2, hart, 73½—74c; Nr. 2, roth, 77½—78¼c.
Nr. 3, roth, 75c.

Mais.
Nr. 2, gelb, 27—27½c.

Roggen.
Nr. 2, 37½—38c.

Gerste.
27—33c.

Hafer.
Nr. 2, weiß, 21½—22c; Nr. 3, weiß, 20½—21c.

Heu.
Nr. 1, Timothy, $7.50—$8.00.
Nr. 2, Timothy, $6.50—$7.50.

Heiraths=Lizensen.

Die folgenden Heiraths=Lizensen wurden in der Office des Countyclerks ausgestellt:

H. Donner, A. Fisher, 21, 19.
Erhard Bertheljon, Helina B. Jorgersen, 21, 21.
H. D. Hanger, A. Booker, 23, 22.
Joseph Hasbeck, Albertine Abramson, 31, 27.
John Blizek, Annie Hadous, 21, 18.
Michael Freeman, Rajabe Cohen, 21, 20.
Alexander Glennie, Helen Anthony, 21, 19.
William Freitag, Anna Klipp, 23, 22.
George Gaegele, Thilspene Obermayer, 27, 20.
Peter Nelson, Blanda Olson, 30, 22.
Rollin D. Filder, Viola Eggleston, 22, 18.
W. H. Warder, L. M. Webster, 30, 26.
Ernest L. Helge, Selina J. Johnson, 23, 24.
Alfred Meredith, Anne Imagers Lecture, 25, 20.
Frederick Wuckel, Eva Kinze, 58, 48.
Anton B. Cubycheck, Carolina Müller, 23, 20.
Wm. G. Kumpfer, Bertha Tesch, 22, 18.
Michael Adamezyk, Johanna Zielenska, 28, 19.
John G. Benson, Fena Wacischker, 21, 18.
Anton Macal, Aloisie Stengel, 60, 46.
Hugo Freely, Emma Fullschelzki, 28, 23.
M. Miszkowski, Volher Zielen Kowna, 30, 26.
George Meng, Hilda Laxtrom, 25, 19.
John O'Brien, Ellen Grady, 28, 24.
Gusta Grese, Lizzie Zemrisk, 25, 20.
Francis McCarthy, Mary T. Biancka, 36, 24.
Charles A. Wesson, Minnie Hunt, 38, 25.
Albert Olson, Mary Ann Adolph, 20, 25.
Edward T. Hook, Mary Richardson, 28, 26.
Charles Weston, Rose Bringman, 45, 18.
William Krullars, Minnie Hellige, 21, 19.
Voytech Vchodal, Marie Frennak, 24, 26.

Finanzielles.

WILLIS & FRANKENSTEIN
164 LA SALLE STR.
Geld zu verleihen.
auf Grundeigenthum zu billigsten Zinsen.
Erste Mortgages zum Verkauf.

TEMPEL, SCHILLER & CO.,
Anleihen
gemacht auf gute Grundeigenthums=Sicherheit
Erste Hypotheken zu verkaufen.
Zimmer 2-3, 36 N. Clark Str.
J. F. W. BRUENING. 472 Cleveland Ave. 6f1j

E. G. Pauling,
132 LA SALLE STR.
Geld zu verleihen auf Grundeigenthum. Erste Hypotheken zu verkaufen.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Ein guter starker Junge mit Zeugnissen, im Wholesale House. 155 Market Str.

Verlangt: Junger Mann für Hotel, Porter der waiten kann, Waiter, Lunchkoch. 180 N. Clark Str.

Verlangt: Ein Mann für Hausarbeit. 159 Wells Str., oben.

Verlangt: Ein junger Mann von 18—20 Jahren, der mit Pferden umgehen kann und die Gärtnerei versteht. 225 Mohawk Str.

Verlangt: Junger Butcher, im Store mitzuhelfen und Wurst zu machen. 178, 28. Place.

Verlangt: Eisenbahn=Arbeiter und Farm=Arbeiter. Roß Labor Agency, 33 Market Str. 2ag1w

Verlangt: Mann von 18—20 Jahren, welcher Erfahrung hat im Bartenden und Saloonreinigen. Nur einer der arbeiten will braucht vorzusprechen. Dienstag Vormittags. 42 Clybourn Ave.

Verlangt: Sofort, erfahrener plattdeutscher Grocery=Clerk, ca. 20 Jahre alt. Muß englisch sprechen. 1732 N. Hoyne Ave., Ecke Melrose.

Verlangt: Junger fleißiger Gärtner, der keine Arbeit scheut, für Store und Greenhaus. Muß auch ein Pferd besorgen. Anfangslohn $15 per Monat und Alles frei. 897 Madison Str.

Verlangt: Ein 3. Hand Brotbäcker, um ein Pferd zu tenden. 202 W. Monroe Str.

Verlangt: Ein Cakebäcker, 4 Tage die Woche zu schaffen. 227 W. Division Str.

Verlangt: Junger lediger Mann. Muß mit Pferden umgehen können. Stetige Arbeit. 6211 Centre Ave., Englewood. mdmi

Verlangt: Guter lediger Bäcker an Brot. 508 Ogden Ave.

Verlangt: Junger Mann, der Pferde tenden kann und zum Order=Ausfahren. 508 Ogden Ave.

Verlangt: Ein Carpenter, bei Tag zu arbeiten. Nachzufragen in Bäckerei. 331 E. 43. Str. Nehmt Cottage Grove Ave. Car.

Verlangt: Tüchtige und erfahrene Kundensammler für bekannte Lebensversicherung. Guter Verdienst und ausgezeichnete Gelegenheit für beständige Stellung. Nachzufragen Assistent Böhme, 600 Royal Insurance Building. Dienstag Morgen 8 Uhr.

Verlangt: Ein junger Mann, in Bäckerei mitzuarbeiten. 331 E. 43. Str. Nehmt Cottage Grove Ave. Car.

Verlangt: Ein tüchtiger fleißiger Mann, im Alter von 22—35 Jahren, der englischen Sprache mächtig, für eine Bäcker=Route auf der Nordseite. Muß Sicherheit stellen können. Nachzufragen bei Wm. Schmidt Baking Co., 75—81 Clybourn Ave.

Verlangt: Ein Gehilfe in Brotbäckerei. 1112 N. Oakley Ave.

Verlangt: Schuhmacher auf genähte Arbeit und Reparaturen. 112 Harrison Str.

Verlangt: Dritte Hand an Brot und Cakes. 2927 Wentworth Ave.

Verlangt: Ein Brotbäcker und ein Junge an Cakes zu helfen. 40 Canalport Ave.

Verlangt: Dritte Hand an Cakes. 551 Sedgwick Str.

Verlangt: Ein Bäcker an Cakes und Brot. 440 Webster Ave.

Verlangt: Junge, erfahren an Brot, kein Basement. 450 E. 63. Str.

Verlangt: Ein guter Wagen=Blacksmith. 512 Ogden Ave.

Verlangt: Ein Vormann an Brot und Cakes. 181 N. Clark Str.

Verlangt: Ein Waiter. 130 S. Clark Str.

Verlangt: Ein Carpenter für einige Tage, im Haus herum auszubessern. 1247 N. Ashland Ave.

Verlangt: Dritte Hand an Brot. 4308 State Str.

Verlangt: Ein Barkeeper in einer Weinstube, der über Mittag am Tische aufwarten kann. Referenzen verlangt. Adr. K. 113 Abendpost. fmo

Verlangt: Ein Perlmutter=Knopfmacher, der mit Fußbetrieb arbeiten kann. Adr. R. O. 24 Abendpost. fmo

Verlangt: Junger lediger Mann. Muß mit Pferden umgehen können. Stetige Arbeit. 6211 Spencer Ave., Englewood. ffmo

Verlangt: Erster Klasse Custom=Zuschneider für Landbestellungen. Solche, welche Stone's Proportionate System anwenden, vorgezogen. Stone's Zuschneide=Schule, 196 LaSalle Str. 17jllm

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Gute Handnäherinnen zum Baisten an Cloaks, auch Mädchen zum Knöpfe=Annähen. 423 W. Division Str.

Verlangt: Junge Frauen und Mädchen, um das Zuschneiden von feinen Kleidern innerhalb einer Woche gründlich zu erlernen. 1187 Milwaukee Ave. mdi

Verlangt: Ein starkes Mädchen, in Bäckerei zu arbeiten. 331 E. 43. Str., nehmt Cottage Grove Ave.

Verlangt: 6 Maschinenmädchen an Röcken. 564 N. Ashland Ave.

Verlangt: Erste, zweite Maschinenmädchen und Handmädchen an Röcken. 510 N. Paulina Str.

Verlangt: Outside Finishers an Cloaks. 348 W. North Ave.

Verlangt: Gute Hand= und Maschinenmädchen an Röcken. 754 N. Wood Str., Ecke McReynolds Str.

Verlangt: Finishers an Capes, auch Lehrmädchen. Kaplan, 484 N. Clark Str.

Verlangt: Maschinenmädchen an Hosen. 474 Clybourn Ave. mdi

Verlangt: Zwei nette, saubere Kellnerinnen im Rathskeller, Ecke Calrk und Monroe Str. Herm. Quandt. 31jllw

Verlangt: Erstes Handmädchen zum Baisten an Shopröcken. Stetige Arbeit. 27 Cleveland Ave. fmo

Verlangt: Maschinenmädchen an Hosen. 1818 N. Oakley Ave. djmo

Verlangt: Erster Klasse Zuschneider an schneidergemachten Damenkleidern. Solche, welche Stone's Superlative System anwenden, vorgezogen. Stone's Zuschneide=Schule, 196 LaSalle Str. 17illm

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Baister, Presser und Mädchen zum Lernen an Westen. 456 N. Paulina Str.

Verlangt: Frauen zum Finishen an Damenröcken. 367 W. North Ave., op Floor.

Verlangt: Nähmädchen bei Kleidermacherin. 264 Hudson Ave.

Verlangt: Sofort, ein zuverlässiges Mädchen, das englisch spricht und gewandt ist, im Blumengeschäft zu arbeiten. Kann sogleich Stellung erhalten. 1355 N. Clark Str., Lake View.

Hausarbeit.

Verlangt: Eine Frau für Küche, von Morgens 9 Uhr bis Abends 7 Uhr. Keine Sonntagsarbeit. $3 die Woche. 73 W. Washington Str.

Verlangt: Ein tüchtiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 582, 45. Str., 3. Flat. Dienstag, zwischen 9 und 11 Uhr Vormittags.

Verlangt: Viele Mädchen für Haus=, zweite, Restaurant=Arbeit und Geschäftshäuser. 624 W. 12. Str.

Verlangt: Gutes Mädchen für leichte Hausarbeit und Kinder. 540 Blue Island Ave.

Verlangt: Ein tüchtiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 603 Cleveland Ave., 1. Flat.

Verlangt: Köchin für Country=Boardinghaus. 180 N. Clark Str.

Verlangt: Aeltliche Frau für Kind zu warten. Canal und 29. Str.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Lohn $3 die Woche. 4905 Princeton Ave.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. $4. 2331 Wentworth Ave.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Guter Lohn, kleine Familie. 2358 Wentworth Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 413 Dearborn Ave.

Verlangt: Deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 6016 Carpenter Str. mdi

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit, kleine Familie, guter Lohn. 49 Jane Str., Ecke Ashland Ave.

Verlangt: Ein junges Mädchen für kleine Aushilfe und auf Baby aufzupassen. 280 W. 12. Str.

Verlangt: Mädchen für kleinen Haushalt. 170 Larrabee Str., Mittelfloor.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit in Familie von Dreien. 595 LaSalle Ave.

Verlangt: Junges Mädchen, in leichter Hausarbeit zu helfen. Muß zu Hause schlafen. 1335 Newport Ave.

Verlangt: Frau, Wäsche ins Haus zu nehmen.— Stau, 700 Milwaukee Ave.

Verlangt: Junges Mädchen für leichte Hausarbeit. 322 Bissell Str.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 362 Bissell Str., 3. Flat.

Verlangt: Ein älteres Mädchen oder Frau für Hausarbeit. 22 Burling Str., Hinterhaus, 2. Flat.

Verlangt: Gutes sauberes Hausmädchen. Gute Stelle. $2.50 für den Anfang. Schmidt, 226 Milwaukee Ave.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 211 Fremont Str.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Hausarbeit. — 1383 N. Clark Str.

Verlangt: Ein Kindermädchen von 15—16 Jahren. 974 Milwaukee Ave.

Verlangt: Alte Dame, um 4jähriges Kind aufzuwarten. 818 Lincoln Ave.

Verlangt: Ein tüchtiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit, ebenfalls ein zweites Mädchen, welches nähen kann. 3427 South Park Ave. mdmde

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Hausarbeit in einer kleinen Familie. 920 N. Halsted Str.

Verlangt: Mädchen für Küchen= und Laundry=Arbeit. 111 E. Madison Str.

Verlangt: Ein Mädchen für Restaurant. 388 E. North Ave.

Verlangt: 500 Mädchen für Privat= und Geschäftshäuser, bei anständigem Lohn. 567 Larrabee Str.

Verlangt: 2 nette Mädchen für Saloon. 96 Churchill Str., Ecke Leavitt Str., nahe Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein gutes starkes Mädchen für Hausarbeit und Aushilfe im Bäckerstore. 227 E. North Ave.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit, in kleiner Familie. 770 Dania Ave., oben.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 910 W. 21. Place.

Verlangt: Eine fleißige Person für Hausarbeit und einfaches Kochen. 4103 S. Ashland Ave., Johnson. mdi

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 879 W. 21. Str.

Verlangt: Tüchtiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Keine Kinder. 3335 Forrest Ave.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für kleinen Haushalt. Muß waschen und bügeln können. Guter Lohn. 880 Milwaukee Ave.

Verlangt: Deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 228 Fremont Str.

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Kein Kochen. 3650 Forrest Ave. djmo

Verlangt: Tüchtiges braves Mädchen für allgemeine Hausarbeit, $3 die Woche. Kann zu Hause schlafen, wenn gewünscht. 402 Moffat Str., nahe Kedzie Ave.

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Haus=, Küchen=, zweite und leichte Arbeit. Kellnerinnen, Haushälterinnen, Geschäfts= und Privathäuser. Stadt und Sommer=Resorts. Finden immer Stellung. — Veritas, beste deutsche Stellenvermittlung, 180 N. Clark Str., Tel. North 215. —15ag

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit. Kindermädchen erhalten sofort gute Stellen mit hohem Lohn in den feinsten Privatfamilien der Nord= und Südseite durch das Erste deutsche Vermittlungs=Institut, 586 N. Clark Str., früher 545. Sonntags offen bis 12 Uhr Tel.: 498 North. 3dj*

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Haushälterinnen eingewanderte Mädchen erhalten sofort gute Stellung bei hohem Lohn in feinen Privatfamilien durch das deutsche und skandinavische Stellenvermittlungs=Bureau, 599 Wells Str. 6jllm

Stellungen suchen: Männer.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Suche einen Job, kann auch Holzarbeit machen, auch als Watchman. E. Müller, 28 Webster Ave.

Gesucht: Ein stadtbekannter Teamster sucht irgendwelche Arbeit, kann Sicherheit geben und Referenzen. John Mathias, 538 Larrabee Str.

Gesucht: Auf diesem Wege sucht ein erster Klasse Bäcker an Brot und Rolls Arbeit. Kann die besten Empfehlungen bringen. Adr. S. 214 Abendpost. mdi

Gesucht: Guter selbstständiger Brotbäcker sucht sofort Beschäftigung. Zu erfragen 308 Racine Ave.

Gesucht: Tüchtiger Groceryclerk mit 5 Jahre Erfahrung, mit guten Empfehlungen, sucht Stelle. H. von Hollen, 581 N. Halsted Str., 2. Flat, hinten.

Gesucht: Guter Barkeeper, war 4 Jahre am letzten Platz, kann gut am Tisch aufwarten, sucht Stellung. Adr. K. 107 Abendpost.

Tüchtigen Bartender, ledig, guter Mixer, mit besten Empfehlungen, sucht Stellung. 182 LaSalle Ave. 28jllw

Gesucht: Färber und Cleaner wünscht Stellung, irgendwo. Neumann, 71 Burling Str. jm

Stellungen suchen: Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Wittwe mittleren Alters, Geschäftsfrau, sucht Stelle als Haushälterin. Land vorgezogen. — 847 North Ave., 1 Treppe.

Gesucht: Deutsche Frau wünscht Wäsche ins Haus. Mrs. Rohn, 204 Dayton Str., hinten.

Gesucht: Frau sucht Wäsche ins Haus. 269 Larrabee Str., hinten.

Wäsche in und außer dem Haus kann sofort gewaschen und gebügelt werden. 83 Clybourn Ave.

Gesucht: Wäsche ins Haus. Mrs. Wolf, 535 N. Halsted Str.

Gesucht: Junges Mädchen sucht Stelle. 199 W. Division Str.

Gesucht: Ein braves deutsches Dienstmädchen sucht Stelle in einer Privatfamilie. 567 Larrabee Str.

Gesucht: Eine Frau wünscht Wäsche in oder außer dem Hause. Nimmt auch sonstige Arbeit an. 180 Mohawk Str., hinten.

Gesucht: Eine junge, kräftige deutsche Frau sucht Wäsche in oder außer dem Hause zu nehmen. 358 Sedgwick Str., hinten, oben.

Gesucht: Ein gutes deutsches Mädchen findet einen guten Platz und stetige Arbeit. 1022 Kimball Ave., 1. Flat.

Geschäftstheilhaber.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Partner verlangt mit etwas Kapital, für Haus= und Schildermaler=Geschäft. Gute Gelegenheit. Vorzusprechen 180 E. Erie Str., J. Mark.

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel 2c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

$38 kaufen guten leichten Topwagen, Pferd und Geschirr. 2254 State Str.

Zu kaufen gesucht: Junger rother Dachshund. 414 S. Winchester Ave. 2jllw

Geschäftsgelegenheiten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu kaufen gesucht: Eine kleine Milchroute, Nordseite. 234 Blackhawk Str. mdi

Zu verkaufen: Schuhshop, guter alter Platz, ist krankheitshalber zu verkaufen. 137 E. Van Buren Str.

Zu verkaufen: Zigarren=, Tabak= und Confectionery=Store, etablirt 30 Jahre, wegen anderer Geschäfte. 295 Blue Island Ave. mdmi

Zu vermiethen: Bäckerei, Nordseite, ausgezeichneter Backofen, sämmtliche Tools, hochfeine Store=Fixtures. Miethe $40. Schöne Wohnung. Wirklich seltene Gelegenheit. 711 W. 21. Str.

Zu verkaufen: Zigarren=, Tabak= und Notionstore. 132 E. North Ave.

Zu verkaufen: Confectionery=, Zigarren= und Tabak=Store, billig. 26 Osgood Str.

Grocery und Market zu verkaufen, gute Gegend, Nordseite, Tageseinnahme $45. Miethe $25. Preis $950. Allerbeste Referenzen. Adr. H. 703 Abendpost. mmi

Zu verkaufen: 7 Kannen Milchroute. 760 W. 22. Str. 2ag1w

Zu verkaufen: Seltene Gelegenheit! Ein gutgehender Grocerystore sammt Saloon, Eck, gute Lage, bester Platz an der Nordwestseite, sehr billig. Der Eigenthümer des Geschäftes will sich zurückziehen. Nachzufragen 105 Ost Kinzie Straße, im Zigarren=Store. jl19,26,ag2

Restaurant zu verkaufen: Ausgezeichnete Lage, Halsted nahe Madison Str. Preis $400. Muß gesehen werden. Leichte Bedingungen. Adr. M. 150 Abendpost. frmo

Zu verkaufen: Ein ausgezeichneter Butchershop in guter Gegend, billig, wegen 2 Geschäften. Adr. K. 102 Abendpost. jmdi

Zu verkaufen: Candy=, Tabak= und Zigarrenstore, billig, mit 4 Zimmern. $13 Miethe. 702, 19. Str. jmo

Zu verkaufen oder zu vermiethen: Meat Market. 2323 Princeton Ave. 2jllw

Zu verkaufen: Einer der besten Saloons, verbunden mit Boardinghaus, an der Westseite. Adr. W. 963 Abendpost. 30jllw

Zu verkaufen: $500 Grocerygeschäft wird für $300 verkauft. 674 W. 14. Str. fjm

Patente erwirkt. Patentanwalt Singer, 56 5. Av.*

Zu vermiethen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Drei Flats, höchst elegant, mit allen modernen Einrichtungen, in einem neu erbauten Hause an N. Robey Str., nahe Division Str., zu sehr billiger Miethe. Näheres bei Louis Freudenberg, 42 Potomac Ave.

Zu vermiethen: 4 schöne Zimmer, $7 per Monat. 857 Clybourn Ave.

Zu vermiethen: Store, Basement und Stall. Guter Geschäftsplatz. 59 Willow Str. 27jl,1w

Zimmer und Board.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Verlangt: Boarders. 1166 W. 13. Str.

Zu vermiethen: Ein Zimmer mit Parlor und Bad, bei kinderlosen Leuten. 161 Huron Str., nahe Wells Str.

Zu vermiethen: Ein großes möblirtes Frontzimmer. 535 N. Halsted Str., 2. Floor.

Verlangt: Boarders oder Roomers. 125 Sheffield Ave. jm

Persönliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Damen=Schneiderei.
Die McDowell franz. Kleider=Zuschneide=Akademie, New York und Chicago.

Wir haben die größte und beste Schule für Damenschneiderei in der Welt.
Der Grund hierfür ist klar: Wir sind die einzige Gesellschaft, die ihren Schülern die wundervolle McDowell Garment Drafting Maschine liefern kann.
Diese Maschine wendet in jedem Falle das thatsächliche Maß an, genauer sogar als das Winkelmaß, und erfordert nur ein Zehntel der Zeit zum Lernen und ein Fünftel der Zeit um ein gutes Muster auszuschneiden.
Das Winkelmaß arbeitet zu langsam, zu schwierig im Gedächtniß zu behalten und im Ganzen zu komplizirt.
Tausende von Kleidermacherinnen haben ihr Winkelmaß aufgegeben und unsere Drafting Maschine eingeführt, welche so einfach und leicht zu verstehen ist; sie übertrifft alle Methoden in Facon, Grazie und Schönheit, und hat auf der Weltausstellung wie auch überall, wo sie ausgestellt war, den ersten Preis erhalten.
Unser Lehrplan ist am vollständigsten; er umfaßt jede Art von Taillen, Röcken, Aermeln, Mänteln, Jackets und Besatz in allen Departements. Jetzt ist die Zeit sich auf das Frühjahrsgeschäft oder auf eine gute Stellung vorzubreiten. — Muster irgend einer Art nach Maß zugeschnitten.
mmsa* Die McDowell Co., 78 State Str.

S. T. Taylors französ. Zuschneide=Akademie, New York u. Chicago.
Das S. T. Taylor System ist das einzige System, das nicht schablonenmäßig ist und nicht mehr verbessert werden kann, indem es für alle Gestalten die neuesten Moden mit weniger Arbeit anzufertigen zuläßt, als irgend ein anderes System. Leute, welche das S. T. Taylor System anwenden, können die sich am Besten zahlenden Stellungen erhalten. Französische importirte Muster nach Maß zugeschnitten. S. T. Taylor Co.,
Coons & Co., Agenten. 30. E. Washington. 7jl,mjm,4w

Jackson's System, Kleider zuzuschneiden, ist jetzt in den elegantesten Etablissements in Chicago in Anwendung, mit Ausschluß aller Karten und Maschinen; hat auf der Weltausstellung für seine Einfachheit und Akkuratesse einen Preis gewonnen. Leicht zu lernen, und das schnellste in seiner Anwendung. Unsere Schüler erlangen hohe Preise oder sich gutzahlende Stellungen. Schüler machen während der Lehrzeit Kleider, Tailor Gowns u. s. w. Neueste französische Muster nach Maß zugeschnitten. 209 State Str. 17jllm

Alexanders Geheimpolizei=Agentur, 93 und 95 Fifth Ave., Zimmer 9, bringt irgend etwas in Erfahrung auf privatem Wege, untersucht alle unglücklichen Familienverhältnisse, Ehestandsfälle u. s. w. und sammelt Beweise. Diebstähle, Räubereien und Schwindeleien werden untersucht und die Schuldigen zur Rechenschaft gezogen. Ansprüche auf Schadenersatz für Verletzungen, Unglücksfälle u. dgl. mit Erfolg geltend gemacht. Freier Rath in Rechtssachen. Wir sind die einzige deutsche Polizei=Agentur in Chicago. Sonntags offen bis 12 Uhr Mittags. 22m*

Löhne, Noten, Miethe, Board=Bills und alte Urtheilssprüche jofort kollektirt. Schlecht zahlende Miether hinausgesetzt. Wenn kein Erfolg, keine Kosten. Englisch und Deutsch gesprochen. Höfliche Behandlung. Sprecht vor in Nr. 76—78 Fifth Ave., Zimmer 8, zwischen Randolph und Washington Str. Sprechstunde 8 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends, Sonntags 8 Uhr Morgens bis 1 Uhr Nachm. — Walter Buchman, Rechtsanwalt; Otto Reets, Konstabler. 13jllm

Löhne, Noten, Miethen und Schulden aller Art schnell und sicher kollektirt. Keine Gebühr wenn erfolglos. Offen bis 6 Uhr Abends und Sonntags bis 12 Uhr Mittags. Deutsch und Englisch gesprochen. 29ma*
Bureau of Law and Collection, Zimmer 15, 167—169 Washington Str., nahe 5. Ave. W. H. Young, Advokat. Fritz Schmitt, Constable.

Löhne, Noten, Miethe und Kostrechnungen, alte Judgement, für arme Leute kollektirt. Advokaten und Konstabler, um sofort allen Fällen ihre Aufmerksamkeit zu schenken. Keine Kosten wenn erfolglos. 232—234 Milwaukee Ave., oben. Bewahrt Euch diese Anzeige auf. 2ag1m

Herren=Anzüge, Hosen und Ueberzieher (nicht abgeholte Waare) spottbillig zu verkaufen. Anzüge und Dresses gereinigt und gefärbt. Handschuhe gereinigt 5c. Färberei, 110 Monroe Str., Columbia Theatre Building. 12jllm

Garantirt korrekte Vermessungen, Bauten, Bauplätze. — Heinze, Stadt, Land, geprüfter Regierungs=Vermesser. 83 McVickers Theater. 3jllm

Notiz. — Vor meiner bevorstehenden Abreise nach Deutschland, wo ich mich zu meiner Erholung längere Zeit aufzuhalten gedenke, sage ich allen meinen werthen Freunden und Bekannten ein herzliches Lebewohl. Elisabeth Heiberger.

S. S. Ja. C. Kersten, 348 N. Winchester Ave.

Patente besorgt.— Meltzer, 83 McVickers Theater. 3jllm

Patente erwirkt. Patentanwalt Singer, 56 5. Av.*

Mrs. Margareth wohnt jetzt 672 Milwaukee Ave. 19jllm

Rechtsanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Henry Leist, Rechtsanwalt.
Früher deutscher Richter. — Spezialität: Erbschaftssachen und Untersuchung von Abstrakten.
—Zimmer 1107 Ashland Block, 59 S. Clark Str.—
Tel. Expreß 387. 31m3m

Freies Auskunfts=Bureau.
Löhne kostenfrei kollektirt; Rechtssachen aller Art prompt ausgeführt.
92 LaSalle Str., Zimmer 41. 4mj*

Fred. Plotke, Rechtsanwalt.
Alle Rechtssachen prompt besorgt. — Suite 844—848 Unity Building, 79 Dearborn Str. 28aoll

Julius Goldzier. John L. Rodgers.
Goldzier & Rodgers, Rechtsanwälte.
Suite 820 Chamber of Commerce.
Südost=Ecke Washington und LaSalle Str.
Telephon 3100.

Aerztliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geschlechts=, Haut= und Blutkrankheiten, sowie alle anderen chronischen Leiden schnell, sicher und dauernd geheilt. Satisfaktion garantirt. Dr. Ehlers, 109 Wells Str., nahe Ohio Str. 15ja*

Grundeigenthum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Ein Bargain. Sehr schöne, durchaus moderne Steinfront=Residenz, 2 Stockwerke und Basement, 10 Zimmer, in einem der feinsten Blocks der Südseite. Das Haus ist neu — im vorigen Jahre gebaut, hat Parlor, Lesezimmer, Speisezimmer, Küche und Dienstbotenzimmer im ersten Stock; vier große Schlafzimmer und Tile Badezimmer oben, sowie ein elegantes Billardzimmer im Basement. — Alle neuesten Verbesserungen — nickelplattirte Plumbing, Dampfheizung, Gas und elektrisches Licht, heißes und kaltes Wasser, Gaskamine, Waschküche, Spiegelglas=Fenster in beiden Stockwerken, Hartholz=Einrichtung, Parquet=Fußboden; in Wirklichkeit alles, was zu einem hochfeinen, modernen Wohngebäude gehört. Da der Eigenthümer nach New York zieht, so muß dieses Haus schnell verkauft werden, und wer es bekommt, erhält einen wundervollen Bargain. Ratenzahlung nach Uebereinkunft. P. A. Conne, c. o. The Hub, State und Jackson Str.

Wisconsin Farm=Heimstätten!
Billige Preise; leichte Bedingungen; guter Boden, werthvolles Holz; schöne Flüsse und Seen; Schulen, Kirchen und Märkte leicht zu erreichen. Laßt Euch Pamphlete kommen. Billige Exkursionsraten für Heimstättensucher zu jeder Zeit. 20ap,fmdi*
C. W. Foster, Agent, 204 Clark Str., Wis. Cen. Railroad Office.

Verlangt: 10 Familien für eine Kolonie. Arbeit Jedermann garantirt, der $100 oder mehr in Fruchtfarmen anlegt. Anniston Homestead and Fruit Growers Ass'n., Zimmer 312, 145 LaSalle Str. jmo

Bargain, für $1275 verkaufe ich meine moderne Cottage, nahe Armitage Ave. $100 Anzahlung, $8 monatlich. Lot hat Sewer, Wasser, makadamisirte Straße und Zement=Seitenwege. 5c Fare. Adr. J. 776 Abendpost. fjmo

Zu verkaufen: 90 Lotten nahe Straßenbahn=Linie, auf leichte Abzahlung. $250 und aufwärts. Nachzufragen bei John Hebert, Ecke 40. Ave. und Jackson Ave., Irving Park. 2jl,1w

Zu verkaufen: 80 Acker Farm im bekannten Obstcounty Ottawa, halbe Meile vom Lake Michigan. Baar oder leichte Abzahlung. Fred R. Behm, Agnew, Michigan.

Geld.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geld zu verleihen
auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u. s. w.
Kleine Anleihen
von $20 bis $400 unsere Spezialität.
Wir nehmen Ihnen die Möbel nicht weg, wenn wir die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Ihrem Besitz.
Wir haben das
größte deutsche Geschäft
in der Stadt.
Alle guten ehrlichen Deutschen, kommt zu uns, wenn Ihr Geld borgen wollt. Ihr werdet es zu Eurem Vortheil finden bei mir vorzusprechen, ehe Ihr anderwärts hingeht. Die sicherste und zuverlässigste Bedienung zugesichert.
10ap1l A. H. French, 128 LaSalle Str., Zimmer 1.

Chicago Mortgage Loan Co.,
Chicago Mortgage Loan Co.,
175 Dearborn Str., Zimmer 18 und 19.
verleiht Geld in großen oder kleinen Summen, auf Haushaltungsgegenstände, Pianos, Pferde, Wagen, sowie Lagerhausscheine, zu sehr niedrigen Raten, auf irgend eine gewünschte Zeitdauer. Ein beliebiger Theil des Darlehens kann zu jeder Zeit zurückgezahlt und dadurch die Zinsen verringert werden. Kommt zu mir, wenn Ihr Geld nöthig habt.
Chicago Mortgage Loan Co.,
Chicago Mortgage Loan Co.,
175 Dearborn Str., Zimmer 18 und 19. 11ap*

Wozu nach der Südseite
gehen, wenn Ihr billiges Geld haben könnt auf Möbel, Pianos, Pferde und Wagen, Lagerhausscheine, von der Northwestern Mortgage Loan Co., 465—467 Milwaukee Ave., Ecke Chicago Ave., über Schroeders Drugstore, Zimmer 53. Offen bis 6 Uhr Abends. Nehmt Elevator. Geld rückzahlbar in beliebigen Beträgen. 27malj

Ehrliche Leute können Geld auf Möbel, Pianos etc. borgen, ohne dieselben zu entfernen. Billige Raten, leichte monatliche Abschlagszahlungen. Geschäfte verschwiegen. O. C. Boelker, Leih=Agent, 70 LaSalle Str., 3. Stock, Zimmer 34. 7jllm

Louis Freudenberg verleiht Geld auf Hypotheken von 4½ Prozent an, theils ohne Kommission. Zimmer 1614 Unity Building, 79 Dearborn Str. Nachmittags 2 Uhr. Residenz 42 Potomac Ave., Vormittags. 22jl,1m

Geld zu verleihen auf Möbel, Pianos und sonstige gute Sicherheit. Niedrigste Raten, ehrliche Behandlung. 534 Lincoln Ave., Zimmer 1, Lake View. 2mj*

Geld zu verleihen auf Grundeigenthum, zu 4, 5 und 6 Prozent. H. C. Peo, 349 N. Winchester Ave., ein halber Block nördl. von W. Chicago Ave. 30ap*

Geld ohne Kommission. Eine große Summe zu 6 Prozent zu verleihen. Ebenfalls Geld zu 5 und 5½ Prozent. Bau=Anleihen zu gangbaren Raten. D. O. Stone & Co., 206 LaSalle Str. 15mbm

Geld zu verleihen auf Grundeigenthum zu 5%, 5½% und 6%, nach Lage und Werth. Chas. L. Berner, 201, 36 LaSalle Str. 10jllm

Anleihen gemacht in Beträgen von $1000—$5000. Gute erste Hypotheken zum Verkauf. R. R. Badenoch, Zimmer 1110, 131 LaSalle Str. 17jllm

Geld zu verleihen zu 5 Prozent Zinsen. L. F. Ulrich, Grundeigenthums= und Geschäftsmakler. Room 604, 100 Washington Str., Steuerzahler Schutz=Verein. 17fe*

The Equitable Trust Co., 185 Dearborn Str.
Geld zu verleihen auf verbessertes Grundeigenthum zu gewöhnlichen Raten. The Equitable Trust Company, 185 Dearborn Str. 15jllj

Zu leihen gesucht: $1500 privat, gute Sicherheit. Adr. K. 110 Abendpost.

Zu verleihen: $900 zu 6% Zinsen ohne Kommission. Erste Hypothek. B. C. 93 Abendpost.

Bau=Vermessungen, Stadt und Land, Akkuratesse garantirt. Van Valkenburg, Landmesser, 160 Washington Str. 2ag1m

Pianos, musikalische Instrumente.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Hallet & Davis Pianos.

erhielten nur allein ein Diplom auf der Columbischen Welt=Ausstellung für
„Besondere Vortheile in der Kunst."

Dieses meint etwas. Es meint, daß wir allein etwas gethan haben, um unsere Pianos zu bevortheilen, vor allen anderen.
Wollt Ihr das Beste? dann kommt und laßt uns Euch die Feinheit von

The Hallet & Davis Pianos
demonstriren.

Sie haben seit 58 Jahren den tonangebenden Platz in den besten Schulen und Häusern eingenommen.

Nur von den Fabrikanten verkauft zu Fabrikanten=Preisen.

Bargains in gebrauchten Pianos von $25.00 aufwärts.

Leichte Bedingungen oder liberaler Rabatt für Baar.

Zu vermiethen, Stimmen, Repariren etc.

Hallet & Davis Co., Fabrikanten,
239—241 Wabash Ave., Ecke Jackson=Boulevard.
Fabrik Boston. Etablirt 1839.

Zu verkaufen: Schönes Upright Piano, beinahe neu. Kostete $400. Billig, wenn sofort mit Cash bezahlt. 3827 Wabash Ave., 1. Flat. 31jllm

Kaufs= und Verkaufs=Angebote.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Neue und gebrauchte Geschäfts=Einrichtungen für Geschäfte jeder Art. Größte Auswahl und billigster Platz in Chicago. Rosener u. Co., [illegible] State Str. 2ag1w

Store=Einrichtungen für Grocery=, Butcher=, Zigarren= und Confectionery=Stores. 500 vollständige Einrichtungen stets an Hand, sowie Pferde, Wagen und Geschirre, spottbillig. Größtes und vollständigstes Geschäft dieser Art in Chicago. Fred Bender, 1906—1908 Wabash Ave. Etablirt 1883. Tel. South 709. mdi

Alte und neue Laden=Einrichtungen, sowie neue Counters und Shelvings, 45c per Fuß, neue Oak Show Cases, 90c per Fuß, Grocery=Bins, Wall Cases. 193 Milwaukee Ave., nahe Halsted Str. 19jllm

Bicycles, Nähmaschinen 2c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

$20 kaufen gute neue „Higharm"=Nähmaschine mit fünf Schubladen; fünf Jahre Garantie. Domestic $25. New Home $25. Singer $10. Wheeler & Wilson $10, Eldridge $15, White $15. Domestic Office, 173 W. Van Buren Str., 5 Thüren östlich von Halsted Str., Abends offen. 7jl*

Ihr könnt alle Arten Nähmaschinen kaufen zu Wholesalepreisen bei Alam, 12 Adams Str. Neue Alberplattirte Singer $10, High Arm $12, Wilson $10. Sprecht vor, ehe Ihr kauft. 8ma*

Möbel, Hausgeräthe 2c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Feine Carpets und Haushalts=Gegenstände, billig. Muß verkauft werden. [illegible] Ave.

Verkaufsstellen der Abendpost.

Nordseite.

Nordwestseite.

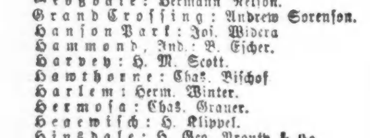
Südwestseite.

Südseite.

Town of Lake.

Außerhalb Chicagos und in den Vorstädten.

Eine ungewöhnliche Offerte.



Standard Dental Parlors,
78 State Str., Zimmer 21.

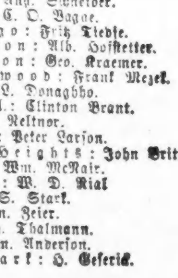
Krebs

JULIAN BERRY INSTITUTE,
46-48 Van Buren Str., Chicago, Ill.

N. WATRY,
99 E. Randolph Str.

$5 den Monat.
Einschl. Medizin.

Kirk Medical Dispens'y,
371 Milwaukee Ave., Chicago, Ill.



KIRK MEDICAL DISPENSARY,
371 Milwaukee Ave., Chicago.

S. H. SMITH & CO.
279 & 281 W. Madison St.

LOANS ON REAL ESTATE I. F. RUBEL & Co. 84 Washington St.

Kantors' Fritz.

Roman von Fedor von Zobeltitz.

(Fortsetzung.)

Das Thema der Unterhaltung wechselte schnell, als der eintretende Briefträger Fritz ein großes Schreiben in Amtsformat mit dem Dienstsiegel des Königlichen Polizei-Präsidiums zu Berlin überbrachte. Es handelte sich um die Anzeige, daß die Untersuchungssache bezüglich des Selbstmordes der unverehelichten Annie Hopkins, geboren am 4. Juli 1860 zu Horsham, Sussex, England, als jüngste Tochter des dort noch lebenden Schuhmachermeisters Charles Hopkins und seiner Ehefrau, geborene Soundso — der Polizeistil war furchtbar, — als nunmehr beendet anzusehen sei. Fritz war in dieser tragischen Angelegenheit mehrfach durch das Konsulat protokollarisch vernommen worden, und er hatte es nur den für ihn günstigen Aussagen seiner Berliner Wirthsleute zu verdanken, daß ihm größere Unannehmlichkeiten erspart werden konnten. So war er denn froh, daß auch diese trübselige Geschichte ihren Abschluß gefunden hatte. Unwillkürlich lenkte aber, in Anknüpfung an jenes traurige Geschehniß, dessen Eindrücke Fritz noch immer nicht völlig hatte verwinden können, die Unterhaltung in ernstere Bahnen ein, und bei dieser Gelegenheit erzählte Tom dem lauschenden Freunde zum erstenmal, daß er daheim im grünen England ein blauäugiges sweet-heart besitze, das seiner in Treue harre, bis er das Liebchen als wohlbestallter Herr Doktor zum Traualtare führen könne. Eine alte Kinderliebe sei es, die mit den Jahren heißer und glühender geworden — eine Liebe, die sein ganzes Herz fülle und die ihn rein erhalte in seinem Vagabundenleben. Und als Tom dies sagte — halb zögernd und stockend, als scheue er sich, sein süßes Geheimniß preiszugeben, zog er, während helle Röthe seine Wangen bedeckte, aus seinem Notizbüchelchen eine Photographie hervor, die er Fritz reichte: das Bild eines hübschen jungen Mädchens mit wallendem Haar und großen, offenen, treuherzigen Augen.

Fritz hob sein Glas und stieß mit dem Freunde auf die baldige Verwirklichung seiner Pläne und Hoffnungen und auf sein Liebesglück an. Und dann fragte Tom plötzlich, nachdem er sein Glas bis auf die Nagelprobe geleert hatte:

„Sagen Sie 'mal, little boy, haben Sie denn schon einmal so recht aus Herzensgrunde geliebt —?"

Fritz wurde ein wenig verlegen. „Ach ja," meinte er und dann sagte er wieder „ach nein" — und schließlich erzählte er dem lächelnden Tom mit etwas stockender Stimme, daß auch er so eine Art Kinderliebe im Herzen trage, — immer noch, obwohl Jahre zwischen damals und heute lägen, — denn die kleine Fanny aus dem heimathlichen Pastorshause habe er nie so recht vergessen können — er denke gar oft an ihr liebes Gesichtchen und an ihre Schwärmeraugen und die immer fleißigen weißen Hände zurück....

Darüber freute sich Tom und nahm sein Glas und stieß nun seinerseits mit Fritz auf das Andenken Fannys an, — und gerade in diesem Augenblick ließ sich wie ein dumpfes Echo ein Klopfen an der Thüre vernehmen, — zuerst zaghaft, dann noch einmal stärker und kräftiger.

Tom sah nach der Uhr. „Neun, — und jetzt noch Besuch?" meinte er. „Sollte ein vereinsamter Kollege auf den unglücklichen Gedanken gekommen sein, uns Gesellschaft leisten zu wollen? — Well, — man muß sich in alles schicken! Herein!"

Eine tief verschleierte, mit Schneekrystallen überschüttete Dame trat zögernd ein und blieb stutzend an der Thüre stehen.

"O pardon," sagte sie mit pastoser Altstimme, „ich fürchte zu stören.... ich wollte Herrn Fiedler — oder wollte vielmehr Herrn Sterzinger junior sprechen."....

Im ersten Augenblicke hatte Fritz die Eintretende nicht erkannt. Nun er aber ihre Stimme hörte und unter dem weißen Schleier zwei nachtschwarze Sterne blitzen sah, — da brach mit Macht die Erinnerung über ihn herein.

„Carmella!" rief er aufspringend, — „ja, bei Gott, Sie sind es leibhaftig, — und ich habe doch erst vor wenigen Wochen in irgend einem Artistenblatte gelesen, daß Sie bei Ronacher in Wien engagirt seien und dort mit Beifall überschüttet würden!"

„Das war," erwiderte Carmella und schlug den Schleier zurück, „— aber es ist vorbei. Ich bin leidend und darf nicht mehr auftreten."

Jetzt erst bemerkte Fritz die Veränderung in der Figur Carmellas und den schmerzlichen Zug in ihrem ernsten dunklen Gesicht. Eilfertig bot er ihr seinen Sessel an und stellte sie sodann Tom vor.

„Carmella Nera, — Sie werden den Namen kennen, lieber Tom, — seit einigen Monaten Baronin von" —

„Lassen Sie, — lassen Sie," wehrte Carmella, ihn unterbrechend, ab. „Ich bin nicht eitel genug, um nicht zu fühlen, daß dieser Namen zu meiner gesellschaftlichen Stellung nicht paßt und daß —"

Sie schwieg plötzlich und warf einen scheuen Seitenblick auf Tom, der sich den Blick verstehend, sofort erhob und nach seinem Mantel griff.

„Ich geh' ein wenig in die Luft, mein Junge," sagte er und schlug den Havelock um die Schultern; „in einem kleinen Stündchen bin ich zurück. Verzeihen Sie, Madame" — und er verneigte sich vor Carmella.

„Aber sapristi, so bleiben Sie doch!" warf Fritz unmuthig ein. „Wir haben doch keine Geheimnisse vor einander! Tom ist mein bester Freund, Carmella —"

Ohne ein Weiteres abzuwarten, stand Carmella auf, trat auf Tom zu und reichte ihm die Hand.

„Ich bitte Sie, zu bleiben," sagte sie; „es würde mich kränken, wollten Sie meinetwegen in das Unwetter hinaus. Es ist ein schauerlicher Schneesturm, mich fröstelt noch! Geben Sie mir ein Glas Grog, Fritz, oder was Sie da haben."....

Fritz füllte ein Glas, und Tom hing den Mantel wieder an die Thür. Das Räthselauge Carmellas hatte auch für ihn etwas Lockendes. Das war ein seltsames Gesicht mit seinen schönen starren Zügen, der müden Linie um den Mund und der schwellenden Sinnlichkeit auf den Lippen! Halb Sphinx, halb Bacchantin! —

„Wollen Sie nicht ablegen, Carmella?" fragte Fritz, „— Ihr Mantel ist naß vom Schnee, — ich fürchte, Sie werden sich erkälten."....

„O nein," und sie lächelte, „ich bin abgehärtet. Es ist ja auch gleich. Ich habe nicht viel Zeit, mein Mann erwartet mich. Aber es drängte mich, Ihnen guten Abend zu sagen, da ich wußte, daß Sie hier waren. Auf dem Theaterbureau nannte man mir Ihre Adresse."....

„Bleiben Sie vorläufig in Kopenhagen?"

Sie zog die üppigen Schultern hoch. „Vorläufig gewiß, — aber Gott weiß, wie lange. Da ich nicht auftreten konnte, mußte Krey sich nach einem Verdienst umthun. Ein Wiener Agent vermittelte ihm ein Engagement am Storn Ravnsborg, dem kleinen Theater in der Nord-Vorstadt, — er will sich da mit seinen Hunden zeigen. Am ersten Januar beginnen die Vorstellungen." .... Sie machte eine kurze Pause, knöpfte langsam ihre Handschuhe auf und starrte dabei in das grüne Lampenlicht. „Ah ja," und sie riß den Handschuh von ihrer Rechten, „— es ist ein schandbares Leben! Ich will mich nicht versündigen, aber es wär' besser gewesen, der Himmel hätte mir die Aussichten auf Familienzuwachs erspart! Dreiviertel Jahr Nichtsthun — wie soll das werden! Und Krey kann sich nicht einschränken, — es ist ein Elend!.... Denken Sie noch manchmal an meinen Hochzeitstag zurück, Herr Fritz? Was war ich glücklich damals" — und leise setzte sie hinzu: „Aber das Glück wird ja wiederkommen!"....

Wirklich — sie sah nicht glücklich aus, die arme Person! Ihr Mann behandelte sie wahrscheinlich schlecht. Fritz hielt ihn für eine brutale und selbstsüchtige Natur, — er hatte ihn nie leiden können. War es von Krey nicht Wahnsinn gewesen, Carmella überhaupt zu heirathen? Man hatte alles Mögliche über diese tolle Eheschließung gemunkelt, — sie hätte einen Erpressungsversuch einleiten sollen, hatten die einen gesagt, sie sei so eine Art Racheakt gewesen, die andern .... Carmella war einem Schurkenstreiche zum Opfer gefallen, — Fritz glaubte, daran nicht mehr zweifeln zu können, und er nahm sich vor, sich in aller Stille nach den Verhältnissen der jungen Frau zu erkundigen. Er dachte daran, wie berauschend schön sie ausgesehen, als er sie zum erstenmale bei ihrem Auftreten in Berlin hatte bewundern können; wie war sein Herz damals in lohe Flammen aufgegangen, als ihre herrliche Gestalt in den Lichtkreis der elektrischen Lampen trat, und wie hatte das Publikum getobt, gerast, gebrüllt!.... Und heute? Das Elend sprach aus ihren dunklen Augen und nistete sich in kleinen Fältchen zwischen den Mundwinkeln ein, — es war bejammernswerth.

„Kommen Sie einmal zu uns?" — Carmella war aufgestanden und hüllte sich wieder fester in ihren Mantel. In ihrem Blicke lag inniges Bitten. „Wir wohnen in der Ravnsborggade, in dem kleinen Hotel dicht neben dem Theater. Vergessen Sie es nicht!"

„Ich komme bestimmt," entgegnete Fritz, ihre Hand drückend, und geleitete sie zur Thür. Sie grüßte noch einmal zurück — zu Tom herüber, der sich höflich erhoben hatte, und trat auf den Flur.

„Wollen Sie sie nicht begleiten?" fragte Tom, als sich die Thür schon geschlossen hatte. „Es ist ein weiter Weg und ein Hundewetter."....

Fritz schlug sich vor die Stirn und sprang Carmella nach. Sie war noch auf der Treppe.

„Einen Augenblick, Carmella!" rief Fritz. „Ich begleite Sie!"

Sie wartete, bis er vor ihr stand und schüttelte dann den Kopf.

„Nein, Fritz," gab sie zurück, „lassen Sie es. Ich finde den Weg allein. Mein Mann könnte böse werden.... Aber Sie kommen doch? — Vormittags zwischen elf und zwölf, — da ist er bei seinen Hunden. Ich erwarte Sie, — ich möchte mich so gern einmal aussprechen! — Und nun gehen Sie zurück; es ist kalt auf dem Flur, und Sie sind leicht gekleidet. A rivederla domani!" —

Tom fragte nach dem Lebensgeschick Carmellas, und Fritz erzählte ihm, was er davon wußte. „Sie ist ein bedauernswerthes Geschöpf," meinte er, „und hätte ein besseres Los verdient."...

Tom schwieg eine kleine Weile, während er sein Glas von neuem mit der dampfenden Flüssigkeit füllte, und entgegnete sodann leichthin:

„Mag sein, — ich kenne sie nicht. Ich bringe dem Unglück in jeder Gestalt mein Mitgefühl entgegen, — das ist Menschenpflicht. Ob sie aber ihr Los wirklich nicht verdient hat, — können Sie das so genau beurtheilen? — Sie häufen alle Schuld auf diesen Herrn von Krey, und das muß ja in der That eine üble Persönlichkeit sein, — aber hätte in Carmella nur noch ein Rest von Sittlichkeitsgefühl und Charakter gewohnt, so hätte sie diese Spottkomödie von Heirath gar nicht zugeben dürfen! Oder ist sie so bodenlos thöricht, daß sie auch nur einen Augenblick glauben konnte, Herr von Krey hätte sie aus irgend einem anderen Grunde als aus schnödester Selbstsucht geehelicht, wo er sie doch schon ohne den praktischen Segen des Standesamts sein eigen nennen konnte?!"—

Fritz umging die direkte Antwort.

(Fortsetzung folgt.)

Die Stimmung in den Reichslanden.

Aus Elsaß-Lothringen wird vom 12. Juli geschrieben: Die Unzufriedenheit mit den jüngsten Vorgängen im Reich ist auch hier tief und allgemein und schlägt selbst in der regierungsfreundlichsten Presse starke Wellen. Insbesondere in den eingeborenen Kreisen zeigt sich keinerlei Verständniß für eine einseitige Bevorzugung des Junkerthums und Militarismus. Auch trägt der Zickzackkurs nicht dazu bei, das Vertrauen in den Bestand der Dinge zu bestärken und die Germanisation zu fördern.

Die Veränderungen in den höchsten Reichsämtern interessiren in Elsaß-Lothringen noch aus einem speziellen Grunde. Die reichsländische Verwaltung befindet sich vorwiegend in den Händen von Altdeutschen. Der Grundsatz „Elsaß-Lothringen den Elsaß-Lothringern" ist von der Verwirklichung weit entfernt. Vor Allem im Ressort des Innern sind die höheren Stellen fast ausschließlich mit Altdeutschen besetzt. Unter 22 Kreisdirektoren befindet sich ein Altelsässer. In den Ministerien bestätigt eine altelsässische Ausnahme die altdeutsche Regel. Nicht einmal der reichsländische Vertreter im Bundesrathe ist ein Elsaß-Lothringer.

Es erscheint deshalb dringend geboten, für Elsaß-Lothringen den Zustand der Selbstverwaltung anzubahnen, wie er in anderen Bundesstaaten besteht und die Staatsämter allmählich Eingeborenen anzuvertrauen. Soll dies Ziel in absehbarer Zeit erreicht werden, so darf man bei der Auswahl der Bewerber nicht ausschließlich nach dem Schema F. der bureaukratischen Schablone verfahren, sondern man muß geeignete Anwärter nehmen, wo man sie findet. Gegen die Berücksichtigung der Eingeborenen, soweit sie nicht im Rahmen der bureaumäßigen Schablone erfolgt, sträuben sich die Karriere-Politiker des altdeutschen Beamtenthums mit Händen und Füßen. Sie erkennen ein Recht Elsaß-Lothringens auf Selbstverwaltung nicht an und betrachten die Einschiebung Eingeborener als eine Beeinträchtigung ihres Avancements. Für die unduldsame Einseitigkeit des reichsländischen Bureaukratismus bilden die Minister-Ernennungen im Reich und Preußen unter Wilhelm II. ein warnendes Mene-Tekel. Ein erheblicher Bruchtheil der Männer des neuen Kurses sind vom fachbeamtlichen Standpunkte aus betrachtet, „Outsiders". Und doch zeigten sich Herr v. Marschall, Graf Zedlitz, Miquel u. A., die nicht im regelmäßigen Gange der Beförderung heraufgekommen waren, den Erfordernissen ihrer Stellung durchaus gewachsen. Auch in Elsaß-Lothringen sind ähnliche Erscheinungen keineswegs unbekannt. Die drei bisherigen Statthalter der Reichslande, Frhr. v. Manteuffel, Fürst Hohenlohe I und II sind nicht aus den Reihen der Verwaltungsbeamten im engeren Sinne hervorgegangen.

Im Hinblick auf diese Thatsachen erscheint das Verlangen nicht unbegründet, daß bei der Verwendung von Eingeborenen im reichsländischen Staatsdienst weitherzigere Gesichtspunkte als bisher zur Anwendung kommen mögen, um so mehr, als greifbare politische Erwägungen und die ausgleichende Gerechtigkeit die Durchbrechung der Schablone fordern. Mag man über die jüngsten Minister-Veränderungen im Reiche wegen ihrer politischen Signatur und der sonstigen bedenklichen Begleit-Erscheinungen so ungünstig urtheilen, wie man will, wenn man verwaltungstechnisch die Folgerung zöge, bei der Besetzung der Staatsämter in Elsaß-Lothringen eine größere Befreiung von der Schablone und eine stärkere Heranziehung des einheimischen Elements eintreten zu lassen, so hätten die jüngsten Ereignisse immerhin eine gute Seite.

—Unter Backfischen.—Susi: „Neulich habe ich wieder einen neuen Herrn kennen gelernt." — Leni: „Ist er tagebuchfähig?"

Die beste Werkzeugtasche

ist diejenige, die einen kleinen Kessel oder Flasche mit Pearline mit sich führt. Dann könnt Ihr dem Schmutz, Staub, Fett und sonstigen Unreinlichkeiten Trotz bieten. Nichts wird so schnell und gründlich die Schmiere von den Rädern und Flecke von den Händen oder sonstwo entfernen. Es wäre zu kleinlich, viel darüber zu sprechen. Wie oft seid Ihr um Pearline verlegen gewesen, wenn weit von Hause entfernt! Unvergleichlich, die Räderketten geschmeidig zu erhalten. 522

Millions NOW USE Pearline

Ein offener Brief an Mütter.

Wir bestehen in den Gerichten auf unserem ausschliesslichen Rechte auf die Benutzung der Worte "CASTORIA" und "PITCHER'S CASTORIA" als unserer Trade-Mark.

Ich, DR. SAMUEL PITCHER *in Hyannis, Massachusetts, habe* "PITCHER'S CASTORIA" *zuerst verschrieben, dasselbe, welches stets getragen hat und noch auf jedem Umschlag die Unterschrift trägt von* Chas. H. Fletcher. *Dieses ist das ächte* "PITCHER'S CASTORIA," *welches seit dreissig Jahren in allen Familien Amerikas von den Müttern gebraucht worden ist.* Achtet genau *auf den Umschlag und sehet zu, dass es dieselbe Sorte ist, welche Ihr immer gekauft habt, und welche die Unterschrift von* Chas. H. Fletcher *auf dem Umschlag trägt. Niemand ist von mir autorisirt, meinen Namen zu gebrauchen, ausser The Centaur Company, deren Präsident Chas. H. Fletcher ist.*

Den 8. März 1897. Samuel Pitcher, M. D.

Lasst Euch nicht anführen.

Gefährdet nicht das Leben Eures Kindes dadurch, dass Ihr Euch von diesem oder jenem Apotheker einen Ersatz aufhängen lasst, dessen Bestandtheile *er nicht einmal* kennt, (und welchen er nur unterschiebt, um ein paar Cents mehr zu verdienen).

"Die Sorte, die Ihr immer gekauft habt,"
trägt das Facsimile der Unterschrift von

Chas. H. Fletcher.

Verlangt immer die Sorte, die Euch stets geholfen hat.

THE CENTAUR COMPANY, 77 MURRAY ST., NEW YORK CITY.

Der Komet von d'Arrest.

Die Kometen, welche in geschlossener Bahn die Sonne umkreisen, sind namentlich durch die Entdeckungen der letzten Jahre so zahlreich geworden, daß in jedem Jahre mehrere von ihnen in ihre Sonnennähe zurückkehren. Für das gegenwärtige Jahr sind nicht weniger als fünf periodische Kometen zu verzeichnen, die auf ihren so langgestreckten Bahnen ihre Sonnennähe passiren, in deren Nähe allein sie uns sichtbar werden können, aber nicht sichtbar werden müssen, denn dazu ist des Weiteren erforderlich, daß sich die Erde auf derselben Seite der Sonne befindet, wie der Komet; denn nur dann kann die Entfernung des Kometen von der Erde sehr klein werden. Zwei von den fünf erwarteten Kometen — die Kometen Spitaler und Tempel — stehen nun derartig ungünstig (jenseits der Sonne), daß ihre Auffindung gar nicht versucht worden ist; der periodische Komet von Brooks wurde schon Ende vorigen Jahres aufgefunden, und der vierte der erwarteten Gäste, der bekannte Komet von d'Arrest, ist auf der Sternwarte, die James Lick auf dem Mount Hamilton gegründet hat, wieder entdeckt worden. Die meisten dieser periodischen Kometen sind schwach, dem unbewaffneten Auge nicht sichtbar, und das Interesse für sie ist vornehmlich deshalb so groß, weil wir an ihnen die Gesetze der Bewegung prüfen und die Massenvertheilung im Planetensystem kennen lernen können. Der Komet, den der Däne d'Arrest im Jahre 1851 in Leipzig entdeckte, ist sonach schon ein altes Mitglied der Kometenfamilie, und hat seither 7 Mal die Sonne umkreist; in den Jahren 1857, 1870, 1877, 1890 und 1897 wurde er auch gefunden, 1863 und 1883 nicht, so daß immer zwei günstige Erscheinungen mit einer ungünstigen abwechseln und man jetzt schon ziemlich sicher vorhersagen kann, daß bei der nächsten Wiederkehr im Jahre 1903 der Komet wegen ungünstigen Standes zur Sonne nicht gesehen werden wird.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

$10.50 für die Rundfahrt

via der Nickel Plate-Bahn nach Buffalo, N. Y., gelegentlich des G. A. R. Encampment. Tickets werden verkauft am 21., 22. und 23. August. Giltig für die Rückfahrt vom 24. bis zum 31. August inklusive. Ticket-Office: 111 Adams Str. Telephon Main 3389. Bahnhof, 12. und Clark Str. mmfr—21ag

Stets zuverlässig.

Es gibt sehr viele **schädliche Präparate,** die, zur Verschönerung der Haut verwandt, derselben ein klares durchsichtiges Aussehen geben, doch **ist die Wirkung nur eine vorübergehende, und das schließliche Resultat ist unheilvoll.** Aus diesem Grunde wird jener absolut **harmlose Hautreiniger,** in der ganzen Welt als

Glenns Schwefelseife

bekannt, jetzt **ausschließlich** für die permanente Hebung des **Zaubers der Gesichtsfarbe** verwandt, indem **dieselbe der unreinsten und mit Finnen bedeckten Haut eine dauernde Schönheit verleiht.** Thatsächlich bringt die kräftige Wirkung dieses

außerordentlichen Verschönerungsmittels

selbst auf die durchfurchten und sorgenvollen **Wangen des Alters** die **Blüthe der Jugend** zurück.

Zu haben bei allen Apothekern.

Glenns Seife wird zu 30c für ein Stück oder 75c für drei Stücke durch die Post versandt von der

Charles N. Crittenton Co., No. 115, Fulton Straße, New York.
modo

Brüche.

RUPTURE

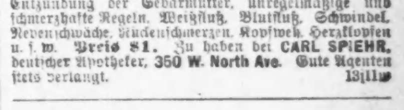
WORLD'S MEDICAL INSTITUTE,
56 FIFTH AVE., Ecke Randolph, Zimmer 211.

Wichtig für Männer und Frauen!

Cunradi's deutsche Apotheke,
441 S. State Str.

Männlichkeit! Weiblichkeit!

Kapuziner Mutter-Balsam.



BORSCH, 103 Adams Str.

Dr. SCHROEDER,

Dr. KEAN
Spezialist.
159 S. Clark Str., Chicago.

Umgezogen!

Dr. Julius Dittmann, Zahnarzt.

Leset die Sonntagsbeilage der ABENDPOST

„Der Staatseinmischung müde."

Der vom Kabel schon erwähnten bedeutungsvollen Rede, welche der frühere Wiesbadener Amtsgerichtsrath Dr. Reinhold, der kürzlich als außerordentlicher Professor der Wirthschaftslehre nach Berlin berufen wurde, bei seinem Abschiedsbankett in Wiesbaden fiel, entnehmen wir nachstehende auch besonders hierzulande beherzigenswerthe Sätze:

„Die Freiheit und die eigene That ist das Programm einer wahrhaft gesunden Politik. Ich bin für die Gefahren der Freiheit und die berüchtigte Lüge der Bastialischen ökonomischen Harmonie nicht blind und kenne die Wahrheit des Satzes von Ihering: „Daß die Wölfe nach Freiheit schreien, ist begreiflich; wenn die Schafe in ihr Geschrei einstimmen, so beweisen sie damit nur, daß sie Schafe sind."

Ich bin aber dennoch der heute in der deutschen Nationalökonomie und Sozialwissenschaft noch überwiegend für ketzerisch gehaltenen Ueberzeugung, daß das wirksamste und vielfach allein vorhandene Mittel zu einer Lösung der gesellschaftlichen und volkswirthschaftlichen Probleme die Freiheit ist.... Man darf nie vergessen, daß jeder wirthschaftliche und soziale Zwang bedingt, daß Niemand ein allgemein anerkanntes, wahres und gesundes Ideal für die gedankenmäßige Lebensgestaltung unermeßlich komplizirter Gemeinschaften besitzt, daß vor allem kein Wille und keine erträglichen Machtmittel vorhanden sind, sie zu verwirklichen, daß, wie in unübertrefflich schlichter, echt englischer Weise Kingsley es ausdrückt, das menschliche Herz durch Parlamentsakte nicht gebessert werden kann. Andererseits zeigt die Geschichte, namentlich Englands, was die Freiheit innerhalb der menschlichen Grenzen zu leisten vermag. Was in der Freiheit für Zauberkräfte verborgen sind, ist gar nicht auszusagen. Es ist ein unaussprechliches Geheimniß des organischen Lebens. Die pedantische oder rohe Verkümmerung der freien Entwickelung unterdrückt Keime, deren Möglichkeiten alle Phantasie übersteigen. Staat und Polizeigesetz sollen nicht überall mit ihrer beunruhigenden Gegenwart erscheinen. Man zerstört das Höchste, was Menschengeist zu leisten vermag, wenn man mit der jämmerlichen Blendlaterne des subalternen Sicherheitsdienstes in die stillen Gründe des Lebens hineinleuchtet."

„Das Königthum ist heute völlig unvermögend, große reformatorische Thaten, wirkliche Umwälzungen in der Volkswirthschaft und in der Gesellschaft durchzusetzen. Dies kann allein ein zwar stark regiertes, aber freies Volk. Nur auf einer — nicht formell, aber dem Wesen nach — demokratischen Grundlage ist der Versuch einer kühnen Sozialpolitik möglich.

„Den Kulturvölkern läßt sich heute weniger noch als die allgemeine Politik eine nicht gewollte Wirthschaftspolitik aufzwingen, die das Leben und die Freiheit jedes Einzelnen, jeder Familie, jeder Gemeinde und aller täglich und stündlich beeinflußt und fühlbar beschränken muß, wenn überhaupt etwas erreicht werden soll.

„Eine Reformation der Gesellschaft und der Wirthschaft kann daher nur in Angriff genommen werden, wenn Monarchie und Volk sich reichlich „mit demokratischem Oel" gesalbt haben. Die Monarchie könnte eine solche Entwickelung in Deutschland ruhig wagen. Sie ist hier auf so granitner Grundlage erbaut, so fest im Volksbewußtsein verankert, daß sie unbesorgt demokratische Politik treiben kann."

„Die Bemühung aller Patrioten sollte heute darauf gerichtet sein, und ich werde es als wesentlichen Theil meines Lehrberufs betrachten, der völlig thörichten Furcht vor dem Sozialismus entgegenzuwirken. Aber sowohl diese Bemühung wie jede besonnene Bekämpfung der sozialistischen Bewegung wird erschwert oder vielleicht ganz vereitelt durch die Verkehrtheit, mit welcher das soziale Problem und die allgemeine Politik von der gegenwärtigen Regierung behandelt wird. In Deutschland sind unter der Herrschaft einer das natürliche Recht eines freien Volkes verkennenden Politik neuerdings die Zustände zu einer Ungesundheit verdorben, die ernstliche Besorgnisse für die Zukunft eines Volkes und Staates erregt, welche an strotzender Kraft alle anderen politischen Gebilde übertreffen. An der prinzipiell guten und volksfreundlichen Absicht des berufenen Regierungsapparates kann mit Grund nicht gezweifelt werden. Aber das Element von bevormundender Vielregiererei, von vielfach beleidigender Ueberhebung und pedantischer Unterdrückung überwuchert für die volksmäßige Empfindung allmälig so sehr die Verdienste und den guten Willen der Regierenden, daß Letztere beginnen, nur mehr als Machthaber zu erscheinen und allgemein verhaßt zu werden. Es ist so weit gekommen, daß ungefähr alles im Lande jetzt in der Opposition ist. So wird auf einem ganz unerwarteten Wege die Gefahr, wirklich heraufbeschworen, die sonst nirgends besteht, die gesellschaftliche Verneinung des Staatswillens. Man regiert nicht ungestraft mit innerlicher Schwäche und äußerem Schwanken, mit beständiger Reizung aller Volkskreise. Die nächsten allgemeinen Wahlen werden in Deutschland einen ungewohnten Zug von Einmüthigkeit in einem Gedanken ergeben: die erklärte Frontstellung eines verärgerten Volkes gegen die Regierungsgewalt. Das besonders Lehrreiche in dieser Erscheinung ist, daß die Regierung einem gleichmäßigen Widerspruch begegnet sowohl mit der beleidigenden Verkümmerung der formalen Freiheit wie mit der wohlgemeinten Beglückung durch bureaukratisch-vormundschaftliche Fürsorge. Beides wird von der reifen Nation mit steigendem Unmuth abgelehnt. Man ist der Staatseinmischung 'n alle Gebiete allmälig müde geworden."

Als im preußischen Abgeordnetenhause die Berufung Dr. Reinholds besprochen wurde, sagte der Vertreter des Unterrichtsministeriums nebenbei: Die Berufung Dr. Reinholds an die Universität habe noch den Vorzug, daß sie nichts koste; er bekomme nur als Amtsgerichtsrath Gehalt. Vielleicht kommt Dr. Reinholds Berufung dem Unterrichtsministerium jetzt auch zu diesem Preise etwas theuer vor.

In d' Schwammerl.

Herr Lorenz Weißhuber, königlich bayerischer Kapitalrentensteuerzahler im ordentlichen Dienst, wandert früh Morgens zwischen 8 und 9 Uhr durch den Rathhausbogen an der Heiliggeistkirche vorüber dem Viktualienmarkte zu. Prüfenden Auges verfolgt er eine südliche Richtung und murmelt enttäuscht: „I woaß net, bin i's, oder bin i's net; da herum waren's doch früherder." Sodann machte er eine Schwenkung nach rechts. Eine Eierhändlerin meint, ihrerwegen könnte Herr Weißhuber auf den Markt gekommen sein und flötet ihm entgegen: „Vierazwanz'g frischg'legte Oar um a Mark, Herr Nachbar." Sie wird keines Blickes gewürdigt. Rechts und links tönen mit einer außerordentlichen Ausdauer die Sirenenstimmen der Obstlerinnen: „'s ganze Pfund Kärsch'n fufzeh' Pfennig!" — „Ringlot't'n (Reine-Claudes), die Eahna auf der Zunga z'genga, 's ganze Pfund a Zwanzgerl!" — „Radi wia a Butter," brummt eine sonore Stimme hinterhalb. Etwas beirrt von diesem Stimmengewirr macht Herr Weißhuber ein paar Schritte seitwärts, kommt dem Randstein zu nahe und sofort kräht eine zornbebende Stimme: „Segelt der Lalli mit seiner ganzen Broatseit'n in mein' Korb eina wia a Dampfschiff, haben's koane Aug'n?" Der „Lalli" sitzt und Herr Weißhuber will sich gerade an die Händlerin wenden, um ihr mit einigen Worten etwas von Anstand und Bildung zu erzählen, da sieht er ein Thaubeerweib vor sich, das im Umgang mit ihrer Waare geradezu teuflisch tätowirt war. In der Sorge um seine neugestärkte Brust, sowie um seinen Strohhut, einem echten Sombrero, vielleicht auch in der sicheren Erwartung, seine Intervention möchte von der Beerenhändlerin mit ein paar Wurfsalven erwidert werden, unterdrückt er, was ihm bereits auf der Zunge gelegen und enteilt nach einer anderen Richtung. Kopfschüttelnd bleibt er wieder stehen; vor ihm sitzt eine Gänsehändlerin, die majestätischen Blickes ein halbes Dutzend bleicher und mundgerecht zugerichteter Leiber jener Vögel bewacht, die im Geruche stehen, ihrer Schlauheit wegen aus Borneo abzustammen. Sei es, wie es will, die Gans hat ihr Blatt in der Kriegsgeschichte als Retterin des Kapitols, und betreffs der üblen Nachrede, daß sie etwas dumm sei, mag jener Vielesser die Schuld tragen, der äußerte: A Gans is a dummer Vogel! Oaner is z'weni' und zwoa wären fast z'viel! Herr Weißhuber betrachtet die Ganserl und verspürt, wie ihm das Wasser im Munde zusammenläuft. Schon kam er einen Schritt näher, die Händlerin will sich bereits erheben und läßt eine Masche ihres Strickstrumpfes fallen, da besinnt er sich seiner höheren Aufgabe — aus der Gans wurde nichts. Alle Budenreihen hat Herr Weißhuber bereits durchwandert, sämmtliche Waaren unter den Riesenschirmen visitirt, das Gesuchte hatte er noch nicht gefunden. Schon wollte er einen schlimmen Wunsch gegen die berühmte magistratische Marktstandverschiebungskommission loslassen, da entdeckte er in seiner nächsten Nähe einen Korb, der eine große Portion jener stark duftenden gelben Schwämme enthielt, die der Münchner als Regerl bezeichnet. Nun, wo die einen sind, werden die anderen a net weit wea sein, kalkulirte Herr Weißhuber; da kam der Krämer Maierl über die Straße und rief: „Guet'n Morgen Schwammerling! 's is no' nix'n, lauter Pfifferling ham's! Wirst doch dös Graffl net hoamtrag'n?" — „Pst", machte Herr Weißhuber, „sollst scho' wissen, daß i koane kauft'n Schwammerl essen thua; dö kunnt i billiger im Wirthshaus ham und andere als Stoapilsterl ess' i überhaupt net. I schaug mi' nur um, ob's Schwammerl gibt, nacher gehn i morgen selber darum." Herr Maierl, der nicht begreifen wollte, was zwischen selbstgefundenen und gekauften Schwammerln für ein Unterschied sein könnte, erhielt beim Frühstück in einer am Markt gelegenen Weinkneipe folgende Auskunft: „Siehst, 's Schwammerlsuacha is a Art Jagd! I sag', a richtiger Pilzling laßt sich von an dummen Kerl gar net finden! Und g'suchtmueß er sein, Deine Platzl mußt wissen, um Viere in der Fruah muaßt bereits im Wald sein, und wennst um Siebene no' net dei' Sach hast, nacher kriegst's nimma aa! Alle sieben Jahr gedeihen d' Pilzling b'sonders, und alle Jahr vom Veitstag ab kannst in d' Schwammerl gehen — ob Du was finden thuast, i woaß net; 's halt wie i vorhin g'sagt hab, a richtiger Pilzling hat seine eigenen Sachen!" Herr Meierl hatte bisher gelauscht, nun erhob er seine ganze Gestalt und fragte mit bösem Blick: „Du wirst doch net am End denka, i wär so Oaner, von dem sich a richtiger Pilzling net finden läßt? Sell bitt i mir aus! so dumm wie Du kann i aa sein, vielleicht no' dümmer, Du Protz. I hab schon Pilzling vom Perlacher Forst hoamtragen so viel und schwar, daß i die Halbet'n unter Wegs hab wegwerfen müessen. Und erst a mal in der Oach dromet, hinter der Kapellen 'naus, da waren so viel Stoapilzl, daß i a Sens' z'leich'n g'numa hab' zum Mähen—'s Brock'n is mir z'langweilig worden!" Herr Weißhuber staunte! Dann ergriff er seines Freundes Hand und sagte: „Respekt Meierl! Dös war a mal schön g'logen! Jägerlatein hamer scho' lang, aber Schwammerllatein is' das Neueste. Der Defregger wenn jetzn da wär, da kunnst a Bildl spanna. Tausendsaxendi nein! Mit der Sens' hat er s' g'maht! Du, hast g'hört, wir zwoa geh'n jetz'n mitanand in d' Schwammerl, Juli hamer, g'regnet hat 's g'nua — und kriag'n mer nix'n, an Schwamm bringa mer doch hoam."

Pflanzstellen für Obstbäume.

Nicht auf „jeden" Raum pflanze einen Obstbaum, sondern nur dahin, wo einer gedeihen kann. Die vielen auf ungeeignete Stellen gepflanzten und dann als abschreckende Jammergestalten Jahrzehnte lang wirkenden Bäume bringen den Obstbau mehr in Verruf als es der erbittertste Gegner mit Worten vermöchte. „Da hat man's, wie bei uns die Obstbäume gedeihen!" Ein solcher Hinweis wirkt.

Zu den ungeeigneten Pflanzstellen zähle ich nicht in letzter Reihe die uralten, baummüden Obstgärten in der Nähe der Ortschaften. Wie lange haben wohl die meisten dieser Obstgärten als solche auf demselben Fleck schon bestanden? Einige Hundert Jahre sicher; viele wahrscheinlich so lange, wie der Ort besteht.

Geht ein Baum ein, dann wird ein anderer an seine Stelle gesetzt. So geschieht es heute, so geschah es sicherlich auch früher. Nun ist es aber gar nicht denkbar, daß Obstbäume 300, 400 Jahre und darüber von derselben Scholle zehren können, ohne daß die Nährstoffe im Boden verbraucht werden. Deshalb heißt es: „Wo schon ein Baum gewachsen ist, dahin fahre ein paar Fuder frische Erde, ehe Du einen anderen an dieselbe Stelle pflanzest." Das ist aber doch nicht viel mehr als ein Tropfen auf einen heißen Stein. Ein großer Baum durchsucht in seiner sechzig- bis achtzigjährigen und längeren Lebenszeit mit seinen Wurzeln eine mehrere Ar große Fläche über 1 Meter tief nach Nahrung.

Es ist gar nicht daran zu denken, auch nur den von einem einzigen Baume ausgesogenen Boden völlig durch frischen zu ersetzen. Viel leichter ist es meistens, einen Wechsel zwischen Obst- und Gemüsegarten oder oder zwischen Obstgarten und Ackerland vorzunehmen. Ich glaube, auch das Gemüse würde sich gut dabei stehen. Der Wechsel braucht nicht mit einem Ruck durchgeführt zu werden. Im bisherigen Gemüsegarten kann eine Reihe von Jahren noch ein tragfähiger, wenig hindernder Baum jahrelang stehen bleiben, während auf den gelichteten Stellen schon Gemüse gebaut wird. Eine gründliche Untersuchung des zum Obstgarten neubestimmten Grundstückes auf Tiefgründigkeit, Grundwasserstand u. s. w. ist aber dringend zu empfehlen. Man bedenke bei jeder Neupflanzung, daß Rigolen, Entwässerung und dergleichen Arbeiten für die nächsten 60 Jahre auf dem einmal bepflanzten Grundstücke so gut wie ausgeschlossen sind. — (Der „Praktische Rathgeber" in Obst- und Gartenbau.)

Von Wilden überfallen.

Der Kommandant des in den australischen Gewässern stationirten Vermessungsschiff „Möve", Korvettenkapitän Merten, meldet in einem beim Oberkommando der Marine eingegangenen Bericht vom 13. April d. J. über einen Ueberfall einer von der „Möve" an Land gesetzten Vermessungsgruppe auf der Insel Aly durch Eingeborene, der sich am 12. April bei der Aufstellung einer Triangulationsbake ereignete. Lieutenant zur See v. Restorff, der die Arbeiten an Land leitete und nur wenige Mannschaften bei sich hatte, wurde von 70 bis 80 Eingeborenen durch Pfeile beschossen, so daß von dem kleinen Vermessungs-Detachement vier Mann durch Pfeilschüsse verletzt wurden. Ein Matrose erhielt einen Pfeilschuß durch die rechte Oberbauchseite, einen zweiten durch das rechte Handgelenk, einen dritten durch den rechten Oberarm, einen vierten durch das rechte Fußgelenk, einen fünften in den linken Oberschenkel und einen sechsten in die Gegend des rechten Schulterblattes. Jedoch glückte es Lieutenant zur See v. Restorff, sich in die Boote zurückzuziehen und die „Möve" zu erreichen, ohne einen Mann verloren zu haben, während die Eingeborenen in Folge des unterhaltenen Feuergefechtes der „Möve"-Mannschaften einige Todte auf dem Platze ließen. Am 13. April wurde zur Bestrafung der Eingeborenen ein größeres Landungsdetachement unter Befehl des 1. Offiziers der „Möve", des Kapitän-Lieutenants Schaumann, nach der Insel gesandt, die indessen in der Nacht vorher von den Eingeborenen geräumt worden war. Da der Angriff der Eingeborenen auf das kleine Detachement überaus hinterlistig erfolgt war, zerstörte Kapitän-Lieutenant Schaumann gegen 96 Boote am Strand — unter diesen acht große Kriegskanoes — und äscherte die Dörfer im Busch ein. Der Kommandant der „Möve", Korvettenkapitän Merten, sagt am Ende seines Berichtes: „Wenn es mir auch nicht gelungen ist, die Eingeborenen so an Leib und Leben zu strafen, wie sie es eigentlich verdient hätten, so darf ich doch hoffen, daß der Verlust an sieben Todten und Verwundeten, sowie der Kanoes und der Hütten ihnen eine heilsame Lehre sein wird, zumal die Strafe unmittelbar dem Vergehen folgte." Der Bericht ist in Berlinhafen gezeichnet, der zur Zeit des Ueberfalles aufgenommen worden ist und durch die Inseln Aly, Seleo und Angacil gebildet wird.

— Heutzutage. — Er (zur Frau, die am Schreibtisch sitzt): „Was sehe ich, — Hochwohlgeboren Frau Susanne Müller — Sehr verehrte Frau! — wer ist es, an den Du da schreibst?" — Sie: „An meine Waschfrau, — weißt Du, — sonst bekomme ich sie nicht!"

Eine interessante historische Erinnerung.

Durch das Auffinden eines versteinerten hölzernen Kreuzes bei Rochester, Pa., ist ein Andenken an längst vergangene Tage aufgedeckt, und sind interessante Erinnerungen aus unserer Kolonial-Geschichte wachgerufen worden.

Es war im Jahre 1749 als De Celeron, der französische Repräsentant zu Detroit eine Expedition nach dem Ohio Flusse unternahm, das umliegende Land im Namen Frankreichs beanspruchte, und die englischen Händler aufforderte, dasselbe zu verlassen. Man drang auch in Theile von Pennsylvanien, und De Celeron schrieb dem Gouverneur von Pennsylvanien, daß die Engländer nicht länger am Ohio geduldet werden würden.

Diese Expedition war von Jesuiten-Missionären begleitet, welche hie und da Kreuze errichteten. Auch wurden an allen Hauptwegen französische Handelsstationen gegründet, die zugleich zur Vertheidigung dienten. Das südliche Ufer des Erie-Sees wurde durch die Forts „Presqu' Isle", „Sandusky" und „Le Boeuf" geschützt. Es war der Kommandeur des letztgenannten Forts, dem Washington im Jahre 1753 einen Brief von Gouverneur Dinwiddie von Virginia bezüglich der Okkupation von Venango seitens der Franzosen überbrachte.

Einige Jahre nach der genannten Expedition fanden einige Mohawk-Indianer am Ufer des Ohio-Flusses eine Bleitafel, welche in lateinischer Sprache die folgende Inschrift trug:

„Im Jahre 1749, unter der Regierung Louis des Fünfzehnten, Königs von Frankreich, haben wir, Celeron, Kommandeur eines Detachement, welches von dem Marquis de la Galissonerie, Gouverneur von Neu-Frankreich, zur Wiederherstellung des Friedens in einige Indianerdörfer dieses Distrikts gesandt wurde, diese Tafel am Zusammenfluß des Ohio und des Tchadakoin, am 29sten Juli, in der Nähe des Ohio oder „Schönen Flusses", begraben zum Zeichen der Erneuerung der Besitznahme des genannten Ohio-Flusses und aller seiner Nebenflüsse, sowie aller Ländereien an beiden Seiten derselben bis zu ihren Ausflüssen. Einer Besitznahme, wie die früheren Könige von England sich ihrer erfreuten oder erfreut haben sollten, und die sie durch Waffen und Verträge, wie die von Riswyk, Utrecht und Aachen, aufrecht erhielten."

Es ist interessant, nach anderthalb Jahrhunderten neuen Beweis dafür zu finden, daß Frankreich ein Recht auf die Ländereien des Ohio und seiner Nebenflüsse beanspruchte. („Amerika.")

Der neue kugelsichere Panzer.

Der Schalkau-Panzer, über den wir neulich berichteten, ist in den letzten Tagen in Königsberg mehreren ernstlichen Proben vor der Oeffentlichkeit unterzogen worden: Die „K. H. Ztg." berichtet über die Experimente, die im Luisen-Theater stattfanden. Der Panzer hat sich bei den Schießproben auf die kurze Distanz über die Breite der Bühne vorzüglich bewährt und hat gezeigt, daß er gegen die Kugeln aus dem Infanteriegewehr Modell 88 absoluten Schutz gewährt. Wie enorm die Durchschlagskraft der Geschosse dieses Gewehres ist, wurde zunächst an einem Eichenklotz bewiesen, der bei einer Stärke von nahezu einem Meter mitsammt der dahinter stehenden Pappscheibe glatt durchbohrt wurde. Dann aber wurde der Panzer selbst zum Ziel genommen und zuerst nach einem Wunsch aus dem Publikum auf die linke obere Seite ein Schuß abgegeben.

Eingeschlagen war die Kugel, das erkannte man an der Durchlöcherung des aufgesteckten Papiers sowohl, wie des Ueberzuges der Polsterung, auf der anderen Seite aber war der Panzer unversehrt geblieben und auch nicht einmal eine leichte Beule bemerkbar. Nun aber kam es zu dem aufregendsten Moment: die Widerstandskraft des Panzers sollte an einem lebenden Menschen ad oculos demonstrirt werden. Herr Frank Western, der bis dahin das Gewehr gehandhabt hatte, legte sich den Panzer an, befestigte das geladene Gewehr an einen Ständer, so daß der Lauf auf seine Brust gerichtet war, und brachte nun — mit angehaltenem Athem schaute das Publikum in äußerster Spannung nach der Bühne — durch einen Pistolenschuß das Gewehr zur Entladung. Fast a tempo fielen die beiden Schüsse, die Kugel bohrte sich in die Mitte des Panzers, aber sein Träger stand unversehrt da, kaum einen Ruck hatte er beim Einschlagen des Geschosses verspürt.

Brief eines geretteten Seefahrers.

Ueber den Untergang des deutschen Dampfers „Doris", der vor Kurzem um Mitternacht etwa 120 Seemeilen von Nagasaki auf einen Felsen auflief, zerschellte und total verloren ging, während die Mannschaft gerettet werden konnte, berichtet ein auf der „Doris" angestellt gewesener Maschinisten-Assistent in einem Brief an seine in Apenrade wohnenden Eltern Folgendes:

„Wir hatten die ganze Reise schönes Wetter gehabt; plötzlich erhob sich eine starke Brise, die bald in einen Orkan ausartete. Um 10 Uhr Abends hatten wir das Leuchtfeuer der Insel Dwars, worauf wir einen anderen Kurs nahmen, um weiter vom Lande abzukommen, da in der Nähe desselben sich viele Felsen befinden und wir Gefahr liefen, von den Wellen auf einen solchen geworfen zu werden. Um 12 Uhr hatten der Kapitän, der zweite Steuermann und ich die Wache. Es war stockfinster, man konnte keine Hand vor den Augen sehen. Der Sturm heulte in der Takelage, und die mächtigen Wellen donnerten an unser Schiff. Um 12 Uhr 20 Minuten bemerkten wir, daß die Strömung uns dem Lande bedenklich nahe gebracht hatte, und der Kapitän befahl: „Volle Kraft rückwärts". Im selben Augenblick aber stießen wir auf, daß das Schiff in allen Fugen zitterte und krachte. Darauf wurde „Stopp" kommandirt, und ich eilte nach oben, um zu sehen, was los war. Oben war die Erregung groß. Sämmtliche Chinesen waren in die Boote geklettert und schrieen uns zu: „Schwenkt die Boote aus". Sie wurden aber alle hinausgewiesen und nach vorne getrieben, damit wir die Boote zurecht bringen konnten. Kaum war das geschehen, so kamen ein paar Sturzseen herangerollt und schlugen uns sämmtliche Boote an der Backbordseite weg. Kurz darauf wurden auch die Boote an der Steuerbordseite und die Kommandobrücke auf der Backbordseite weggerissen, worauf wir alle nach vorne gejagt wurden, wo das Schiff festsaß, da das Hinterende jeden Augenblick abbrechen konnte. Der Vorderraum lief gleich voll Wasser, da wir ein ungefähr 3 Quadratmeter großes Loch im Bug hatten. Um 2 Uhr 50 Minuten stand auch schon der Maschinenraum voll Wasser. Gegen 4 Uhr fing es zu tagen an, so daß wir das Land erkennen konnten, es war aber auch höchste Zeit, das Schiff zu verlassen, da der Vordermast zu brechen drohte. In dieser hilflosen Lage war, weil wir ja keine Boote mehr hatten, unsere Rettung äußerst schwierig. Da ließ sich unser zweiter Steuermann eine Leine um den Leib binden und schwamm hinüber. Trotz der gefahrvollen Brandung erreichte der kühne Schwimmer glücklich das Land.

Das schwere Rettungswerk gelang, und glücklich kamen wir alle an Land. Dort haben wir dann drei Tage bei den Einwohnern gelebt. In einem kleinen Dorfe, ungefähr eine Stunde vom Strande, wurden wir freundlich aufgenommen. Am dritten Tage kam ein Torpedoboot, gewahrte unser Schiff und brachte uns nach Nagasaki."

— Ballgespräche.—Herr: „Fräulein, sind Sie schon einmal mit der Thüre in's Haus gefallen?" — „Haben gnädiges Fräulein auch schon einmal doppelt gesehen?"

LION STORE W. A. WIEBOLDT & Co. MILWAUKEE AVE & PAULINA ST.

Dienstag und Mittwoch!

Dritter Floor.

30 Dutzend corded Lawn Kinderhüte, werth 35c, für ... 15c
2000 schöne Rosen-Bouquets (3 große Rosen zu jedem Bouquet), für ... 2c
120 fein garnirte Damen-Hüte, die regulären $3.00 und $4.00 Hüte, Eure Auswahl für ... $1.25
1000 feine Damen-Strohhüte, verschiedene Facons (Odds und Ends), werth 50c und 75c, für ... 5c
1500 Paar nahtlose Kinderstrümpfe mit doppelten Knieen, Größen 6—8½, werth 20c, für ... 8c
1200 Long Waist, French Stripe Damen-Korsets, alle Größen, werth 50c ... 19c
240 fein besetzte Kinder-Kleider, verschiedene Muster, werth $1.00 und $1.25, Eure Auswahl ... 39c
1500 feine gebügelte Lawn und Percale Damen-Waists, werth $1.25, müssen fort für ... 29c
100 Dutzend egyptische baumwollene Damen-Unterhemden, taped Hals und Aermel, werth 18c ... 7c
2400 Paar echtschwarze und braune Männer-Socken, werth 12½c, das Paar ... 6c

Vierter Floor.

Großer Ausverkauf von Sommerwaaren für Kleider und Waists, 25c und 30c französische Lawns und Organdies, die Yard ... 7½c
4000 Yards beste waschechte 8c Kleider-Kattune, die Yard ... 5c
3000 Yards echte Toile du Nord 12c Kleider-Ginghams, die Yard ... 5c
100 Stücke beste Amoskeag Kleider- und Hemden-Flanell, die Yard ... 6½c
2000 Honey Comb Bade Handtücher, allergrößte Sorte, 28 zoll breit, 56 zoll lang, das Stück ... 6½c
20 Stücke 38 zoll breite Rouleaux-Leinwand, jede beliebige Farbe, die Yard ... 7½c
1000 beste Spring Rollers für Rouleaux, das Stück ... 7c
4000 Rollen 1½ Yard breites schweres Fußboden Oeltuch, die Yard ... 19c
1000 Hängematten, die $1.50 Sorte, Ausverkaufs-Preis ... 68c
100 Paar 3 Pfund schwere Federkissen, echtes Einschütt, das Stück ... 28c
1000 Gallonen St. Louis reine Oelfarbe, alle Farben, die $1.50 Sorte, die Gallone ... 48c
St. Louis White Lead, das Pfund ... 3¼c
Cotton Top Matratzen ... $1.35

Main Floor.

25 Briefbogen und 25 Kouverts, werth 10c, für 5c
10 Dutzend Base Balls, die 10c Sorte, für ... 2c
5000 Yards feine Stickerei, werth 10c, d. Yd ... 3c
1000 Gros Knöpfe, kleine und große, werth 50c, das Dutzend ... 5c
Fliegenpapier-Halter, werth 10c ... 5c
Crystallisirte Gum Drops, das Pfund ... 4c
Echte Seiden-Schwämme ... 8c
Rezepte werden hier zum halben Preise zubereitet.
Ice Cream Soda, verschiedene Säfte, das Glas 3c
Ice Cream, per Teller ... 2c

Schuhe.

450 Paar schwarze und braune Oxford Ties und Strap Sandal Kinder-Slippers, Größen 8—11, werth 85c für ... 48c
300 Paar mit Seide gestickte Sommet Männer-Slippers, alle Größen, werth 65c, für ... 39c
144 Paar schwarze Oxford Ties Damen-Slippers, durch und durch solides Leder, die $1 Sorte für ... 75c
85 Paar Büffelederne Knaben Schnür-Schuhe, gute solide lederne Sohlen und Kappen, Größen 12—2, werth $1.25 ... 85c
Dieselben, Nr. 3—5½, werth $1.50 ... 95c
450 Paar braune Kinder-Knöpfschuhe, Square Toe, durch und durch solides Leder, Größen 8½—11, werth $1, für ... 68c

Fünfter Floor.

175 Dutzend feine gebügelte Percale Männer-Hemden, große Auswahl, alle Größen, werth 45c, für ... 25c
75 Dutzend Männer-Nachthemden, mit gestickter Front und Stulpen, alle Größen, werth 58c, für ... 29c
65 Dutzend reinwollene Cassimere Knaben-Kniehosen, die reguläre 48c Qualität, für 19c
110 Dtzd. egyptische Garn Knaben-Sweaters mit Turtle Neck, werth 29c, für ... 12c
75 Dutzend feine Percale Knaben Waists, pleated Front, alle Größen, werth 29c, f. 12c
110 Paar feine Worsted Männer-Arbeitshosen, alle Größen, werth $1.25 ... 68c

Basement.

19c Draht-Fliegenfallen für ... 10c
Fein dekorirte 10 Zoll hohe Blumenvasen, das Stück ... 6c
Verstellbare Hartholz-Kaffeemühlen ... 10c
Masons Pint Frucht-Gläser, das Dutzend ... 30c
Jelly-Gläser mit Blechdeckel, das Dutzend ... 15c
1 Gallone Milchschüsseln, werth 10c ... 5c
Ausziehbare Drahtfenster, 30x35 ... 22c
Dauerhafte Topfstühle, werth 25c ... 15c
4 Quart Granit Kaffeekannen ... 29c
1 Pint Root Bier-Flaschen, mit Patent-Pfropfen, das Dutzend ... 55c

Groceries.

Swifts bester California Schinken, per Pfd ... 6¼c
Swifts Frühstück Bacon, per Pfd ... 7c
Feinster Full Cream Brick und Limburger Käse, per Pfd ... 9c
Swifts ungefärbte Butterine, per Pfd ... 9c
Eingemachte Schweinsfüße, per Pfd ... 3c
Diamant Brand Solid Meat Tomatoes, per Kanne ... 5c
Columbia Brand Pork und Beans, mit Tomato Sauce, per Kanne ... 5c
Handgepflückte Navy Bohnen, 3 Pfd. für ... 5c
Frisch geröstete Peanuts, per Pfd ... 5c
Extra große California Pflaumen, per Pfd ... 5c
Beste Oatmeal Crackers, per Pfd ... 5c
XXX Soda Crackers u. Ginger Snaps, Pfd ... 3½c
Wieboldts Family Seife, 7 Stangen für ... 25c
German Family Seife, 10 Bars für ... 25c
Granulirtes Wasch-Soda, 5 Pfd. für ... 2c
Swifts Waschpulver, 4 Packete für ... 10c
Quartflasche Waschblau, per Flasche ... 4c

Speziell Dienstag um 8.30 Morgens:
3000 Yards waschechtes Einschüttzeug (Ticking), die 10c Waare, die Yard ... 3½c

Speziell Mittwoch um 8.30 Morgens:
2000 Yards Kleider-Kattune in Resten, die Yard ... 2½c

CHOICE MATERIALS

PERFECT BREWING and PROPER AGING are the main parts of the foundation upon which

Blatz

The STAR Milwaukee **Beer**

has built its enviable reputation with the consumers of the United States.

Call for Blatz.
See that "Blatz" is on the Cork.

VAL. BLATZ BREWING CO.
MILWAUKEE, WIS., U. S. A.

Chicago Branch, Corner Union and Erie. Telephone 4357 Main.

KEMPF & LOWITZ,
General-Agentur,
84 La Salle Str.
Schiffskarten
von und nach Europa
zu billigen Preisen.
Geldsendungen mit deutscher Reichspost dreimal wöchentlich.
Deutsches Konsular- und Rechtsbureau.
Erbschaften regulirt und **Vollmachten** notariell und konsularisch besorgt.
—Konsultationen frei.—
Urkunden aller Art mit konsularischen Beglaubigungen.
Notariats-Amt
—zur Anfertigung von—
Vollmachten, Testamenten und Urkunden, Untersuchung von Abstrakten, Ausstellung von Reisepässen, Erbschaftsregulirungen, Vormundschaftssachen, sowie Kollektionen und Rechts- sowie Militärsachen besorgt.
Vertreter: K. W. Kempf, Konsulent,
84 LA SALLE STR.
Offen bis 6 Uhr Abends und Sonntags bis 1 Uhr.

Auf nach den großen **Goldfeldern** —von— **ALASKA** —und den— **Klondyke-Regionen**

Wir machen eine Spezialität aus Ausstattungen und können Sie mit Allem was Sie essen, tragen oder gebrauchen, versorgen.

Wir haben:

Jumbo-Hemden, Unterkleider und Strumpfwaaren für die nördlichen Regionen, nur von uns verkauft—Gummistiefel, Minenarbeiter-Stiefel, wollene Hemden, Hosen, Ueberzieher, arktische Kleider, Schlafsäcke, Pelz-Roben und Decken, Kannen-Nahrungsstoffe, Fleisch, tragbare Camp-Ausstattungen (Blech und Aluminium), Minenarbeiter-Werkzeuge, Gewehre und Munition. Thatsächlich—wir können Sie mit Allem und Jedem versehen, das Sie während Ihres Aufenthalts in Alaska gebrauchen. Sprechen Sie heute vor.

Montgomery Ward & Co.
111 bis 120 Michigan Ave.
Gegenüber der Post-Office. samo

COMPAGNIE GÉNÉRALE TRANSATLANTIQUE,
Französische Dampfer-Linie,
71 DEARBORN STR.
Schnelle und bequeme Linie nach Süd-Deutschland und der Schweiz.
Maurice W. Kozminski, General-Agent des Westens.
Alle Dampfer dieser Linie machen die Reise regelmäßig in einer Woche. Wjn,mmfa,3m

Theo. Philipp
General-Passagier-Agent der Hansa-Linie und Baltic-Linie, Agent für die Französische, Hamburg-Amerika, Niederländische, Nordd. Lloyd und Red Star Linien, sowie sämmtlichen britischen Linien.
48 Süd Clark Str.
(neben dem Sherman House.)
Billige Preise nach und von **Deutschland** in allen Klassen.
Von Chicago jeden Sonntag, Montag, Dienstag und Donnerstag.

DEUTSCHES RECHTSBUREAU
(gesetzlich inkorporirt.)
Erbschafts- und Nachlaß-Regulirungen.
Konsularische Beglaubigungen.
Notariats-Amt,
zur Anfertigung von
Vollmachten, Testamenten und Urkunden. — Vormundschaftssachen sowie Kollektionen und Rechtssachen jeder Art besorgt.
Korrespondenz pünktlich und kostenfrei beantwortet.
ALBERT MAY, Rechtsanwalt.
48 S. CLARK STR.,
(neben dem Sherman House.)
Auskunft gratis. Offen Sonntags Vorm.

RUDOLPH KELLINGHUSEN
92 LA SALLE STR.
Schiffskarten
von und nach Europa
zu billigen Preisen.
Geldsendungen mit deutscher Reichspost dreimal wöchentlich.
Erbschaften regulirt und **Vollmachten** notariell und konsularisch besorgt.
Urkunden aller Art mit konsularischen Beglaubigungen.
Notariats-Amt
—zur Anfertigung von—
Vollmachten, Testamenten und Urkunden, Untersuchung von Abstrakten, Ausstellung von Reisepässen, Erbschaftsregulirungen, Vormundschaftssachen, sowie Kollektionen und Rechts- sowie Militärsachen besorgt.
—Man beachte:— sammbw
92 La Salle Str.

Exkursionen —nach— **Deutschland**
zweimal wöchentlich mit Post- und Schnelldampfern.
Billige Billette. Reelle Behandlung.
Durchaus keine unnöthigen Unkosten auf der ganzen Reise.
Ueberhaupt! Billette von oder nach irgend einem Platze in Europa bekommt man stets sehr billig bei der bekannten Agentur von
R. J. TROLDAHL,
Agent für alle Dampferlinien. 5fbw
171 Ost Harrison Straße (nahe Fifth Ave.)
Offen bis 7 Uhr Abends und Sonntags bis 1 Uhr.

Joseph J. Roetter,
Grundeigenthum, Vermiethen, Anleihen...
Feuer-, Lebens-Versicherung u. Spiegelglas-
1206 MILWAUKEE AVE.
....Oeffentlicher Notar....
In Verbindung mit den
Wicker Park Sicherheits-Gewölben.
Sicherheits-Gewölbe $3.00 per Jahr und aufwärts. Wjn,mmfa,3m
Offen von 6 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends.

Eisenbahn-Fahrpläne.

Illinois Zentral-Eisenbahn.

Alle durchfahrenden Züge verlassen den Zentral-Bahnhof, 12. Str. und Park Row. Die Züge nach dem Süden können ebenfalls an der 22. Str.-, 39. Str.- und Hyde Park-Station bestiegen werden. Stadt-Ticket-Office, 99 Adams Str. und Auditorium-Hotel.

Durchgehende Züge—	Abfahrt	Ankunft
New Orleans & Memphis Limited	* 2.55 N	*12.20 N
Monticello und Decatur	* 2.55 N	*12.20 N
St. Louis Diamond Spezial	* 9.10 N	* 7.35 B
St. Louis Day light Spezial	*10.25 B	* 4.35 N
Springfield & Decatur	*10.25 B	* 4.35 N
Cairo, Tagzug	‡ 8.30 B	‡ 7.00 N
Springfield & Decatur	* 9.10 N	* 7.35 B
New Orleans Postzug	‡ 2.50 B	‡12.50 B
Bloomington & Chatsworth	‡ 2.55 N	‡12.20 N
Chicago & New Orleans Expreß	* 8.40 N	* 7.00 B
Gilman & Kankakee	* 4.35 N	*10.00 B
Rockford, Dubuque, Sioux City & Sioux Falls Schnellzug	*3.00 N	*10.05 B
Rockford, Dubuque & Sioux City	a11.35 N	* 6.50 B
Rockford Passagierzug	* 3.10 N	*10.20 B
Rockford & Dubuque	‡10.30 B	‡ 1.00 N
Rockford & Freeport Expreß	‡ 5.00 N	
Dubuque & Rockford Expreß	......	‡ 7.20 N

aSamstag Nacht nur bis Dubuque. *Täglich. ‡Täglich, ausgenommen Sonntags.

Burlington-Linie.

Chicago-, Burlington- und Quincy-Eisenbahn. Ticket-Offices, 211 Clark Str. und Union Passagier-Bahnhof, Canal Str., zwischen Madison und Adams.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Galesburg und Streator	† 8.05 B	† 6.15 N
Rockford und Forreston	† 8.05 B	† 2.15 N
Lokal-Punkte, Illinois u. Iowa	*11.30 B	* 2.15 N
Rockford, Sterling und Mendota	† 4.30 N	†10.20 B
Streator und Ottowa	† 4.30 N	†10.20 B
Kansas City, St. Joe u. Leavenworth	* 5.25 N	* 9.20 B
Alle Punkte in Texas	* 5.25 N	* 9.20 B
Omaha, C. Bluffs u. Neb.-Punkte	* 6.32 N	* 9.00 B
St. Paul und Minneapolis	* 6.25 N	* 9.00 B
Kansas City, St. Joe u. Leavenworth	*10.30 N	* 6.45 B
Omaha, Lincoln und Denver	*10.30 N	* 8.20 B
Black Hills, Montana, Portland	*10.30 N	* 8.20 B
St. Paul und Minneapolis	*11.20 N	*10.30 B

*Täglich. †Täglich, ausgenommen Sonntags.

CHICAGO GREAT WESTERN RY.

"The Maple Leaf Route."

Grand Central Station, 5. Ave. und Harrison Straße. City Office: 115 Adams. Telephon 2390 Main.

*Täglich. †Ausgen. Sonntags.	Abfahrt	Ankunft
Minneapolis, St. Paul, Dubuque, Kansas City, St. Joseph, Des Moines, Marshalltown	† 5.45 B * 6.30 N *11.30 N	†10.00 N * 9.30 B * 9.30 B
Sycamore und Byron Local	* 3.10 N	*10.25 B

St. Charles, Sycamore, DeKalb—Abfahrt † 5.45 B, *9.40 B, *1 N, *3.10 N, †5.35 N, *6.30 N, *11.30 N; Ankunft †7.50 B, *9.30, *9.50, *10.25 B, *5.00 N, †10 N.

Chicago & Erie-Eisenbahn.

Ticket-Offices: 242 S. Clark, Auditorium Hotel und Dearborn-Station, Polk u. Dearborn.

	Abfahrt	Ankunft
Marion Lokal	†7.30 B	†8.00 N
New York & Boston	*3.00 N	*5.00 N
Jamestown & Buffalo	*3.00 N	*5.00 N
Baß Lake Accomodation	*4.10 N	*9.30 B
New York & Boston	*8.00 N	*7.35 B
Columbus & Norfolk, Va.	*8.00 B	*7.25 B

*Täglich. † Ausgenommen Sonntags.

MONON ROUTE

Depot: Dearborn-Station. Ticket-Offices: 232 Clark St. und Auditorium Hotel.

Alle Züge täglich.	Abfahrt	Ankunft
Schnellzug für Indianapolis und Cincinnati	2.45 B	12.00 M
Washington und Baltimore	2.45 B	12.00 M
Lafayette und Louisville	8.30 B	6.00 N
Indianapolis und Cincinnati	11.50 B	8.20 N
Lafayette Accommodation	3.20 N	10.45 B
Indianapolis und Cincinnati	8.58 N	7.35 B
Lafayette und Louisville	8.58 N	7.20 B

Baltimore & Ohio.

Bahnhöfe: Grand Zentral Passagier-Station; Stadt-Office: 193 Clark Str. Keine extra Fahrpreise verlangt auf den B. & O. Limited Zügen.

	Abfahrt	Ankunft
Lokal	† 6.05 B	† 6.40 N
New York und Washington Vestibuled Expreß	*10.15 B	* 9.00 N
New York, Washington und Pittsburg Vestibuled	* 3.30 N	* 9.00 B
Pittsburg, Cleveland, Wheeling und Columbus Expreß	* 7.00 N	* 7.00 B

*Täglich. † Ausgenommen Sonntags.

CHICAGO & ALTON—UNION PASSENGER STATION.

Canal Street, between Madison and Adams Sts. Ticket Office, 101 Adams Street.

* Daily. † Daily except Sunday.	Leave.	Arrive.
Pacific Vestibuled Express	[illegible]	[illegible]
Kansas City, Denver & California	[illegible]	[illegible]
Kansas City, Colorado & Utah Express	[illegible]	[illegible]
Springfield & St. Louis Day Express	[illegible]	[illegible]
St. Louis Limited	[illegible]	[illegible]
St. Louis "Palace Express"	[illegible]	[illegible]
St. Louis & Springfield Midnight Special	[illegible]	[illegible]
Peoria Limited	[illegible]	[illegible]
Peoria Fast Mail	[illegible]	[illegible]
Peoria Night Express	[illegible]	[illegible]
Joliet & Dwight Accommodation	[illegible]	[illegible]

Kinderwagen-Fabrik.
C. T. WALKER & CO.,
199 OST NORTH AVE.
Mütter kauft Eure Kinderwagen in dieser billigsten Fabrik Chicagos. Ueberbringer dieser Anzeige erhalten einen Spitzenschirm zu jedem angekauften Wagen.—Wir verkaufen unsere Waaren zu erstaunlich billigen Preisen und ersparen den Käufern manchen Dollar. Ein feiner Plüsch gepolsterter Rohr-Kinderwagen für $7.00, noch bessere für $9.00. Wir repariren, tauschen um und verkaufen alle Theile separat, was zu einem Kinderwagen gehört. Abends offen. 19frmomiomo

AMERICAN CONSERVATORY,
Kimball Hall, 243 Wabash Av., Chicago.
Alle Zweige der Musik, einschließlich Piano, Gesangkunst, Violine, Orgel, Violoncello, Mandoline, Guitarre, alle Orchesterinstrumente, Harmonie und Composition werden gründlich gelehrt. — Bedingungen mäßig. — Kataloge werden frei verschickt. Das Konservatorium den ganzen Sommer offen.
J. J. HATTSTAEDT, Direktor.
14jlt,mfm

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.